Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 463. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 6. October 1875.

Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

IX.

(Schluß.)

Und somit haben wir einen weiten und inhaltsreichen Zeitraum durchmessen. In diesem Zeitraum, wie in dem Lustrum, das ihm vorherging und aus dem er folgte, haben die Anschauungen unseres Volks eine tiefe Veränderung erfahren. Vieles hat sich gewandelt und gewendet: Sympathien, Allianzen, Regierung und Parteien. Feststehend blieb das Ziel: Einheit und Vollgewalt des Staats auf seinem Gebiete, Selbstverwaltung der kleineren Gemeinschaften, Rechtsgleichheit der Bürger. Aber Mittel, Wege und Formen, die zu jeder Zeit und aller Orten von den Umständen abhängen, haben sich mit den Umständen verändert.

Unsere Generation hat in ihren Anfängen und bis in die reiferen Jahre hinein auf Frankreich, als das Land steter Initiative, mit Hoffnung und Vertrauen geblickt. Wir waren geneigt, voll Bewunderung für seine erste Revolution, selbst die Gräuel der Schreckenszeit zu entschuldigen, und in unserer unreifsten Jugend die heilige Guillotine als letztes Rettungsmittel gelten zu lassen. In noch viel späterer Zeit blieb mindestens der Cultus der heiligen Barrikade unangetastet. Weit abgewendet von diesem Götzendienste erklären wir heute den Weg der Reform als den einzig heilbringenden, den einzig wirksamen. Frankreich haben wir längst aufgegeben.

Mit Widerwillen blickten wir in unserer Jugend auf Rußland. Das Vermächtniß Friedrich Wilhelms III. an seinen unglücklichen Sohn, die Mahnung in dem merkwürdigen Documente „an meinen lieben Fritz", das Bündniß mit Rußland stets heilig zu halten, begleiteten wir mit unserem lebhaften Proteste. Polen und Tscherkessen hatten unsere Sympathien. Mit fieberhafter Spannung verfolgten wir den Krimkrieg; der Fall Sebastopols erweckte bei uns, wie überall, begeisterten Jubelruf. Mit Nikolaus I. Tode, mit Alexanders Reformregierung hat sich Alles, wie mit einem Schlage, verändert. Die Allianz mit Rußland erscheint uns, nicht allein unseren Staatsmännern, als ein für Deutschlands Frieden und ruhige Fortentwickelung segensreiches Bündniß. Und in gleicher Weise reichen wir Oesterreich die Hand, seit es, von Deutschland staatlich getrennt, seine eigenen Bahnen geht, ohne die unseren zu kreuzen. Und sehen wir doch Italien von gleichen Empfindungen beseelt. Wo sind die Tage dahingeschwunden, da es mit einem Nationalhasse von bewunderungswürdiger Consequenz jede Berührung mit dem Deutschen vermied, den es neben Typhus und Priesterschaft zu seinen drei Landplagen zählte! Jetzt, befreit und sich selbst zurückgegeben, empfängt la bella Venetia den Kaiser Franz Joseph mit Begeisterung und jene nobili, deren Väter unter der Fremdherrschaft gelitten, bereiten demjenigen, den sie noch gestern als Zwangsherrscher gehaßt, einen festlichen Empfang.

Und gleich unseren Sympathien und Allianzen hat sich auch im Inneren Alles gewandelt.

Von unserer Conflictsregierung sind nur zwei Mitglieder noch am Platze: der große Staatsmann, der bestgehaßte Mann Europas, dem wir so Unsägliches verdanken, und der Minister des Innern, der das Werk der Selbstverwaltung begonnen und zum Theil durchgeführt, und dem, wer den Ueberblick über das Ganze sich erhalten und vom Einzelnen nicht beirren läßt, wohl zutrauen darf, daß er sein Werk vollenden, sein Wort wahr machen wird, er habe als conservativer Minister zum Heile Preußens die Aufgabe, liberale Politik zu treiben. Alle Anderen aus der traurigen Conflictszeit sind dahingegangen und haben neuen Männern Platz gemacht, neuen Männern, von denen jeder an seiner Stelle in das große Reformwerk eingreift.

Und somit hätte sie sich doch bewährt, jene vielverlachte und verspottete Zweiseelentheorie. Als Bismarck erkannt, daß das neue Reich ohne innere Reformen nicht lebensfähig sei, sorgte er für Beseitigung aller unbrauchbaren oder verbrauchten Werkzeuge. Und wenn im Bunde die reformistische Gesetzgebung stets guten Fortgang hatte, während Preußen zurückblieb: so sehen wir jetzt, da die rechten Männer am Platze sind, auch Preußen die versäumten Aufgaben nachholen und rüstig schaffen.

Und die Parteien?

Der Conflict war ein großes und unvermeidliches Mißverständniß. Bismarck konnte der Fortschrittspartei, wenn er nicht die ersten Elemente der Staatskunst verleugnen wollte, seine Intentionen nicht klarlegen, und hätte er es gethan, er hätte es ohne Erfolg gethan. Wir Alle, die wir ihn ebensowenig kannten, als Preußens wohlgeordnete und nachhaltige Kraft, hätten tiefe Pläne als hohle Abenteuer, muthiges Wagen als verderbliche Tollkühnheit von uns gewiesen. So blieb nichts, dem prüfenden Blicke als der Verstoß gegen die Gesetze, und auf den ersten Widerstand der Reaction auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, und keinem liberalen Ehrenmann war damals ein anderer Platz, als auf der Seite der Fortschrittspartei, angewiesen.

Da sich nun aber Alles klärte, das deutsche Reich in seinen ersten Anfängen sich erhob, die Vollendung sich deutlich vorhersehen ließ: jetzt bedurfte es einer Partei, die offen erklärte: wir behalten unsere liberalen Ziele, aber wir unterstützen Deine deutsche Politik. Da Du unser bedarfst, wie wir Deiner, so können wir Hand in Hand gehen, wir unterstützen Dich, hilf uns, das Reich auch im Inneren reorganisiren und freiheitlich gestalten! Die Partei, welche die Indemnität und die norddeutsche Reichsverfassung annahm, betrat diesen Weg. Mit welchem Erfolge, darüber herrscht heute wohl kein Zweifel mehr. Diese Partei wird bestehen, so lange das Land ihrer bedarf, so lange die Einheit noch zu vollenden, die inneren Reformen noch fortzuentwickeln sind. In kleinen Dingen oft gespalten, hält sie in den großen zusammen, und da das, was sie vereinigt, stärker ist, als was sie trennt, wird man falsch prophezeien, so oft man ihren Zerfall prophezeit. Von Wahl zu Wahl wachsend, hat sie gezeigt, wohin der Volkswille sich neigt, und wer da meint, das Volk wird oder sei verblendet, ist in dringender Gefahr, sich über die Zuverlässigkeit seines eigenen Urtheils zu täuschen. Verlohnte es sich in geschichtlichen Dingen, zu combiniren, was geschehen wäre, wenn dies oder Jenes anders gekommen wäre, so ließe sich ohne Schwierigkeit nachweisen, daß ohne diese Partei, wenn nichts als Nachklänge aus der Conflictszeit im liberalen Lager zu vernehmen gewesen, man dort nichts vergessen und gelernt hätte, Volk, wie Regierung, sich von der liberalen Sache abgewendet, eine große conservativ-patriotische Partei sich gebildet, und Verwaltung, wie Gesetzgebung, eine andere Gestalt angenommen hätten. Doch dergleichen Combinationen mögen müßig erscheinen.

Mehr und mehr begiebt sich die heutige Fortschrittspartei auf denselben Weg. Im Großen und Ganzen in den wichtigen Fragen mit der nationalliberalen Partei vereinigt, ist sie in Nebenfragen ganz ebenso oft gespalten, als die nationalliberale Partei. Und wenn sie es versucht, ausnahmsweise auch in großen Organisationsfragen sich auf die Negative zu stellen dann vermag sie ihre Mannschaft nicht mehr zusammenzuhalten. Große Abtheilungen splittern sich ab und gesellen sich der nationalliberalen Partei zu. Nun liegt doch die Sache so. Weder vermag die Regierung, welche auf die Unterstützung des Parlaments angewiesen ist, diesem ihre Gesetzentwürfe unverändert und unverbessert aufzudrängen, noch ist das Parlament stark genug, das Ensemble seinen Verbesserungen der Regierung, welche für die Gesammtheit einstehen soll, aufzuprägen. So muß die Einigung in einem Dritten, der billige Ausgleich, das Compromiß eintreten, wenn nicht aus dem beiderseitigen non possumus der absolute Stillstand folgen soll. Nach der bisherigen Erfahrung hat die Sache der Freiheit unter diesen Compromissen nicht zu leiden gehabt. In der Wahl zwischen dem Guten, das sofort zu erlangen, und dem Besseren, das zunächst gar nicht, und in der Zukunft nicht mit Sicherheit zu erlangen ist, hat bisher noch stets der politische Verstand gesiegt. Der Abgeordnete hat sicherlich nicht zu fragen: was sagt das absolute Princip, was sagen die Stimmführer meiner Wähler? sondern: was gebietet das Interesse des Landes? wie weit ist das leitende Princip unter den obwaltenden Umständen zu realisiren? denn Politik ist und bleibt für alle Zeiten die Kunst des Erreichbaren. Hoffnungslose Anträge sind politische Glaubensbekenntnisse, Resolutionen und haben nur den Werth derselben. Sicherlich soll damit nicht über die Nothwendigkeit einer radicalen Partei abgesprochen sein. Männer, welche die Zukunft anticipiren und darum auf jede practische Wirksamkeit in der Gegenwart verzichten, sind der Sporn, welcher die leitenden Parteien vorwärts treibt, und den Stillstand verhindert. Aber die Fortschrittspartei ist diese radicale Opposition in keiner Weise. Sie trägt den Umständen Rechnung gleich der nationalliberalen Partei; sie macht in der Kirchengesetzgebung der Staatsraison Zugeständnisse, deren Bedenklichkeit wir wiederholt in diesen Blättern hervorgehoben haben. Nur ausnahmsweise und selten ohne innere Spaltung nimmt sie eine Sonderstellung ein. Es ist für diese kleine Fraction, die sich neu aus einem kleinen Theile des Landes rekrutirt, eine Lebensfrage, eine feste Stellung zu gewinnen und consequent zu behaupten.

Der clericalen Partei, welcher wir nicht in allen Punkten Unrecht zu geben vermochten, deren Hauptstellung wir aber stets als eine staatsgefährliche erachten mußten, stehen wir noch auf unabsehbare Zeit feindlich gegenüber. Nicht ohne Bedauern nehmen wir diese Stellung ein; denn es ist ein unerfreulicher Anblick, überzeugungstreue Patrioten, wie Peter Reichensperger sich in einem hoffnungslosem Kampfe aufzehren zu sehen, wie vor ihm schon eine der eminentesten Capacitäten des Landes, Mallinckrodt, seine gewaltige Kraft für eine verlorene Sache eingesetzt hatten. Die terroristische Partei, welche unter dem Namen der socialdemokratischen Arbeiterpartei so eben ihre beiden bisher verfeindeten Linien vereinigt hat, und den Schrecken ihrer Gegner d. h. des bei Weitem größten Theils der bürgerlichen Gesellschaft durch die Verkündigung dieser Verbindung hervorzurufen vermeint — Diese Partei wird dem deutschen Bürgerthume erst gefährlich werden, wenn es, blasirt und erschlafft, sich von den öffentlichen Dingen zurückzieht, und rohe Kräfte widerstandslos walten läßt. Doch diese Gefahr liegt noch fern. Die Associationen, welche wir der Initiative unseres trefflichen Schulze-Delitzsch verdanken, diese lebendige Propaganda der Selbsthilfe, bilden ein zahlreicheres Heer als die Socialisten, und sind besser organisirt. Die Erfolge der Selbsthilfe, die stets fortschreitende Gesetzgebung, welche die Arbeit befreit und alle Hemmnisse des wirthschaftlichen Verkehrs aus dem Wege räumt, sind einstweilen noch von

---

Zwischen Orient und Occident.

Rumänien im Juli und August 1875.

Von Dr. Karl Braun-Wiesbaden.

III.

(Schluß.)

Es ist also nicht die Herzegowina, welche hier die Köpfe zum Sieden bringt. Die Aufregung, welche in der Bevölkerung herrscht und welche sich in der Presse spiegelt und zwar nicht in einfachem, sondern mindestens in zehnfachem Maßstabe (denn hier herrscht vollständige Preßfreiheit, und man ist von allen Seiten so frei, von dieser Freiheit nicht nur Gebrauch, sondern auch allen erdenklichen Mißbrauch zu machen) hat vielmehr ihren Anlaß lediglich in inneren Fragen, welche ihren Entstehungsgrund meines Erachtens ebenfalls haben in jenem Mißbehagen an unfertigen Zuständen, in jenem Zweifel, ob man auf der betretenen Bahn vorwärts oder zurückgehen soll, und in einigen unleugbaren Mißständen, welche man aber leider nicht im Handumdrehen ändern kann. Ich will dies etwas näher analysiren. Ich habe während meines Aufenthaltes in Rumänien nicht nur die in deutscher und französischer Sprache erscheinenden Zeitungen, welche ziemlich regierungsfreundlich und auch in einer gemäßigten Tonart, wie solche dermalen in Europa (abgesehen von einigen Ausnahmen) Sitte ist, geschrieben sind, gelesen, sondern auch die rumänischen (letzteres mit Beistand sprachkundiger Freunde), namentlich die „Pressa", welche auf der Seite der Regierung, und den „Romanul", welcher auf der Seite der Opposition steht, sowie eine Reihe kleinerer Blättchen, die wie Pilze aus der Erde schießen, um, wenn die augenblickliche Krise beendigt ist, wieder zu verschwinden. Wer seine Kenntniß des Landes nur aus diesen Blättern schöpft, der muß glauben, dasselbe befinde sich in einem äußerst bedenklichen Zustande. Die Oppositionsblätter werfen den Ministern alle Schlechtigkeiten und Verbrechen vor, welche ein Mensch zu begehen, ja welche er nur zu ersinnen im Stande ist, und die „Pressa" antwortet darauf mit einer höchst persönlichen Charakteristik der Oppositionsführer Epureano, Cogalniceanu, Golescu, Vernescu, Bratianu, welche nichts weniger als schmeichelhaft oder auch nur höflich ist. Die kleinen Blätter aber geben Schilderungen, als wenn Rumänien am vollständigen Zusammenbruch sei, und nur noch eine Revolution helfen könne, welche von dem Bestehenden so zu sagen keinen Stein auf dem andern lasse. Natürlich kann dies nicht dazu dienen, den Credit des Landes zu heben. Während der kürzlich abgelaufenen Landtags-Session traten die oben genannten fünf und fünf weitere Oppositionsmänner aus der Deputirten-Kammer aus, indem sie ihr Mandat niederlegt und an das Volk appellirten in einem Manifest, das eine schwungvolle Darstellung ihrer Beschwerden enthält und nicht nur die Minister angreift, sondern noch mehr die Kammermajorität und die Art, wie solche theils durch ungesetzliche Beeinflussung der Wahlen, theils durch Corruption zusammengebracht worden sei. Unter den verschiedenen Angriffspunkten nimmt das Verhalten der Kammer in der Eisenbahnfrage und der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn die Hauptstelle ein. Der Fürst wird mit Petitionen bestürmt, den zwischen seiner Regierung und der Volksvertretung vereinbarten Beschlüssen und Gesetzen die Zustimmung zu versagen, was eben so wenig correct-constitutionell ist, als der Massen-Austritt. Es wird eine Menge Versammlungen gehalten, in welchen es sehr stürmisch zugeht, und die Flugschriften, welche man vertheilt, suchen die Tagespresse an Heftigkeit noch zu überbieten. Nachdem ich das Alles studirt hatte, sagte ich einem meiner rumänischen Freunde, es scheine mir, wir stünden am Vorabend einer Katastrophe, und ich wäre, wenn dies wirklich der Fall, geneigt, noch etwas Zeit zuzusetzen, um zu sehen, wie so etwas verlaufe.

„Ah, Sie meinen wohl gar eine Revolution?" lachte er, „da können Sie lange warten. Daran ist gar nicht zu denken. Solches Geschrei ist schon alle Welt gewohnt hier zu Lande. Man ist der politischen Saalbaderei gegenüber etwas stumpf und harthörig geworden, und deshalb muß die Opposition schon sehr laut werden, wenn sie das Ohr der Menge gewinnen will. Die Menge interessirt sich aber in Wirklichkeit nur für die Judenfrage, und diese steckt mit in dem österreichisch-ungarischen Handelsvertrage — oder auch nicht."

Er lächelte bei den letzten Worten ganz eigenthümlich. Und in der That ist der Sachverhalt sonderbar. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wird von jedem Europäer, der seinen Text liest, nicht anders verstanden werden, als wenn danach gewisse wirthschaftliche Restrictionen, welche den Fremden, und namentlich auch den Juden, z. B. in Erwerbung von Grundeigenthum, bisher auferlegt waren, in Zukunft aufgehoben sein sollten. Auch in Oesterreich hat man den Handelsvertrag nicht anders verstanden, namentlich die österreichische Presse hat ihn so ausgelegt. Dessen hat sich nun die rumänische Opposition bemächtigt. Sie behauptet, der Handelsvertrag „liefere das Land" den Fremdlingen aus, und es werde keine zehn Jahre dauern, dann seien die Juden die alleinigen Grundeigenthümer, wie man das ja in dem benachbarten Ungarn sehe, wo ein leichtsinniger und verschuldeter Magnat nach dem andern von den Juden abgeschlachtet werde." Die Regierung erklärt das Alles für eine höchst dreiste Entstellung. In einem Circulair, welches der Minister des Innern, Herr Lascur Catargi, an die Präfecten des Landes erlassen, und worin er sie unter Aufwand der ganzen französischen Phraseologie auffordert, „die Gutgesinnten um sich zu sammeln, das Volk von Obrigkeitswegen aufzuklären, damit dasselbe einsehe, wie die Adressen der letzten Kammersession ganz geeignet seien, ihren Urhebern die legitimsten Titel auf das Vertrauen und die Dankbarkeit des Landes zu verleihen, und nicht zu dulden, daß die braven Bürger zu Opfern einiger ehrgeizigen Intriguanten werden, welche versuchen, die Gemüther in Verwirrung und Aufregung zu stürzen", — in diesem Circular also heißt es wörtlich:

„Die Opposition und die handwerksmäßigen Agitatoren versuchen es, den Vertrag mit Oesterreich für die israelitische Frage auszubeuten, indem sie die Lüge verbreiteten, daß durch denselben das Land, wir wissen nicht, welchen Fremden als Beute hingeworfen sei und den Juden Rechte gegeben würden. Diese Insinuation ist eben so dreist, als alle vorhergehenden, denn sie ist dem Wortlaute des abgeschlossenen Vertrages geradezu entgegengesetzt. Dieser Vertrag löst weder die israelitische Frage, noch giebt er den Israeliten irgend ein Recht. Blos Haß und Leidenschaft konnten solche Visionen gebären. Im Gegentheil, durch diesen Vertrag werden alle, durch unsere Gesetze wider die Juden gegebenen Restrictionen aufrecht erhalten; es werden somit durch eine Großmacht die Ausnahmen vom bürgerlichen Rechte anerkannt, die wir vom Standpunkte unserer socialen und localen Bedürfnisse aus, bezüglich der Israeliten machen mußten. Durch diesen Vertrag wird auch noch Weiteres erklärt, daß die Polizei- und Sicherheitsgesetze auch noch fernerhin auf alle Ausländer werden angewendet werden, ohne Unterschied, ob dieselben Juden sind oder nicht, und daß eben so auch das Strafgesetz bezüglich aller Vagabunden in Anwendung gebracht werden wird. — Sie sehen also, Herr Präfect, daß die Regierung und die Kammern in dieser socialen Frage alle legitimen Interessen des Landes vor jeder eventuellen Gefahr zu vertheidigen wußten."

Man glaubt in Deutschland, die Regierung sei für und die Opposition gegen die Juden. Letzteres ist wahr. Ersteres nicht. Der Sachverhalt ist vielmehr nur der:

Die Opposition behauptet und verdammt, daß der Handelsvertrag einen Theil der Rechtlosigkeit, welche die Landesgesetze über die Juden verhängen, beseitigen werde. Die Regierung dagegen leugnet auf das Allerentschiedenste, daß der Handelsvertrag auch nur die allerentfernteste Möglichkeit einer solchen Auslegung biete; und in dem französisch geschriebenen Regierungsorgan wird ausdrücklich versichert, an eine Emancipation der Juden sei gar nicht zu denken, so lange dieselben nicht mit Haut und Haar Rumänier geworden seien und sich entschlossen hätten, die Rumänier „zu lieben". Man erinnert sich dabei unwillkührlich an eine bekannte Anecdote von Friedrich Wilhelm I., der durch die Straßen von Berlin wandelnd, in seiner Art strenge Ordnung hielt und namentlich keine Müssiggänger duldete. Ein Trupp Bummler, der an der Straßenecke herumlungerte, ergriff die Flucht, als er den gestrengen König, den Rohrstock in der Hand, heranschreiten sah. Der König ließ sie einfangen und fragte: Warum seid Ihr vor mir fortgelaufen? Antwort: „Majestät, wir fürchteten uns". Da wurde

überzeugenderer Kraft als die wüsten Nebelbilder des socialistischen Programms, und von höherem sittlichen Werth, als jene Aufrufe zum Klassenhasse und Klassenkampfe. Allerdings ist keine Zeit im Besitze abgeschlossener Wahrheit, über welche hinaus kein Fortschritt denkbar ist. Dieser allgemeine und unbestreitbare Satz überhebt aber nicht der Pflicht, Alles, was sich als neue Wahrheit ausgiebt, sorgsam zu prüfen. Die Lehren Luther's waren seiner Zeit nicht das letzte Wort religiöser Reform. Aber hieraus folgt nicht, daß es den Wiedertäufern beschieden war, die legitimen Nachfolger Luther's zu sein.

Und kehren wir nach diesem Rundgange zum Ausgangspunkte, unserem Staate und Volke, zurück, so sehen wir allüberall freudigen und rastlosen Fortschritt. Wehrkräftig und mannhaft nach außen, fortschreitend im Innern, bei einträchtigem Zusammengehen von Regierung und Volk, im Besitze mächtiger Allianzen zur Erhaltung des Friedens und so verfolgen wir beruhigt unsere Bahnen. Ein einziger dunkler Punkt zeigt sich an unserem Himmel: der Kirchenstreit, ein unter allen Umständen, auch im Falle des vollständigsten Sieges, schmerzlicher und opferreicher Kampf, einstweilen unabsehbar, und Zwietracht in alle Volkskreise, bis tief in das Familienleben, hineintragend. Wir haben unseren Bedenken Ausdruck gegeben, ob alle gesetzgeberischen Mittel, die bisher zur Anwendung gelangten, gerechtfertigt sind und wirksam sein werden; ob sie mit den Grundsätzen der liberalen Partei, welche sie vertrat, in voller Uebereinstimmung stehen. Wir sind in die Untersuchung dieser Frage nirgends tiefer eingetreten aus der patriotischen Rücksicht, daß wir bei noch brennendem Streite, der vollendeten Thatsache gegenüber, daß die Staatsregierung die eingenommene Position nicht aufgeben kann, durch rücksichtslose Discussion den Feinden des Reichs nur Waffen in die Hände liefern würden. Aber den einzigen Wunsch auszusprechen, bleibt uns unversagt, daß ein baldiger Friede auf der Basis völliger Trennung von Staat und Kirche, alle Bürger wieder zu gemeinsamer Thätigkeit für die Interessen des Landes vereinigen möge.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

(Einschließung und Beschießung von Straßburg. — Das Beginnen der Einschließung. — Die Linien-Truppen aus Rastatt rücken zur Unterstützung vor. — Die ersten Feuergefechte. — Wegnahme von Vieh und Lebensmitteln.)

Die badische Division hatte sich in Folge des am Abend des 10. August ihr zugegangenen Befehls am 11., Mittags, von Brumath in der Richtung auf Straßburg in Bewegung gesetzt. Die Cavallerie-Brigade war schon früher bis nach Vendenheim (1¼ Meile nordwestlich von Straßburg) vorgeschoben und ging jetzt mit einer ihr zugetheilten Pionier-Abtheilung bis an den Abschnitt des Thales der von Westen kommenden und oberhalb Straßburg sich in den Ill ergießenden Breusch und zwar bis Holtzheim vor (½ deutsche Meile südwestlich von Straßburg). Die Brigade war beauftragt, durch Streiftrupps die von Straßburg nach dem Süden gehende Eisenbahn durch Zerstörung einzelner Schienen in ihrem Gange zu unterbrechen. Eine combinirte Infanterie-Brigade mit der Divisions-Artillerie und 2 Schwadronen Dragoner sollte den Raum nördlich der Breusch bis zur alten Straße nach Zabern besetzen, um nach Westen hin die Verbindungen abzuschneiden (große Chaussee nach Paris). Die Vorpostenkette dieses Truppencorps reichte von Oberhausbergen (am Fuße der Hausberge) bis Eckbolsheim am Breusch-Canal (½ Meile vom Fuße des Festungsglacis der Westseite). Eine zweite Infanterie-Brigade besetzte mit der Corps-Artillerie und den andern beiden Dragoner-Escadrons den nördlich der Festung gelegenen Abschnitt zwischen Mittel-Hausbergen (etwas nördlich von Ober-Hausbergen, auch am Fuße der Hausberge) und Suffelweyersheim (am Suffelbache, diesseits des großen Rhein-Marne-Canals, beinahe ¾ Meilen von der Nordwestspitze der Festung nördlich). Der Divisions-Commandeur, General von Beyer, nahm sein Stabsquartier in Mundolsheim (¼ Meile westlich von Suffelweyersheim). Bis zum 11., Abends, waren diese Aufstellungen ohne Zwischenfall bezogen. In der Nacht schob die Cavallerie-Brigade das 2. Dragoner-Regiment nach dem Süden der Festung in einem Bogen zwischen dem rechten Ufer der Breusch über die Ill hinweg bis zum linken Rhein-Ufer. Dem Leib-Dragoner-Regiment wurde die Sicherung gegen die Vogesen übertragen. Die Pioniere sprengten um 11 Uhr Abends die große Eisenbahnbrücke bei Fegersheim (¼ des Weges nach Schlettstadt).

Man schätzte diesseits die Besatzung von Straßburg schwächer, als sie war, und hielt deshalb diese vorläufige Absperrung für ausreichend; indeß man mußte die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß feindlicher Seits doch versucht werden könnte, von außen her die Festung zu unterstützen. Aus diesem Grunde war bereits seit dem 6. August eine Mitwirkung der Kriegsbesatzung von Rastatt auf diesem Kriegstheater in Aussicht genommen. Ein badisches Bataillon wurde nach Lauterburg und ein preußisches Bataillon des pommerschen Regiments Nr. 34 zur Deckung eines beabsichtigten Brückenbaues nach der Gegend von Söllingen (2 Meilen südwestlich von Rastatt) entsendet; als letztere aufgegeben wurde, wurde das Bataillon mit dem Einbringen versprengter Franzosen beauftragt. Demnächst befahl das große Hauptquartier direct den Abmarsch des ganzen Regiments Nr. 34 nach Hagenau. Der Großherzog von Baden, von der Sachlage in Kenntniß gesetzt, entließ am 11. August die letzten Linien-Truppen aus Rastatt, so daß diese Festung nur noch von 4 Landwehr-Bataillonen besetzt blieb. Das 1. Bataillon 6. Baden'schen Regiments ging nach Kehl, um die Beobachtung Straßburgs auf dem rechten Rheinufer zu übernehmen, der Stab der 2. Infanterie-Brigade mit 2 Bataillonen des 4. Regiments nach Brumath. Der Großherzog verließ am 12. August Carlsruhe und nahm sein ständiges Hauptquartier unmittelbar hinter dem linken Flügel der badischen Felddivision in Lampertsheim. — Bis dahin war es zu einem Zusammentreffen mit dem Feinde in Straßburg noch nicht gekommen. Die eingegangenen Nachrichten hatten inzwischen festgestellt, daß das ganze Ober-Elsaß von französischen Truppen entblößt und stellenweise sogar die Civilbehörden geflohen waren.

Die Aufgabe der badischen Truppen mußte nun zunächst darin bestehen, den Gegner an der Durchführung seiner Arbeiten in der Umgebung des Platzes zu hindern und ihn über die verhältnißmäßig geringe Stärke des Einschließungs-Corps zu täuschen. Die im Laufe des 13. August zu wiederholten Malen vorgeschickten Truppen vertrieben den Feind jedesmal aus dem Vorlande in die Festung zurück. Am Kirchhofe St. Helena, gegenüber der Nordwestecke des Platzes, wechselten die deutschen Abtheilungen mit dem auf dem Glacis stehenden Feinde die ersten Schüsse. Nach Einbruch der Dunkelheit gelang es, einen vor der Front im Festungsbereich liegenden Wagenzug der Eisenbahn in Brand zu stecken, worauf eine leichte Batterie den durch das Feuer erhellten Außenbahnhof so lange mit Granaten bewarf, bis das schwere Geschütz der Festung sich gegen die Batterie wendete. — Am 14. August wurde der Bahnhof wieder unter Feuer genommen, ebenso die südlich von demselben im Westen des Platzes liegende Vorstadt Kronenburg. Die übrigen Bewegungen des Einschließungs-Corps bezweckten zunächst Vieh und Lebensmittel aus den nächsten Umgebungen der Festung zu entfernen und in die eigenen Magazine zu schaffen, deren in jedem Brigade-Bezirke eins angelegt und im Uebrigen durch eine geregelte Heranziehung der Vorräthe gefüllt wurde, die aus den hinter der Einschließungslinie liegenden feindlichen Landestheilen entnommen wurden. — Aus dem bisherigen Verhalten des belagerten Feindes war schon so viel zu entnehmen, daß derselbe nicht daran dachte, einen Kampf außerhalb der Festung aufzunehmen. Andererseits hatte eine Recognoscirnng des vom Kronprinzen von Preußen entsendeten Ingenieur-Generals Schulz, die derselbe mit dem badischen Stabschef, Oberst-Lieutenant v. Leczynski, unternommen, ergeben, daß zum erfolgreichen weiteren Vorgehen der Besitz des bereits erwähnten Schiltigheim durchaus nöthig sei.

Breslau, 5. October.

Aus fachmännischen Kreisen schreibt man der „Voss. Ztg.": In Verbindung mit dem Gerücht einer Mehrforderung Seitens des Kriegsministers wird mehrfach in der Presse die Absicht desselben besprochen, die bisher durch zur Disposition gestellte oder andere inactive Offiziere besetzten Bezirks-Commandostellen fernerhin jüngeren Kräften, d. h. activen Offizieren zu übertragen. Das Kriegsministerium muß ganz besondere, mit der Armee-Organisation in engster Verbindung stehende Gründe haben, welche schwer genug wiegen, dieses wiederholt besprochene Arrangement trotz der Mehrbelastung seines ohnehin schon in Einnahme und Ausgabe nicht balancirenden Budgets zu treffen: denn sonst wäre es unerfindlich, eine so lange — seit der Reorganisation der Armee — bewährt befundene Einrichtung über Bord zu werfen, während die Armee-Organisation selbst einer Aenderung nicht unterzogen wird. Daß die seither als Bezirks-Commandeurs verwendeten pensionirten Offiziere diesem Dienst nicht mehr gewachsen sein sollten, kann im Großen und Ganzen um so weniger angenommen werden, als unter den inactiv werdenden Offizieren allezeit eine genügende Auswahl zu treffen ist, und da es feststeht, daß ein großer Theil der in Inactivität tretenden Offiziere nur darum den activen Dienst quittirt, weil er die den neuen Anforderungen entsprechende Elasticität nicht mehr besitzt oder zu besitzen glaubt — abgesehen davon, daß manchem sonst tüchtigen Offizier vom Hauptmann aufwärts ein Mangel an persönlichen Eigenschaften imputirt wird, welche zur Führung größerer Truppentheile als nothwendig erachtet werden. Da nun außerdem die Bezirks-Commandeurs mit dem äußeren praktischen Dienst auch nicht das Mindeste zu thun haben, so müssen andere Gründe für die in Rede stehende Modification maßgebend sein, als ein jetzt zu Tage getretener Mangel an Qualification. Da der Bedarf an Offizieren — namentlich an Hauptleuten und Stabsoffizieren — für die Feld-Armee durch Abgabe von Führerstellen an die Landwehr 2c. ein größerer wird, als im Frieden innerhalb der Etats gedeckt werden kann, so sind schon zu verschiedenen Zeiten und so auch jetzt, wie es scheint, Mittel und Wege gesucht worden, für Deckung des Deficits bei Ausbruch eines großen alle Kräfte in Anspruch nehmenden Krieges schon im Frieden zu sorgen, ohne die Etats der einzelnen Truppenkörper ändern zu brauchen. Aggregirung und à la suite-Stellung von regimentirten Offizieren sind nur ein knappes und unbestimmtes Auskunftsmittel, wogegen die Ausfüllung sämmtlicher Bezirks-Commandostellen mit Stabsoffizieren und Hauptleuten aus der Armee eben so viele etatsmäßige Stabsoffizier- und Hauptmannsstellen in derselben offen machen würde, um welche Zahl die activen Offiziere genannter Chargen sich dann vermehren und für den Krieg disponibel werden. Die Verwaltung der Bezirks-Commandostellen während des Krieges bliebe dann, wie bei den Etappen 2c., folgerichtig reactivirten Offizieren. Ein anderer plausibler Grund für das in Frage gekommene Arrangement dürfte kaum gesucht und gefunden werden, für den Fall, daß höheren Orts nicht auch den Bezirks-Commandeurs erweiterte Functionen zugetheilt werden sollen, was nicht glaubbar ist."

Die Dinge in **Baiern** gehen ihren Lauf und es zeigt sich, daß die clericale Majorität besser disciplinirt ist, als man vor Eröffnung der Kammer glaubte annehmen zu dürfen. Wie vorauszusehen war, hat der am Sonnabend erwählte Adreßausschuß den Abgeordneten Jörg zu seinem Referenten ernannt und, wenn einmal überhaupt ein solches Elaborat dem Könige unterbreitet werden soll, so konnte man unter der ganzen ultramontanen Partei keinen geschickteren Verfasser aussuchen. Heute Abend wird er bereits seinen Entwurf dem Ausschusse vorlegen; es hätte nichts verschlagen, wenn er bereits am Sonnabend damit herausgerückt wäre, denn es läßt sich wohl annehmen, daß er bereits beim Beginne der Session die fertige Arbeit in der Tasche trug. Was kommen mußte, konnte er ja mit mathematischer Genauigkeit voraussagen. An einen reellen Erfolg ihres Strebens können indeß die Adreßwüthigen durchaus nicht denken; aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Stellung keines einzigen Ministers durch sie erschüttert werden, wenn auch ein clericales Blatt, der von dem Abgeordneten Ratzinger redigirte „Volksfreund", bereits ausplaudert, der am meisten gehaßte Minister, Herr von Pfeuffer, sei als Opfer angeboten.

Ueber die Lage in der **Herzegowina** wird der officiösen Wiener „Pol. Corr." von slavischer Seite das nachstehende, und wie es scheint, keineswegs übertriebene Bild entworfen:

Wenn auch seit einiger Zeit weniger mehr von größeren Kämpfen zu hören ist, so ist doch daraus keineswegs auf ein Erlahmen oder gar Erlöschen der Insurrection zu schließen. Die Insurrection erhält sich nicht nur auf dem bisherigen Stande, sondern hat viel eher räumlich, und dem entsprechend auch in Bezug auf die Zahl der Aufständischen an Ausdehnung gewonnen. Im Ganzen wird man schwerlich fehlgehen, wenn man die Zahl sämmtlicher bewaffneten Insurgenten in der Herzegowina auf 12—14,000 veranschlagt. Wohl ist diese Zahl der jetzt gegen sie aufgebotenen türkischen Macht längst nicht mehr gewachsen. Dies hindert die Insurgenten nur an größeren Offensivunternehmungen, welchen sie schon seit längerer Zeit ausweichen, veranlaßt sie aber dagegen, den Guerillakrieg mit größerem Raffinement zu führen. Daher in letzter Zeit die häufigeren Ueberfälle auf türkische Proviant- und Munitionscolonnen, die sich in der Regel bisher für die Insurgenten sehr profitabel gestalteten. Die

---

der König zornig: Was, fürchten? Lieben sollt Ihr mich, Ihr 2c. und er ließ seinen Stock auf ihnen tanzen.

Zur Entschuldigung der gegenwärtigen rumänischen Regierung läßt sich sagen, daß in der That in der rumänischen Bevölkerung der Fremdenhaß ein allgemeiner ist. Er erinnert an jene überwundene Epoche einer mangelhaften Cultur, wo jeder Verband nur seine eigenen Mitglieder schützte und sich gegen die ganze übrige Welt feindselig verhielt, wo die Verbannung dem physischen oder wenigstens dem moralischen Tod gleichstand, wo ein Ausländer rechtlos war, und wo man den sogen. „Wildfang", der nicht dem Verband angehörte, todtschlagen durfte. Dieser Fremdenhaß findet unverholen Ausdruck in der ganzen rumänischen Gesetzgebung, welche die Erwerbung des Indigenats außerordentlich erschwert und jedem Ausländer verbietet, ein Amt zu übernehmen oder irgeud eine öffentliche Function zu üben. Nur zu Gunsten der Franzosen wird thatsächlich eine Ausnahme gemacht. Man befindet sich ihnen gegenüber noch auf jenem naiv bewundernden und sclavisch nachahmenden Standpunkt, auf welchem sich im 17. und 18. Jahrhundert die Mehrzahl der kleinfürstlichen Höfe in Deutschland befand, und der von diesen hervorragenden Stellen auch nach und nach in einen Theil der Bevölkerung, namentlich in die sogenannten „Gebildeten", hinübergesickert war. Leider gesellt sich zu diesem generellen Fremdenhaß speciell auch noch confessionelle Bornirtheit. Nach rumänischem Recht sind die Juden und die Muhamedaner nur geduldet. Ihres Glaubens wegen sind sie von allen öffentlichen Rechten ausgeschlossen, desgleichen vom Erwerbe von Grundeigenthum. In der That ein seltsamer Widerspruch mit der Prätension des rumänischen Landes, mit Frankreich an „Freiheit und Gleichheit" wetteifern und die freisinnigste Verfassung von ganz Europa haben zu wollen. Die viel verschrieenen Türken sind hierin weit liberaler, als die orientalischen Slawen, und in Folge dessen haben bei Gelegenheit des Herzegowiner Aufstandes die römisch-katholischen Christen und Juden unisono wider die Aufständischen und für die Türken Partei ergriffen. Sie glauben sicher zu sein, unter allen Umständen von den Türken weniger schlecht behandelt zu werden, als von den Slawen und „Orthodoxen", namentlich von solchen, die aufgehetzt werden von ihren Popen, von welchen man nicht behaupten kann, daß sie an Moral, Verstand, Kenntnissen und Reinlichkeit auf dem Durchschnitts-Niveau der orientalischen Gesammtbevölkerung stehen.

Auf dem Rathhause zu Leiden in Holland sieht man heute noch über einigen Thürmchen, die das Dach zieren, kleine Halbmonde glänzen, welche aus der Zeit des Unabhängkeitskrieges gegen die Spanier herrühren. Sie sind dort aufgepflanzt zur Erinnerung an den damaligen Wahlspruch der Niederländer: „Liever turksch dan Paapsch" (lieber türkisch als papistisch). Ebenso habe ich in der Türkei, und sogar gerade in Thessalien, Macedonien und Bosnien, während des Aufstandes in der Herzegowina häufig die Aeußerung gehört: „Lieber dann doch Türkisch, als Slavisch, Rumänisch oder sonstwie Griechisch-Orientalisch, oder was dasselbe sagen will, Russisch."

Es ist ein seltsamer Gegensatz zwischen der Intoleranz und der Exclusivität der Rumänen und ihren expansiven Gelüsten. Ein Rumänier sagte mir voll Nationalstolz:

„Wir Rumänier sind jetzt schon innerhalb der Grenzen unseres Fürstenthums 5 Millionen, außerhalb derselben aber giebt es noch 7 Millionen, das macht also im Ganzen 12 Millionen. Sie werden zugeben, es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann diese 12 Millionen zusammentreten werden, um ein großes rumänisches Reich zu bilden, welches den übrigen centrifugalen Elementen der Türkei als Crystallisations-Kern dient."

Leider konnte ich das Alles durchaus nicht zugeben. Ich konnte keine Statistik der Bevölkerung Rumäniens nach ethnologischen Gesichtspunkten bekommen, sondern nur eine nach confessionellen. Danach zählt man 4,200,000 Orthodoxe (d. h. Griechisch-Orientalische), 200,000 Römisch-Katholische, 9000 Armenier, 50,000 Protestanten, 400,000 Juden, 1500 Muhamedaner und 10,000 Sectirer. Daneben weiß man von etwa 100,000 Mann die Religion nicht. Eigentlich könnte man wohl sagen: von 300,000, denn so viel Zigeuner sind im Lande; die Mehrzahl derselben läßt sich zu den Orthodoxen zählen, es ist ihnen aber nicht ernst damit. Man kann auch nicht annehmen, daß die 4,200,000 „Orthodoxe" alle Rumänier sind, vielmehr befinden sich darunter auch viel Serben und Bulgaren, welche nicht rumänisch, sondern slavisch reden; endlich muß man, aus dem angegebenen Grunde, etwa 200,000 Mann für Zigeuner abrechnen, und so vermindert sich schon die Ziffer der inländischen „orthodoxen Rumänen bis zu etwa 3,700,000 Seelen.

Nun ist es zwar wahr, daß es außerhalb des Fürstenthums noch Rumänen giebt. Es sind aber nicht 7, sondern höchstens etwa 4 bis 4½ Millionen. Sie wohnen in Serbien; in Siebenbürgen, im Banat, in der Bukowina (also in Oesterreich); sodann in Bessarabien (Rußland); und endlich in verschiedenen Provinzen der Türkei, auf dem rechten Donau-Ufer in Bulgarien und der Dobrudscha, in Ober- und Unter-Macedonien, in Thessalien u. s. w. Gutwillig werden Serbien, Oesterreich, Rußland und die Türkei diese Völker und Länder, worauf sie wohnen, nicht herausgeben; und sie haben ganz Recht; denn untermischt mit diesen Rumänen wohnen auf demselben Boden auch andere Völker, welche durchaus nicht rumänisch werden wollen. Z. B. in Siebenbürgen die Deutschen (Sachsen), die Szekler, die Magyaren und die Zigeuner; ja eine und dieselbe Stadt hat oft einen deutschen Kern und daneben eine szeklerisch-magyarische Vorstadt, eine walachische und eine Zigeuner-Vorstadt, wie Kronstadt im Burgenland. Will man nun der volkreichen walachischen Vorstadt willen alle übrigen Nationen, welche die Mehrzahl bilden, mitannectiren? Gegen ihren Willen annectiren? Gegen ihren ganz vernünftigen Willen, der seinen Grund hat in der Besorgniß vor dem Fremdenhaß der Rumänen? Oder wie will man die Rumänen aus dem Völkermischmasch Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Rußlands und der Türkei anderweitig heraus differenziren und separiren? Das sollte eine bunte Landkarte geben! Oder will man sämmtliche Nachbarländer mit Krieg überziehen? Hat man einen rumänischen Napoleon oder Alexander den Großen in petto?

Die Rumänier (oder Wallachen) außerhalb Rumäniens sind auch mit denjenigen innerhalb Rumäniens nicht völlig identisch. Mir haben Wallachen im Banat gesagt, daß sie die in Bukarest erscheinenden Zeitungen und Bücher nicht verstehen, oder daß ihnen wenigstens das Lesen derselben Schwierigkeiten mache, weil ihre Volkssprache und die dortige Schriftsprache zwar große Aehnlichkeit mit einander hätten, aber doch nicht ganz stimmten. Noch weit abweichender sind die sogenannten „Rumänier" in Serbien und der Türkei. Sie nennen sich überhaupt gar nicht Rumänier, sondern werden „Zinzaren" oder „Kuzo-Valachen" (d. i. Krumm-Wallachen) genannt, und ihre Sprache hat neben den romanischen Worten und Formen noch weit mehr slawische und namentlich albanesische; die albanesische Sprache aber ist wahrscheinlich eine Tochter des alten Illyrisch, welches schon zu den Zeiten des Herodot und des Thucydides von den nördlich von Griechenland wohnenden „Barbaren" gesprochen wurde.

Erinnern wir uns ferner, daß der Prinz Jon Ghika, ehemals Ministerpräsident in der Wallachei, in seinen „Volkswirthschaftlichen Erörterungen" („Convorbiri economice") versichert, innerhalb des Fürstenthums mache die rumänische Bevölkerung keine Fortschritte, und wenn die Gesammtziffer fortwährend schnell wachse, so beruhe dies auf Einwanderung; aus Galizien und der Bukowina strömten Polen, Ruthenen und Juden nach der Moldau, aus Siebenbürgen und Ungarn Deutsche, Magiaren und Wallachen nach der Wallachei; diese Einwanderung belaufe sich auf jährlich wenigstens 10,000 Seelen, und wenn das so fort gehe und die eingeborene Bevölkerung stabil bleibe, so sei das gänzliche Verschwinden der letzteren nur noch eine Frage der Zeit.

Ohne Zweifel hat der Fürst Ghika seine Statistik ebenfalls unter dem Eindruck des allgemein herrschenden Fremdenhasses gruppirt. Sachkundige Männer behaupten, sie leide sehr stark an Uebertreibung. Indessen mag dem auch so sein, so spricht sie gerade nicht für die Idee eines großrumänischen Reiches.

Der Hauptfeind des letzteren ist und bleibt eben der mit confessionellen Elementen verquickte fanatische Fremdenhaß. Man kann nicht expansiv sein und zugleich auch exclusiv. Man kann nicht europäische Großmacht spielen und zugleich ein auf sich

Positionen und Schlupfwinkel in den Gebirgen, welche die Insurgenten größtentheils festhalten, schützen sie nicht nur vor dem Angriffe der überall mit Uebermacht operirenden Türken, sondern sichern ihnen auch die unentbehrlichen Verbindungen mit den Grenzländern. Die Insurgenten der westlichen Herzegowina haben ihr bewegliches Hab und Gut zum größeren Theile nach Oesterreich, aber auch nach Montenegro in Sicherheit gebracht. Jene des östlichen Theils der aufständischen Provinz haben ausschließlich Montenegro zum Depot ihrer geretteten Habseligkeiten gemacht. In den zahlreichen, mehr oder weniger geordneten Insurgentenabtheilungen oder ganz bunt zusammengewürfelten Banden bilden überall die Freiwilligen aus Montenegro, welche keineswegs in so geringer Anzahl an der Insurrection theilnehmen, wie mancherseits glauben gemacht wird, den Kern der wirklich Streitbaren. In der östlichen Herzegowina stehen die Dinge für die Insurgenten trotz einiger Unfälle nicht ungünstig. Alle türkischen Blockhäuser, mit alleiniger Ausnahme der fortwährend bedrohten befestigten Punkte Nikšic und Billecce, befinden sich in der Gewalt der Insurgenten. Weniger günstig lassen sich die Verhältnisse in der von stärkerer türkischer Truppenmacht beherrschten westlichen Herzegowina für die Insurgenten an. Von Trebinje aus werden die Insurgenten fortwährend in Schach gehalten und beunruhigt. Im Osten ist der Hauptanführer der aus Zverinje gebürtige Georg Milicevic. Unter ihm befehligen Marim Bacevic und andere wenig bedeutende Persönlichkeiten. Im Westen hat der nur wenig Sympathien im gesammten Lager der Insurgenten genießende Mitscha Ljubobratic den Oberbefehl. Unter seinen Unterbefehlshabern genießt Dimitri Meztschep wegen seines militairischen Wissens und seines achtbaren Charakters großes Ansehen. Er führte schon in der ersten Insurrection unter Vukalovich ein Insurgentencommando. Die Zahl der ausländischen Freiwilligen, wenn man von Montenegrinern, Serben und Bocchesen absieht, ist eine geringe. Alles in allem kämpfen 150 nichtslavische Freiwillige in den Insurgentenreihen. Zwei Drittel der Insurgenten sind mit Percussionsgewehren und nur ein Drittel mit guten Hinterladern bewaffnet. An Munition und Proviant ist ganz und gar kein Mangel.

Kommt es nicht auf diplomatischem Wege zur Befriedigung der Insurgentenforderungen, so sind alle Bedingungen für eine lange Weiterfristung der Insurrection vorhanden.

In **Frankreich** ist die ministerielle Krisis noch immer der Gegenstand lebhafter Besprechung. Mit Ausnahme der officiösen Blätter halten die Pariser Journale den Ausgang derselben für eine Niederlage Buffet's und dessen reactionaire Politik. Dagegen thun freilich die Blätter, welche Buffet zur Verfügung stehen oder sich doch vor dem Einflusse der liberalen Partei in Mac Mahon's Umgebung fürchten, ihr Möglichstes, um Buffet glimpflich aus der unangenehmen Lage zu ziehen, in die er sich durch sein starres und tactloses Benehmen als Censor gegen Leon Say gestürzt hat. Daß Buffet's Ansehen weder im Lande noch im Elysee durch die jüngste Krisis gestiegen, ist richtig, dagegen gehen die liberalen Stimmen zu weit, wenn sie dessen Stellung als durchaus erschüttert bezeichnen. Leon Say hat Genugthuung erhalten und sich mit so geringem Vortheil wie möglich begnügt; das ist Alles, was erreicht wurde, und mehr ließ sich nicht erreichen. Der Tadel gegen Say's Nachgiebigkeit ist daher übel angebracht. Die Gerüchte, als habe Buffet nach dem Ministerrathe seine Entlassung genommen, verdienen nur als Symptome der Erwähnung; Thatsache ist nur, daß der Vicepräsident des Cabinets in sehr schlimmer Laune nach seinem Hotel fuhr; Thatsache ist ferner, daß die Bonapartisten mit beachtenswerther Freude auf Buffet's Sturz gerechnet hatten, während die Ultramontanen über die Genugthuung, welche Say erhielt, aufgebracht sind. Der „Moniteur" thut fast das Unmögliche, um Buffet's Ansehen wieder zu heben, und Alles spricht dafür, daß es vor Eröffnung der Nationalversammlung zu keinem ernsten Anfeinanderplatzen der Meinungen kommen werde.

In **England** hat der Ultramontanismus in diesen Tagen wieder Stunden des Triumphes gefeiert. Bekehrungen folgen auf Bekehrungen und mit vollem Rechte schließt der Londoner Correspondent der „Independance Belge" einen Brief über den Fortschritt des Romanismus in England mit folgenden Worten: „Es ist vernünftig zu denken, daß, so lange die gegenwärtige Haltung der englischen Staatsmänner und der Häupter der anglikanischen Kirche fortdauert, der Romanismus, der sich numerisch schon vergrößert, mehr und mehr beträchtliche Chancen des Erfolges haben wird."

Der durch die Ermordung von Mr. Margary entstandene englisch-chinesische Conflict ist nun in sein letztes Stadium getreten. Mr. Wade, der britische Gesandte in Peking, hat der chinesischen Regierung ein Ultimatum überreicht, und das Resultat desselben wird mit beträchtlicher Spannung erwartet, denn es muß zwischen Krieg und Frieden entscheiden. Die letzten telegraphischen Nachrichten (siehe die Depesche aus Brüssel im heutigen Mittagblatte!) sprechen freilich schon von der Sicherung des letzteren als einer Thatsache; indeß wird man doch gut thun, die Bestätigung dieser Nachrichten erst abzuwarten. Die „Times" ermahnt einstweilen ihre Leser, nicht alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufzugeben, selbst wenn Mr. Wade Peking zu verlassen haben sollte, denn es sei möglich, daß die chinesische Regierung, wenn sie sieht, daß er seine Drohung ausführt, seinen Forderungen nachgeben werde. Das Blatt sagt sodann:

„Wir haben guten Grund, zu glauben, daß er sich weder verleiten lassen wird, einen weiteren Verzug zuzugestehen, noch zu starr und streng sein wird, wenn ihm im letzten Augenblicke wirklich Zugeständnisse gemacht werden. Es wird zweifelsohne seine Aufgabe sein, alle ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mittel zu erschöpfen, ehe er einen endgiltigen Bruch zwischen den zwei Ländern erklärt. Verschiedene Umstände machen die britischen Einwohner in China nicht abgeneigt gegen eine summarische Lösung des nun entstandenen Streitfalles, aber es würde dieses Landes unwürdig sein, keine größere Selbstbeherrschung zu entfalten als diejenige, die allen den Aergerlichkeiten eines beständigen Verkehrs mit den Chinesen ausgesetzt sind. Es muß unser deutliches Ziel in China wie anderwärts sein, einen Krieg, wenn möglich, durch alle ehrenvollen Mittel zu vermeiden, und wenn wir überhaupt irren müssen, eher auf Seiten der Langmuth als auf der der Uebereiltheit zu irren. Die gewöhnlichsten Rücksichten der Klugheit würden uns zu einem solchen Verfahren zwingen, selbst wenn keine besseren Motive anzuführen wären. Zwar können wir in einem Kriege mit China, soweit derselbe den thatsächlichen Conflict unserer Streitkräfte mit denen des chinesischen Kaisers involvirt, nichts zu fürchten haben; aber wenn eine britische Armee erst in China eindringt, können wir niemals gewiß sein, ob wir im Stande sind, sie, wenn immer es uns beliebt, zurückzuziehen."

Aus dem südlichen **Spanien** waren vor Kurzem Gerüchte über socialistische Verschwörungen und Unruhen in Umlauf gekommen. Die Madrider Blätter waren Anfangs geneigt, dieselben lediglich als Erfindungen der Moderados zu betrachten. Inzwischen hat die Verhaftung von drei früheren republikanischen Abgeordneten in Sevilla, Calderon, Carvajal, Perezy Alamo und eine vereinzelte Erhebung in Despennaperros gezeigt, daß doch etwas an der Sache war. Es steht zu erwarten, daß die Madrider Regierung mit unerbittlicher Strenge gegen solche Unternehmungen vorgehen wird.

In **Persien** fängt die Reise des Schah nach Europa an, ihre Früchte zu tragen. Im Vorjahre wurde bekannt gemacht, jeder Unterthan dürfe seine Beschwerden an den Landesherrn bringen; von dieser Erlaubniß wird reichlicher Gebrauch gemacht, selbst in den entfernteren Gegenden ereilte hierdurch Schuldige die verdiente Züchtigung. So erlitt, wie die „K. Z." meldet, erst kürzlich ein Beamter schwere Strafe, der in Schiras, am Südostende des weiten Reiches, den Bauern aus Bewässerungswerken das nöthige Wasser vorenthielt, wenn sie ihm nicht hohe Geschenke gaben. Die Grundabgaben wurden merklich ermäßigt, doch erwies sich dieses als eine verkehrte, ja, sogar gefährliche Maßregel, weil an der bestehenden Steuererhebungsart nicht gleichfalls gerüttelt wurde. Noch heute ist der Gouverneur einer Provinz für den Eingang der seiner Provinz auferlegten Steuersumme verantwortlich; da die Grundabgabe, die einträglichste Steuer, ermäßigt wurde, hätte auch die Gesammtsteuer jeder Provinz erniedrigt werden sollen; man gab sich jedoch nicht die Mühe, den Ausfall zu berechnen, forderte vielmehr die alte Summe ein, und den Beamten blieb keine andere Wahl, als die Grundsteuer im früheren Betrage einzufordern oder auf andere Weise den bisherigen Betrag aufzutreiben. Bei der tief eingewurzelten Habgier der Beamten aller Grade wurde der Palast des Schah mit Beschwerden geradezu überschwemmt; im Vertrauen auf das Wohlwollen, das der Fürst den Bauern durch Ermäßigung ihrer Abgaben erwies, gingen diese aber zu gänzlicher Steuerverweigerung über. Jetzt führten die Gouverneure die bewaffnete Macht gegen sie, die steuerverweigernden Bauern wurden als Empörer behandelt, diese widersetzten sich, gestützt auf ihr vermeintliches gutes Recht, an mehreren Orten des Reiches entbrannte der Bürgerkrieg, endete aber überall nach kurzer Dauer mit Vollstreckung vieler Todesurtheile und zahlreichen Gütereinziehungen; die mehrfach gemeldete Unsicherheit auf den Hauptverkehrsstraßen hängt mit diesen Bauernaufständen zusammen. Ein neuer Erlaß des Schah sucht nun das Uebel an der Wurzel anzugreifen: die Erhebung der Steuern im Wege der Verpachtung hört auf, es werden bezahlte Steuereinnehmer und Steuerämter aufgestellt, diese heben die Steuern für Rechnung des Schah ein und rechnen mit den Provinzkassen ab, welche ihrerseits der Centralkasse Rechnung legen. Der Veröffentlichung dieses Erlasses folgten viele Personalveränderungen in der Besetzung der obersten Provinzbehörden; der gemeine Mann sieht für diese Maßregel voll Dankes zum Herrscher empor, aber Kundige meinen, „Unredlichkeit ist so tief in des Persers Charakter eingedrungen, daß die Gouverneure und oberen Beamten schon Mittel finden werden, um die Bauern bluten zu lassen."

Deutschland.

Berlin, 4. October. [Die Reichstagsarbeiten und die Revision des Strafgesetzbuches. — Nachgelassene Papiere des Ministers von Schön. — Das Silbergeld bei Einführung der Goldwährung. — Ein Toast und Bismarcks Antwort.] Nach wie vor hält man hier daran fest, daß die Etatsberathung im laufenden Jahre aus verschiedenen Gründen (Militär-Etat, Schutzzollfrage, Finanzlage und Finanzpolitik des Reichs) eine so ausgedehnte werden wird, daß sie Zeit und Arbeitskraft des Reichstags vor allen andern Fragen in Anspruch nimmt. Bei dem über Erwarten großen Umfang des Entwurfs über die Revision des Strafgesetzbuchs und ihrer schwerwiegenden politischen Bedeutung wird bezweifelt, ob es auch beim besten Willen möglich sein werde, in einer zweiundeinhalbmonatlichen Session den Entwurf durchzuberathen. Eine längere Frist ist ihr aber nach Abzug der Feiertage und der Weihnachtsferien selbst dann nicht vergönnt, wenn man den Reichstag auch bis zum Zusammentritt des Landtags, der verfassungsmäßig am 15. Januar erfolgen muß, tagen lassen wollte. Es kommt dazu, daß unter den verschiedenen Fractionen vielfach sehr entschiedene principielle Bedenken gegen die Nothwendigkeit der ganzen Vorlage herrschen. Bekanntlich hat der Abg. Lasker bereits vor Jahren entschieden vor jeder Uebereilung einer derartigen Maßregel gewarnt, und es liegt Grund zur Annahme vor, daß er wenigstens die Zeit zu derselben auch jetzt noch nicht für gekommen erachtet. Daß diese Ueberzeugung auch von andern hervorragenden Mitgliedern des Reichstags getheilt wird, kann nach persönlichen Informationen als sicher angesehen werden. Wie wir hören, dürfte übrigens aus der Mitte des Hauses der Antrag gestellt werden, zunächst nur die Bestimmungen über Antragsvergehen, die allerdings allerseits als verbesserungsbedürftig angesehen werden und einige andere von minderer Bedeutung einer Revision zu unterziehen, alles Uebrige aber einer späteren Zeit zu überlassen. — Der zweite Band der nachgelassenen Papiere des Ministers und Burggrafen von Schön ist jetzt erschienen. Unter dem besonderen Titel „Anfang zum ersten Theil" bietet derselbe eine Fülle hochinteressanter Mittheilungen zur Geschichte der Jahre 1807—1809, sowohl der äußeren, wie der inneren, darunter namentlich Beiträge zur Charakteristik Steins und zur Geschichte der großen Verwaltungsreformen jener Zeit. Aus dem weiteren Inhalt des Werkes wirft speciell ein Briefwechsel Schöns mit Gervinus über die Gründung der in den vierziger Jahren von letzterem redigirten „Deutschen Zeitung" manches bezeichnende Streiflicht auf Zustände und Stimmungen der vormärzlichen Zeiten. Daß Schön übrigens freihändlerischen Principien huldigte, mag als zeitgemäß nebenbei bemerkt werden. „Jedes Hinderniß, das dem Handelsverkehr gesetzt wird, heißt es in der in dem vorliegenden Bande enthaltenen, von ihm herrührenden Bearbeitung eines englischen staatsökonomischen Werkes, hemmt die Vermehrung des Wohlstandes der Völker, sowohl dadurch, daß es den Gewerbfleiß des Landes, von dem der Zwang ausgeht, unterdrückt, als auch durch den Erfolg, den dieser Zwang auf den Gewerbfleiß des Landes hat, das man unterdrücken will." — Ueber die Ein- und Zweithalerstücke nach Einführung der Reichswährung geht in den letzten Tagen eine unrichtige, einem Artikel der „Deutschen Nachrichten" entlehnte Mittheilung durch die Blätter, die der Richtigstellung bedarf. Die betreffenden Münzen behalten nämlich auch nach dem 1. Januar zwar nicht eine uneingeschränkte Umlaufszeit — wie es gleichfalls in verschiedenen Blättern irrthümlich heißt, da sie über kurz oder lang zur Einziehung gelangen — wohl aber für diese Zeit eine unbeschränkte Umlaufsfähigkeit, und zwar im Gegensatz zu den Reichssilbermünzen. Letztere sind nämlich nach Artikel 9 des Reichsmünzgesetzes nur bei Beträgen bis zu 20 Mark als vollgiltiges Zahlmittel anzusehen. Die Ein- und Zweithalerstücke haben jedoch auf Grund des Artikels 15 desselben Gesetzes als gesetzliches Zahlmittel Geltung an Stelle aller Reichsmünzen, so daß hinsichtlich ihrer die bei den Reichsmünzen fixirte Beschränkung bezüglich der Umlaufsfähigkeit nicht vorhanden ist, eine Thatsache, die für Handel und Verkehr jedenfalls von nicht geringer Bedeutung ist. Andererseits ist die Reichsregierung nach Art. 9 des Münzgesetzes nur bezüglich der Reichssilbermünzen verpflichtet, Beträge über 200 Mark gegen Gold einzuwechseln. Bezüglich der Thalermünzen existirt diese Verpflichtung also nicht. — Die in den letzten Tagen in Rostock abgehal-

---

selbst zurückgezogenes Winkelstäätchen oder ein exclusives Cantönli sein. Man muß wählen zwischen Beiden: Entweder — Oder.

Eine seltsame Rolle in der Fremdenfrage, in specie Judenfrage, spielt die Opposition. Theoretisch schwärmt sie „für Alles, was Menschen-Antlitz trägt", sie bekennt sich als einen integrirenden Bestandtheil des großen europäischen Völkerbundes der Demokratie, welcher berufen ist, auf der Grundlage der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit die „Vereinigten Staaten von Europa" aufzubauen: Man nennt sie die „Liberal-Demokraten", die „Radicalen", die „Rothen." Ihr Führer Brateanu ist, so sagt man, sehr intim mit dem alten Cremieux in Paris, welcher mit an der Spitze der „Alliance israelitique" steht und hat diesem die Emancipation der rumänischen Juden versprochen. Gleichwohl sind diese Radicalen die größten Judenfresser und die Leitartikel ihrer Blätter verdienten, von der „Kreuzztg." und der „Germania" in Berlin übersetzt zu werden. Wir Westeuropäer finden es unbegreiflich, daß eine radicale Opposition so engherzig sein und sich durch eine conservative Regierung an wirklichem Liberalismus übertreffen lassen kann. Indessen ist „Alles schon da gewesen." Die städtischen Republiken zur Zeit der Blüthe Griechenlands wetteiferten mit dem heutigen Rumänien in Fremdenhaß. Der große Perikles hat, während er für die Einheit Griechenlands schwärmte und dessen Staaten und Stämme alle zu einem nationalen Bunde zu vereinigen strebte, in seiner Vaterstadt Athen, wo er den aristokratischen Kimon stürzte und der Demokratie zur absoluten Herrschaft verhalf, dem engherzigsten Spießbürgerthum gehuldigt, indem er alle bisherigen Bürger, deren Mutter nicht eine eingeborene Athenienserin war, d. h. nicht das angeborene Stadtbürgerrecht hatten, ihrer politischen Rechte beraubte. Er traf damit zunächst auch die Söhne seines politischen Gegners, Kimon, welcher eine Griechin zur Frau hatte, die aber in Sparta und nicht in Athen geboren war. Später aber traf er damit seinen eigenen Sohn aus der Ehe mit Aspasia, welche ebenfalls nicht in Athen, sondern in Milet heimathberechtigt war. Dann aber — und das war die Hauptsache — sprengte er mit seiner bornirten Spießbürgerpolitik sein schon halb vollendetes Einigungswerk, und Athen mußte definitiv den Spartanern unterliegen. Denn man kann, wie gesagt, nicht expansiv und exclusiv zugleich sein, nicht Nation und Cantönli zugleich sein.

Wir sehen also, daß schon in alten Zeiten die Demokratie dem Fremdenhaß ergeben war, daß sie aber auch ihre Strafe dafür erhielt und daß sie nicht einmal ein Mann so groß, wie Perikles, dagegen zu schützen vermochte.

Charakteristisch aber für die hiesigen Zustände ist es, daß in einer Frage, welcher man eine solche Wichtigkeit beilegt und welche alle Gemüther in Aufregung hält, die streitenden Theile noch nicht einmal über die einfache Thatsache einig sind, was eigentlich in dem Vertrag steht, daß sie ihn in diametral entgegengesetztem Sinne interpretiren und einander der Lüge beschuldigen, so daß man unwillkürlich fragt: Wer ist hier der Dupe?

Daß der Handelsvertrag im Uebrigen für beide Länder sehr vortheilhaft ist, indem er die internationale Arbeitstheilung zwischen Industrie- und Ackerbau-Districten fördert; und daß er die internationale und völkerrechtliche Stellung Rumäniens ganz außerordentlich hebt und fördert, — das auseinanderzusetzen, halte ich in der That für äußerst überflüssig. Wer es mit den beiden vertragschließenden Ländern gut meint, wird sich leicht davon überzeugen. Wer aber von fanatischem Fremdenhaß beseelt ist, der ist nicht zu belehren; denn wenn er consequent sein will, muß er überhaupt jeden Handelsvertrag, und wäre es der vortheilhafteste, verwerfen und eine chinesische Mauer um das Land ziehen, nachdem er zuvor alle „Fremden" geschlachtet oder vertrieben.

Soviel über den österreichisch-rumänischen Handelsvertrag.

Ueber die Eisenbahnfrage ließ sich noch mehr sagen, aber ich will kurz sein. Die Concession an Strousberg u. Gen. ist nicht von dem jetzigen Ministerium, sondern im Gegentheil von dem Haupt der jetzigen Opposition, Herrn Bratianu, ertheilt worden, als er am Regiment war, derselbe hat damals zugleich durch Emission von Schatzscheinen eine schwebende Schuld von 30 Millionen contrahirt.

Die Volksvertretung hat nun in der kürzlich abgelaufenen Sitzungsperiode beschlossen, einen Theil der Strousberg'schen Bahnen für den Staat anzukaufen und diejenigen Strecken, welche für den Anschluß an Oesterreich-Ungarn und an Central-Europa überhaupt erforderlich sind, zu bauen. Ob das Princip der Staatsbahnen in einem Lande, wo die Staatsverwaltung und der Beamtenstand so außerordentlich viel zu wünschen übrig lassen, wie in Rumänien, das richtige ist, darüber läßt sich streiten. Auch ist es sehr bedenklich, daß die Kammer sich das Recht vindicirt hat, selbst darüber zu entscheiden, wer unter verschiedenen Aspiranten und Concurrenten die Concession erhalten soll, und daß sie zu Gunsten eines englischen Unternehmers entschieden hat, gegen den allerhand Einwendungen erhoben werden. Dadurch hat sie sich allen möglichen Verdächtigungen ausgesetzt, und es ist natürlich, daß die Opposition davon einen sehr nachdrücklichen und, man muß es gestehen, nicht erfolglosen Gebrauch macht. Die Kammermajorität leidet darunter. Die Opposition würde es freilich, wenn sie am Regiment wäre, schwerlich besser gemacht haben.

Was die Regierung anlangt, so antwortet sie der Opposition:

— „Was wollt Ihr? Ihr, Bratianu und Genossen, habt ohne Discussion und mit enthusiastischer Acclamation Herrn Strousberg die Concession ertheilt und dieselbe sogar in Ausführung gebracht, bevor der Staat noch votirt hatte. Ihr habt den Karren in D .... geritten, wir müssen ihn herausreiten. Ihr habt die Schulden gemacht, wir müssen sie bezahlen. Wenn sich das Land irgendwie mit Grund beschwert, so seid Ihr die Urheber der Leiden."

So wogen die Beschuldigungen hin und her. Und die Bevölkerung befindet sich allerdings, das ist nicht zu leugnen, in einer gewissen Aufregung, bei der man freilich nicht vergessen darf, was schon Voltaire sagte:

„On n'execute pas tout ce, qu'on se propose,
Et long est le chemin du propos à la chose."

Jedenfalls spielt sowohl bei dem Handelsvertrag, als auch bei der Eisenbahnfrage der Fremdenhaß eine erhebliche Rolle. Man fürchtet die Berührung mit dem Auslande und mit den Ausländern, mit der Cultur und ihren Consequenzen. Das ist begreiflich. Denn der Wallache hat von der europäischen Cultur bis jetzt vorzugsweise nur die Schattenseiten gesehen bei denjenigen seiner Landsleute, welche sich ihre „Bildung" in Paris, und zwar vorzugsweise in der Closerie de Lila, im Château des fleurs und bei Mabile, geholt haben. Allein, was hilft das Alles? Man kann nicht stehen bleiben. Man muß vorwärts oder zurück.

Graf Moltke sagte vor vierzig Jahren: „Von dieser Generation ist wenig zu erwarten."

Heute darf man sagen: „Von dieser Generation muß man Alles erwarten." Was sie dem Augenblicke ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück. Es handelt sich um Sein oder Nicht-Sein.

Gleitet die jetzige Generation wieder abwärts, dann ist es aus mit Rumänien; es wird dann wieder verschlungen von dem großen orientalischen Chaos, von dem es sich vorläufig nothdürftig differenzirt und emanzipirt hat.

[Eine künstliche Louise Lateau.] In der „Karlsr. Ztg." macht Bezirks-Arzt Dr. Würth höchst interessante Mittheilungen über den in Alt-Breisach entdeckten Versuch, eine neue Louise Lateau künstlich herzustellen. Im Sommer 1872 erkrankte eine unbescholtene junge Dame aus einer sehr angesehenen Kaufmannsfamilie, prononcirt klerikaler Richtung, an allgemeinen klonischen Krämpfen, die an Intensität stets sich steigerten und allmälig Dimensionen annahmen, die das Leben der Kranken um so mehr bedrohten, als immer heftiger werdende Herz-Palpitationen hinzutraten und die Respiration durch gewaltsame Zusammenziehung von Zwerchfell und Zwischen-Rippen-Muskeln schwer beeinträchtigt wurde. Das Gesicht röthete sich immer mehr und schillerte später ins Violette. Die Kranke verweigerte fast alle Nahrung, trotz der Bitten der Eltern, so daß bald auch das wenige Genossene nicht mehr ertragen, sondern ausgebrochen wurde. Um diesen traurigen Zustand halbwegs erträglich zu machen, mußte die Unglückliche oft einen großen Theil des Tages chloroformirt oder mit großen Dosen Chloral-Hydrat betäubt werden, da dann Krämpfe und Brechwürgungen aufhörten. Die lange Dauer der Krankheit erschöpfte Eltern und Schwestern so sehr, daß die Patientin im Einverständniß mit dem Arzt ins Spital gebracht wurde. Da sich aber die Krankheit dort in drei Wochen nicht besserte, kehrte sie ins elterliche Haus zurück, und hier, als die Noth am größten war, entdeckte die sorgsame Schwester die Quelle des Uebels — einen zwei Centimeter dicken Strick, der fest die Lenden umgürtete und dessen Entfernung sofort alle krankhaften Erscheinungen beseitigte. Interessant ist die Geschichte dieses unheilvollen Strickes. Er wurde auf An-

tene Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner hatte dem Reichskanzler telegraphisch mitgetheilt, daß sie in dankbarer Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste um die Festigung des deutschen Vaterlandes bei ihrem Festmahl einen kräftigen Salamander auf sein Wohl gerieben habe. Der Reichskanzler hat darauf aus Varzin telegraphisch folgende Rückantwort an das Präsidium der Versammlung gelangen lassen: „Für Ihren freundlichen Gruß herzlich dankend, vertraue ich auch auf ferneres erfolgreiches Wirken der deutschen Schule in ihrer Pflege deutscher Gesinnung."

[Eine neue „Affaire Schmidt".] Das in Aachen erscheinende „Echo der Gegenwart" enthält nachstehende Todesanzeige:

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung vom Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders,

Alfred Marzorati,

Hauptmann im Dienste Sr. Majestät Karl VII., welcher, obschon seit mehreren Wochen verwundet, gegen alles Völkerrecht, von den Alfonsisten im Thale von Aran erschossen wurde.

Im Abschiedsbriefe an seinen Bruder Leopold erklärte er, sein einziger Wunsch sei, „als Christ und als Mann zu sterben".

Es empfehlen seine Seele dem frommen Gebete

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die „Germania" bemerkt hierzu: Ueber den Vorfall, der zu dieser Todesanzeige die Veranlassung gegeben, hatten wir schon längst Kunde. In den am 18. September erschienenen Nummern einiger der carlistischen Sache geneigten Blätter Frankreichs war nämlich folgende Depesche zu lesen:

„Tolosa, 14. September.

Unter den carlistischen Soldaten, welche der alfonsistische Cabecilla Tarda, Chef der Cipayos, im Thal von Aran hat erschießen lassen, befindet sich ein Preuße. Wird das Deutsche Reich, welches so sehr gereizt war, als von der Armee König Karls VII. der Spion Schmidt erschossen wurde, der mit den Waffen in der Hand inmitten der Brandstifter von Villatuerta ergriffen wurde — wird dasselbe seine Reizbarkeit jetzt eben so weit ausdehnen, heute da es sich um einen preußischen Unterthan handelt, der in loyalster Weise in den Reihen der katholischen Armee von Don Carlos dient?"

Einige Tage später war das „Cuartel Real" nicht allein in der Lage, die Nachricht von dieser Erschießung bestätigen, sondern auch den Namen des Delinquenten nennen zu können. „Er heißt", schrieb das officielle carlistische Organ, „Alfredo Mazzorati; er war gebürtig aus Aachen und diente früher als preußischer Offizier im 28. Infanterie-Regiment, dann bei den 7. Ulanen. Später war er päpstlicher Zuave und wurde bei Mentana verwundet.

Münster, 4. Octbr. [Abschlägiger Bescheid.] Die in einigen öffentlichen Blättern neuerdings erörterte Frage, ob in Gemäßheit des § 10 Absatz I. des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni d. J. dem Pfarrer die Kassenverwaltung und die Rechnungsführung im Kirchenvorstande übertragen werden könne, ist von dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten im verneinenden Sinne entschieden worden.

Köln, 4. October. [Kaiserliches Handschreiben.] Von Ihrer Majestät der Kaiserin ist dem Verwaltungsrath der „Flora" folgendes Handschreiben zugegangen:

„Die Gartenbau-Gesellschaft „Flora" hat Mich durch ihre Glückwünsche um so aufrichtiger erfreut, als Ich Veranlassung habe, als Protectorin derselben Meinen Dank für ihre trefflichen Leistungen im verflossenen Jahr auszusprechen. Sie können mit Befriedigung auf die Ergebnisse der Internationalen Ausstellung blicken, welche Ihnen die Anerkennung aller Sachkenner Europas verschaffte und neben der Entwickelung der Gartenbaukunst eine Veranlassung zu friedlicher internationaler Berührung dargeboten hat. Ich knüpfe hieran gern Meinen Dank für die herzliche Aufnahme, welche Sie Mir bei Meinem Besuche zu Theil werden ließen.

Baden-Baden, 2. October 1875. (gez.) Augusta."

München, 4. October. [Das „Baierische Vaterland"] glaubt versichern zu können, daß, falls die Kammer dem Ministerium das Budget verweigern sollte, nicht einmal der zehnte Theil der Steuern bei den Rentämtern eingezahlt werden würde. Kein Baier, wenigstens der baierisch gewählt habe, werde ohne Budgetgenehmigung Steuern zahlen.

Stuttgart, 4. Octbr. [Seminarlehrertag.] In diesen Tagen war der deutsche Seminarlehrertag hier versammelt. Cultus-Minister Geßler begrüßte die zahlreiche, unter dem Vorsitz des Seminar-Directors Schultze aus Berlin in der Liederhalle tagende Versammlung Namens der Staats-Regierung. Als Vertreter des preußischen Cultus-Ministers war Geheimerrath Schneider erschienen. Auf der Tagesordnung stand „die engere Verbindung von Seminar und Volksschule", „das Privatstudium der Seminaristen", „die deutsche Etymologie im Dienste des Seminar-Unterrichts", „der Seminar-Musikunterricht". In Betreff des nächsten Seminar-Lehrertages wurde beschlossen, daß derselbe Ende September 1877 in Weimar stattfinden und sich mit der Berathung über die Vorbildung auf das Seminar und über die Lehrerinnenfrage beschäftigen soll. 1876 sollen Provinzial-Semininarlehrertage diese Themen berathen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. October. [Die türkischen Bahn-Anschlüsse.] Bei den Berathungen unserer Delegationen lohnt es nicht der Mühe, länger zu verweilen: es genügt wohl die Notiz, daß gestern Abend auch der Finanzausschuß der österreichischen Delegation die 8½ Mill. für die Uchatius-Kanonen bewilligt hat. Interessanter ist es, daß Graf Andrassy jetzt allen Ernstes einen ersten Sieg in Konstantinopel erfochten hat bezüglich des Eisenbahnbaues. Bekanntlich suchte die Pforte den ganzen Sommer hindurch Revanche für die Demüthigung, die Andrassy ihr zur Zeit der Weltausstellung zugefügt, indem er Genugthuung für die Beleidigung erzwang, welche die Türkei unserm Generalconsul Theodorovic zu Serajewo in Sachen bosnischer Flüchtlinge zugefügt, in der Eisenbahnfrage zu nehmen. Trotz aller Versprechungen, die unser Internuntius Graf Zichy dem Baron Hirsch im Namen des Sultans selber gemacht, mußte dieser doch schließlich völlig unverrichteter Sache aus Konstantinopel abziehen; und die Pforte schien entschlossen, eher den ganzen Bau auf die griechischen Calenden zu verschleppen, als ihn einem österreichischen Consortium zu übertragen und die für uns bequemen Anschlußpunkte zu wählen. Die Insurrection, die das nothwendige Bedürfniß einer schnellen und vernünftigen Erledigung der Frage so recht ad oculos demonstrirte und dem Padischah überdies aufs neue die Wahrheit einschärfte, daß Oesterreichs Wohlwollen für ihn von unbezahlbarem Werthe ist, aber nicht mehr blos um seiner schönen Augen willen zu haben ist, hat nun plötzlich eine höchst erfreuliche Wendung in dieser Halsstarrigkeit herbeigeführt. Am Donnerstag hat Oesterreich mit der Pforte das Uebereinkommen unterzeichnet, dem zufolge die Linie Bellova-Sofia bis Ende 1879 fertig sein und Oesterreich zur selben Frist den Anschluß des ungarischen Netzes an Belgrad vollendet haben soll. Den Anschluß der Linie Saloniki-Nutrovitza an die Linie Nissa ist ebenfalls zugesagt; und von Belgrad bis Nissa ist Serbien jeden Augenblick bereit zu bauen, so daß mit dem Fürstenthum ein Specialabkommen nicht einmal nöthig ist. Die Verbindung mit Salonichi, Constantinopel, Odessa ist für Oesterreich und Ungarn von unberechenbarem Werthe; und der „Levant Herald" hat daher vollkommen Recht, wenn er dies Abkommen als einen Beweis betrachtet, daß die Pforte die alten freundschaftlichen Beziehungen zu uns festhalten und auch die Differenzen mit Baron Hirsch, dem Vertreter eines österreichischen Consortiums bald ausgleichen will: denn sie hat ihr bisheriges Eisenbahnsystem damit vollständig aufgegeben. Oesterreich hat von Kikinda bis Belgrad nur 14 Meilen zu bauen, wozu die Staatsbahn sich längst ohne jede Garantie bereit erklärt. Von Belgrad über Alesinat nach Nissa sind etwa 30 Meilen ganz leichten Baues, wozu die Skupschtina die serbische Regierung seit lange ermächtigt hat: das Geld sollte die Wiener Creditanstalt hergeben und war Alles in Ordnung, als der Eigensinn der Pforte den ganzen Plan umwarf, weil sie den Anschluß aus Rumelien bei Nisch verweigerte. Von Nisch bis Sofia sind etwa 16 Meilen zu traciren und die Strecke Bellova-Constantinopel ist schon seit zwei Jahren im Betriebe. Das ist immerhin ein nennenswerther Erfolg unseres Ministers!

Czernowitz, 4. October. [Zur Czernowitzer Jubelfeier.] Die Jubelfeier und Eröffnung der neuen Universität in Czernowitz fand heute unter großen Feierlichkeiten statt. Die „N. Fr. Pr." berichtet hierüber:

Heute früh um halb 9 Uhr fand in allen Kirchen feierlicher Gottesdienst statt. In der Kathedrale waren der Minister, der Landespräsident, der Landeshauptmann, der Bürgermeister, alle Honoratioren und Festgäste anwesend. Nach Beendigung desselben arrangirte sich der Festzug vor dem Landhausgebäude. Um 10 Uhr bewegte sich derselbe durch die Zuriner- und Lembergergasse, über den Ringplatz und durch die Herrengasse zum Regierungsgebäude, wo der Zug seine Aufstellung nahm.

Unter Leitung des Landeshauptmannes begaben sich hierauf die Vertreter des Landtages, der Stadt- und Landgemeinden, der weltlichen und geistlichen Corporationen in das Regierungs-Gebäude. Im Repräsentationssaale vom Landes-Präsidenten empfangen, hielt der Landeshauptmann seine Ansprache. Hierauf erwiderte der Landes-Präsident: „Herr Landeshauptmann! Ich werde nicht ermangeln, den Ausdruck der Loyalität, der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät und das a. h. Kaiserhaus, welches Sie, Herr Landeshauptmann, im Namen des hier anwesenden Land-Ausschusses der hier versammelten Vertreter der Stadt- und Landgemeinden, der geistlichen und weltlichen Corporationen, der Vereine und der verschiedensten Stände soeben kundgegeben haben, zu den Stufen des a. h. Thrones allsogleich gelangen zu lassen.

Indeß finde ich mich schon jetzt in der glücklichen Lage, Ihnen bekannt zu geben, daß Se. Majestät bereits Gelegenheit hatten, die anläßlich der heutigen Säcularfeier beabsichtigten loyalen Kundgebungen dieses Landes wohlgefällig zur a. h. Kenntniß zu nehmen und daß Se. Majestät aus diesem Anlasse ein a. h. Handschreiben an Se. Durchlaucht den Herrn Minister-Präsidenten zu erlassen geruht haben, dessen Inhalt Ihnen als kaiserliche Erwiderung dieser feierlichen Huldigung mitzutheilen auf Grund a. h. Genehmigung ich ermächtigt bin."

Der Landespräsident brachte hierauf das kaiserliche Handschreiben zur Verlesung, welches die Versammelten mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser aufnahmen. Sodann setzte sich der Zug nach dem Austriaplatze in Bewegung, wo die Enthüllung des Monuments stattfindet.

Um 12½ Uhr fand die Eröffnung der Universität statt. Der ziemlich kleine aber freundliche Saal war mit den Honoratioren dicht gedrängt. Minister Stremayr hielt folgende mit lebhaften Bravorufen aufgenommene Eröffnungsrede:

„Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr haben mit a. h. Entschließung vom 7. December 1874 den Unterrichtsminister zur Vornahme der auf die sofortige Errichtung einer Universität in Czernowitz abzielenden Schritte zu ermächtigen geruht. Beide Häuser des h. Reichsrathes haben in rascher Folge den a. h. Intentionen entsprochen, und so ist das Reichsgesetz vom 31. März 1875 zu Stande gekommen, welches bestimmt, daß in Czernowitz eine Universität mit deutscher Unterrichts- und Geschäftssprache errichtet und der Regierung die dazu nöthigen Mittel bewilligt werden. In dankbar freudiger Erregung, einen längst gehegten Wunsch erfüllt zu sehen, hat die Bukowina und ihre Hauptstadt diese Beschlüsse vernommen, und die Vertretungen von Stadt und Land haben nicht gesäumt, auch ihrerseits Alles aufzubieten, um die Regierung in der Ausführung dieser schwierigen Aufgabe kräftigst zu unterstützen. So ist es denn gelungen, daß wir in diesem Augenblicke, dem Tage, den der Name unseres geliebten Kaisers verherrlicht, an dem Tage, der die erhebende Feier der hundertjährigen Vereinigung der Bukowina mit Oesterreich schaut, auch die Eröffnung der jüngsten Hochschule des Reiches zu begehen vermögen.

So ist diese Hochschule ein schöner Abschluß hundertjährigen civilisatorischen Wirkens und Strebens, eine edle Morgengabe Oesterreichs und seines Kaisers an das hoffnungsreich aufblühende Reich, und der Jubel patriotischer Begeisterung, der an dem heutigen Tage die Stadt und das Land durchbraust, klingt dauernd nach in den Hallen der Alma mater Francisco-Josephina. Ihre Jünger stählen in dem Feuer die höchsten Aufgaben des menschlichen Geistes. Forschung und Lehre auf den weiten Gebieten der Wissenschaft hat die neue Hochschule zu pflegen, und wie sich ihr hier zur Forschung manch neue Gebiete eröffnen, wird sie für die Lehre neue Preise in den Söhnen reichbegabter Nationen finden. Fürwahr, eine hohe und echt österreichische Aufgabe!

Wie der Deutsche, so lebt und kräftigt sich auch der Romane und der Slave gerne am Borne deutscher Wissenschaft. Diese wird ihm noch in reicherem Maße die Mittel bieten, seine Eigenart zu hegen und zu pflegen; sie wird ihm aber auch Mittel und Antrieb sein, gemeinsam zu wirken und zu streben zum Heile und Ruhme unseres geliebten Vaterlandes Oesterreich!

Das a. h. Handschreiben lautet: „Lieber Fürst Auersperg! Die einmüthigen loyalen Kundgebungen, mit welchen die Bevölkerung Meines Herzogthums Bukowina und insbesondere die Landeshauptstadt Czernowitz die Gedenkfeier der vor hundert Jahren erfolgten Vereinigung der Bukowina mit den Erblanden Meines Hauses begeht, erfüllen Mich mit freudiger Genugthuung. Ich erkenne es dankbar an, daß die Söhne der Bukowina im Laufe dieser Jahre stets treu und tapfer zu Kaiser und Reich gestanden sind, und Ich empfange mit Wohlgefallen das erneuerte Gelöbniß der Treue, welches das Land Mir bei dem Anlasse des Erinnerungsfestes entgegenbringt. Ich beauftrage Sie, der gesammten Bevölkerung des Landes die Versicherung Meiner fortdauernden kaiserlichen Huld und Meiner landesväterlichen Fürsorge für die Wohlfahrt ihres geliebten Heimathlandes verkünden zu lassen.

Schönbrunn, am 1. October 1875. (Gez.) Franz Joseph."

Schweiz.

Bern, 2. October. [Proclamation des Großen Raths in Betreff des Cultuspolizeigesetzes.] Der Große Rath des Cantons Bern hat so eben an das berner Volk eine Proclamation erlassen, welche das neue Cultuspolizeigesetz, das ihm demnächst zur Abstimmung vorgelegt wird, des Nähern erläutert und zur Annahme empfiehlt. In derselben heißt es:

„Bekanntlich erhob sich vor Kurzem zwischen den Staatsbehörden Berns und dem hohen schweizerischen Bundesrathe eine Meinungsdifferenz in Betreff der Frage, ob unter der neuen Bundesverfassung die Verweisung der jurassi-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

rathen des Beichtvaters und eines anderen, damals in Breisach wirkenden Geistlichen von dem schwärmerischen Mädchen behufs Abtödtung der Sinne angelegt, wie dies in der „wahren Braut Christi" von Alfons von Liguori (Regensburg, bei Pustet 1870) Seite 126—127 vorgeschrieben ist. Doch räth dieser Heilige, aus Rücksicht für die Gesundheit, den Gürtel nur von Morgens bis Mittags zu tragen, während unser moderner Beichtvater und der Caplan das unglückliche Opfer durch alle möglichen Anfeuerungen veranlaßten, den Strick 6 Monate lang Tag und Nacht ohne alle Unterbrechung und trotz der furchtbaren Folgen für ihre Gesundheit zu tragen. Als ihnen die in Trainirung befindliche Seele zu wanken schien, griffen sie zu einem weiteren liguorischen Mittel „der Losschälung von den Verwandten", „Braut Christi", Seite 526. Zur Ausführung dieser Operation wurde eine Barmherzige Schwester aus dem Spital beordert, die beständig ihre Eltern verlästern mußte, welche ihre wahren Feinde seien, und mit denen daher jeder Verkehr abzubrechen sei. Da die Losschälung indeß nicht vollständig gelang, wurde die Gepeinigte ins Spital gebracht. Hier kam sie nun in die Obhut von fünf Barmherzigen Schwestern und war stets von zwei Geistlichen umlagert, und schließlich übernahm der Beichtvater selbst die Therapie, indem er mit Weihwedel und Stola mehrere Acte von Exorcismus vornahm. Selbstverständlich wurden eben so lange die vom Spitalarzt verordneten Medicamente gewissenhaft, stündlich, in derselben Menge, wie sie eingenommen werden sollten, ausgeschüttet. Hier wurde auch probeweise zur Vollendung des Stigma-Wunders auf jedem Hand- und Fußrücken eine Schröpfwunde angebracht. Sei es nun, daß die Trainirung noch nicht hinreichend war zu einer fortgesetzten Capillarblutung, oder daß die plötzliche Zurückrufung die letzten Ausführungs-Operationen unterbrach, kurz — die Kranke kehrte zurück, verlor ihren Strick und mit ihm ihre Krankheit. Für weitere Kreise dürfte die Entdeckung des Mechanismus der Stigmatisirung von höchstem Interesse sein. Es ist klar dargethan, daß die Stigmatisirung nichts anderes ist, als eine seit Jahrhunderten in der katholischen Kirche getriebene heilige Gaukelei, wobei ein oder mehrere männliche oder weibliche Cleriker einem gläubigen Mädchen durch lang fortgesetzte Compression über den Hüftbeinen mit einem Strick und hochgradige Nahrungsentziehung eine künstliche Hyperämie der Haut und des Gehirns erzeugen, deren erstere nach ganz leichten Verletzungen mit Lanzette oder Schröpf-Schnepper an Händen und Füßen capillare Blutungen an den Wundmalen veranlassen, die willkürlich fortbluten oder sistiren, je nachdem der Compressions-Gürtel angezogen oder gelockert wird; die Hirn-Hyperämie erklärt die gewöhnlich begleitenden Krämpfe und Hallucinationen. Dr. Würth schließt: „Ob die Wiederkehr solcher Gaukeleien leichter dadurch zu verhindern ist, daß man sie der Lächerlichkeit preisgiebt oder durch Verhandlung vor dem Strafrichter, dies zu untersuchen, ist nicht meine Sache; doch dürfte für die Stadt Karlsruhe zu wissen interessant sein, daß einer der zwei geistlichen Autoren dieses halben Wunders der dortige Redacteur des „Badischen Beobachters" ist.

[Die Nasenspitze des Herrn v. Ketteler.] Dem Correspondenten des „Gaulois", welcher gegenwärtig Deutschland bereist, ist die Entdeckung gelungen, woher denn der grimme Haß stammt, den der Bischof Ketteler von Mainz gegen den Fürsten Bismarck im Busen trägt. Herr v. Ketteler hatte bekanntlich zu jener Zeit, da er noch ein fideler Bruder Studio war, das Malheur, daß ihm auf der Mensur die Nasenspitze abgeschlagen wurde. Der Gewährsmann des pariser Blattes hat nun in Erfahrung gebracht, daß der Unhold, welcher das bischöfliche Antlitz so verunstaltete, Niemand anders war, als der gegenwärtige Kanzler des deutschen Reiches, Otto v. Bismarck, damals Student zu Gießen. (!) Ketteler, sagt der Correspondent, hat die Verstümmelung seines Geruchsorganes nie verschmerzen können; wo es nur anging, trat er fortan seinem Widersacher von ehemals feindlich in den Weg, und wenn Deutschland gegenwärtig unter kirchlichen Wirren leidet, so trägt die Schuld daran hauptsächlich die Nasenspitze, welche der blutdürstige Bismarck einmal hat über die Klinge springen lassen. — Zu dem Capitel der kleinen Ursachen und großen Wirkungen würde dieses Histörchen einen schätzenswerthen Beitrag liefern, schade nur, daß es nicht wahr ist. Denn Fürst Bismarck, das wissen wir Alle, hat Sr. Hochwürden dem Bischof Ketteler niemals eine Nase geraubt,, wohl aber manche gegeben. Wir sind vielmehr in den Stand gesetzt aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß der bischöfliche Gesichtsvorsprung durch „das Laster" um seine Spitze kam. „Das Laster" nämlich war der Spitzname des stud. jur. Schultheis in Heidelberg, der zu Ende der dreißiger Jahre als Schläger auf den deutschen Hochschulen eine gewisse Berühmtheit besaß und namentlich wegen seiner Tiefquarten gefürchtet war. Diesem stand der damalige stud jur. Ketteler, irren wir nicht, im Jahre 1838, auf der Mensur gegenüber, und hierbei fiel die beregte Nasenkoppe. Uebrigens ist die Strafe des Himmels für dieses lästerliche Attentat nicht ausgeblieben, denn der Nasenräuber stürzte vor einigen Jahren, während er des Nachts auf dem Heimweg begriffen war, ins Wasser und kam dabei elendiglich um's Leben.

[Ein sehr spaßhaftes Intermezzo] ereignete sich vor Kurzem an dem Schalter einer Berliner Postexpedition. Zu einer Stunde des lebhaftesten Verkehrs trat ein Mann an den Schalter, streckte sich vor und rief: „Lauter!" Der Postexpedient glaubte das dahin deuten zu müssen, daß der Mann taub sei und den Wunsch habe, recht laut mit sich verkehren zu lassen, weswegen der Beamte mit ziemlich verständlicher Stimme nach dem Namen der Person fragte, für welche er Briefe begehre. „Lauter!" schreit der Fremde.

„Den Namen!" kreischte der Expedient, und „Lauter!" seinerseits der Fragende zurück, welcher der Meinung ist, Jener leidet an Taubheit.

Da thut der Postsecretair einen recht tiefen Athemzug und mit aller Macht, mit einer wahren Donnerstimme dröhnt es dem Fremden entgegen: „Den Namen will ich wissen!" und solchen Trompetenklang legt er in den Ruf, daß alle Umstehenden und der Angebrüllte in erster Reihe ganz erschrocken einen Schritt zurückprallen und — „Lauter, Herr, Lauter!" brüllt es mit der vollsten Kraft zurück, deren eine Riesenlunge fähig ist. „Sind Sie denn nicht im Stande mich zu verstehen? Lauter, sage ich Ihnen, Lauter, heiße ich, und nicht anders!" „Oho, — ah so! sagte der Expedient und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Sie heißen Lauter, he? Ich hätte Sie beinahe wirklich nicht verstanden — hier ist Ihre Correspondenz, Herr Lauter!"

Literarisches.

Neue Lieder von Conrad von Prittwitz-Gaffron. Breslau 1875. Verlag von Eduard Trewendt. In dem Reigen schlesischer Dichter ist der „Sänger süßer Lieder", Conrad von Prittwitz-Gaffron, einer der vordersten und beliebtesten. Der Wohllaut seiner Weisen, die Anmuth seiner Formen, die zarte Innigkeit seiner Lieder erobern ihm alle poesieerfüllten Gemüther und darum zunächst diejenigen, bei welchen die Poesie in diesen schlimmen Tagen überhaupt noch Zuflucht gefunden, die Frauen.

Ein Wagniß ist es nun allerdings für einen Dichter, in so sturmerfüllter Zeit auf dem Parnaß mit Liedern innigen Selbstgenügens, stiller Zufriedenheit, mit Liedern von des Menschenlebens Liebe und Leid zu erscheinen, und mit Recht fragt unser Dichter:

„Wer lauscht heut dem Sängermunde,
Wenn er singt von Lieb' und Leide?
Lorbeer'n blühn nur aus der Wunde,
Die uns ward im Waffenkleide."

Und ich glaube es ihm von Herzen, daß er bange zagend mit seinen anmuthigen Gaben vor sein Volk getreten, vor dieses Volk, „das Kaiserthrone brach und schuf titanenkräftig" und das in dem Neubau seines stolzen Reiches der Poesie, die es schützend und schirmend durch alle Zeiten begleitet, bis nun noch keinen Platz angewiesen.

Unser ganzer lyrischer Reichsbedarf reducirt sich auf einige landesübliche Prologe und im günstigsten Falle auf einige gereimte Leitartikel gegen die Unfehlbarkeit des Papstes und für die Wohlthat der Maigesetze. Was darüber hinausgeht — scheint vom Uebel. Und doch, wie schön und wahr ist, was unser Dichter in diesem Prolog den Kindern seiner lieblichen Muse vorausschickt:

„Ach, und doch, nach Lenzgewittern,
Wenn die Stürme wieder schweigen,
Hörst Du bald den Wald durchzittern
Tausenstimm'gen Liederreigen.

Die Jahrtausend alte Weise
In den Wipfeln hörst Du schallen,
Und der alte Zauber leise
Wandelt durch die grünen Hallen."

Wer möchte es darum dem Poeten mißgönnen, wenn er nach dem Vorbilde der Mutter Natur, an deren Brüsten er ja großgezogen, nun auch im Reiche der Poesie wieder das alte und doch ewig unausgesungene Lied von Liebe und Treue, von des Lebens wandelbaren Freuden anstimmt, nachdem er als ein moderner Tyrtäus seines Volkes weltgeschichtliche Waffengänge mit erzenen Liedern begleitet hat! „Lockend ist das Reich des Schönen — leicht beschwingt ein Dichterleben."

Das Liederbuch von Conrad v. Prittwitz-Gaffron variirt jenes alte Lied in vielen neuen und lieblichen Weisen und in einer Formgewandtheit, die vielfach an sein Vorbild, an Platen, erinnert, von dem der Dichter mit Recht singt:

„Ob immer noch die Feinde
Verdunkeln Deinen Glanz,
Die echte Kunstgemeinde
Reicht dennoch Dir den Kranz.

Und zollen die Verächter
Noch heut, statt Liebe Neid,
Der Schönheit Tempelwächter
Bleibst Du für alle Zeit."

Aber in diesem Bestreben nach Schönheit und Farbenglätte geht unser Dichter nicht auf. Er verschmäht es keineswegs, das Webeschifflein seiner lyrischen Muse auch mit reichlicher und anziehender Gedankenfracht zu beladen und so nach jener Harmonie zu steuern, die im letzten Grunde ja doch das Endziel aller Poesie bleiben wird.

Der Adel dieser Harmonie, der keuschen Schönheit und des geistvollen Inhalts, durchzieht mit geringen Ausnahmen alle Lieder dieses neuen Buches und reiht sie dem Besten ebenbürtig an, was aus Schlesiens heimathlichen Fluren in den deutschen Parnaß hinausgesungen worden! Darum werden sie zuversichtlich auch überall da, wo noch der Sinn für die Poesie und die idealen Güter erhalten worden, ein gastfreies Heim und liebevolle Freunde finden.

G. K.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schen Geistlichen länger fortdauern dürfe. Der daherige Recurs Berns an die Bundesversammlung fand, Dank gegenseitigen Entgegenkommens, seine Lösung in dem Sinne, daß zwar die Wegweisungsmaßnahme zurückzunehmen, aber Bern hierzu eine ausreichende Frist bis 15. November nächstkünftig einzuräumen sei, damit es mittlerweile seine sichernden Vorkehrungen treffen könne. So stehen wir nun vor der Aussicht, daß vom 15. November hinweg die renitenten jurassischen Geistlichen die betreffenden Amtsbezirke wieder betreten dürfen. Sie werden zurückkehren als die ausgesprochenen Feinde der staatlichen Kirchenorganisation und der Staatsbehörden; denn sie haben bis jetzt nicht das geringste Zeichen der Nachgiebigkeit an den Tag gelegt. Ihr wühlerisches Verhalten von der französischen Grenze aus läßt darauf schließen, daß sie auch nach ihrer Rückkehr unser Kirchengesetz nicht anerkennen und den Kampf mit der Staatsgewalt wieder aufnehmen werden. Ihr werdet leicht ersehen, Mitbürger, daß bei solcher Sachlage ein Gesetz wie das vorliegende geradezu als eine Nothwendigkeit, als eine Waffe der Nothwehr des Staates sich darstellt. Dieses Gesetz richtet seine Spitze allerdings gegen jenen rebellischen Clerus, der dessen Erlassung zunächst veranlaßt hat. Soll jedoch das Gesetz als ein gerechtes und nicht als ein Ausnahmegesetz dastehen, so müssen seine Bestimmungen für Alle gleichmäßig gelten, für Protestanten wie für Katholiken, für Landeskirchliche wie für Freikirchliche. Das Gesetz tritt übrigens nicht im entferntesten dem Grundsatz der Glaubens- und Cultusfreiheit, den wir Alle heilig halten, zu nahe, sondern es verpönt nur unerlaubte Ueberschreitungen, bei denen es sich nicht mehr um Glauben und freie Religionsübung, sondern um etwas ganz Anderes: um Eingriffe in das Staatsgebiet, um Ordnungs- und Friedensstörungen handelt. Nur dem Glaubenshaß, dem Fanatismus, nicht dem Glauben selbst und der friedlichen Ausübung desselben tritt das Gesetz entgegen; es verdient in so fern den Titel eines Toleranzgesetzes. . . . Mitbürger! Das vorliegende Gesetz strebt den Frieden des Staates mit der Kirche und den Frieden der Religionsgenossenschaften unter sich an. So lange aber von gewisser Seite der Anspruch erhoben wird, es solle in diesem Lande der Papst und nicht der Staat herrschen, ist ein Friedensschluß nicht möglich. Ob eine solche Anmaßung hingenommen werden könne, darauf wird das berner Volk die Antwort nicht schuldig bleiben.

Daß das Gesetz vom Volke angenommen werden wird, ist wohl unzweifelhaft.

Frankreich.

* **Paris**, 3. October. [Tagesbefehle.] Nach dem Vorgange der Generale Ducrot und Lebrun haben nun auch die Generale du Barail, Montaudon, Picard, Clinchant, de Lartigue, Chappe aus Anlaß der Heimkehr der Reservisten Tagesbefehle an ihre Armeecorps gerichtet, die durchweg anerkennend lauten und meistens auch betonen, daß die Manöver dauernde und fruchtbare Beziehungen zwischen der activen Armee und der Regierung hergestellt haben. Beachtenswerth ist auch folgende Verfügung, welche der ultramontane General Carrelet unter dem 23. September erlassen hat: „Von dem Wunsche geleitet, in den Sub-Divisionen der Departements Eure-et-Loir und Orne dem Cultus die ihm schuldigen Ehren wiederzugeben, erstreckt der unterzeichnete Befehlshaber dieser beiden Sub-Divisionen auf alle unter seinen Befehlen stehenden Corps die Gewohnheit, sich an Sonn- und Feiertagen bei der Messe durch eine Deputation von Offizieren vertreten zu lassen. Diese Deputation muß aus einem Hauptmann, einem Lieutenant und einem Unterlieutenant bestehen."

[Einberufung von Reservisten.] Das „Journal officiel" schreibt:

„Eine gewisse Anzahl der Reservisten der Altersklasse 1867, welche auf Grund constatirter Krankheit zu Hause geblieben waren, sind noch nicht den Corps, denen sie zugetheilt wurden, nachgeschickt worden; andere mußten gleich nach ihrem Eintritt als mit Leiden behaftet, die sie zeitweilig zu jedem activen Dienst untauglich machen, verabschiedet werden und noch andere sich während der Uebungszeit ins Hospital aufnehmen lassen. Der Kriegsminister hat entschieden, daß diese letzteren, deren Zahl übrigens ganz unbedeutend ist, so zu betrachten sind, als ob sie die ganze Zeit, für die sie einberufen waren, unter den Fahnen zugebracht hätten. Die beiden anderen Kategorien hingegen, die vorläufig zu Hause bleiben, werden später gleichzeitig mit den jungen Soldaten der zweiten Portion der Altersklasse 1874 abermals für 28 Tage einberufen werden. Die Reservisten werden in jedem Corps eine besondere Abtheilung bilden, deren Ausbildung nach den bereits gegebenen Weisungen stattfinden soll.

[Unterstützung der Reservisten.] Die Summe, welche die Stadt Paris an die Familien der kürzlich einberufenen Reservisten bezahlt hat, beträgt 90,000 Fr. Da die Zahl der Reservisten sich auf 7000 belief und da ungefähr ⅓ ihrer Angehörigen unterstützt wurde, so erhielt eine jede Familie 36—40 Fr.

[Der Sohn Napoleons III.] verläßt am 15. October Arenenberg, um sich nach England zurückzubegeben. Derselbe macht dieses Jahr keine längere Reise, wird sich jedoch vielleicht zur Einweihung der Statue Napoleons III. nach Mailand begeben.

[Das Unterrichts-Ministerium] erhielt am 1. October die officielle Erklärung betreffs der katholischen Rechts-Facultät zu Angers. Die Einschreibungen werden vom 1. bis 15. November angenommen. Abbé Sauve, Canonicus zu Laval, ist zum Rector und Gavouyère, Professor des römischen Rechts an der Facultät zu Rennes, zum Decan der Facultät ernannt worden.

[Die Versiegelung der Wohnung des Generals Frossard,] der sich im Besitz von Staatspapieren befindet, geschah auf Befehl des Kriegsministers.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 2. October. [Die loyale Orange-Vereinigung von Großbritannien] übersandte jüngst dem Kaiser von Deutschland eine Adresse, welche Sympathie für Se. Majestät in dem von ihm gegen das Papstthum geführten Kampfe ausdrückte. Der Großmeister der Vereinigung, Edward Harper, hat nun folgendes Antwortschreiben erhalten:

„Deutsche Botschaft, London, 26. August 1875.

Mein Herr! Die Adresse, welche Sie im Namen des loyalen Orange-Instituts an den Grafen Münster mit dem Ersuchen gesandt haben, daß sie Sr. kaiserl. Majestät, dem Kaiser und König, meinem allerdurchlauchtigsten Herrscher, unterbreitet werde, ist richtig an seine Bestimmung befördert worden. Sr. Majestät haben Allergnädigst geruht, die Adresse anzunehmen und, ich bin durch besonderen Befehl des Kaisers beauftragt, Ihnen sowie allen Herren, welche die Adresse unterzeichnet und Sie ermächtigt haben dieselbe zu übersenden, den aufrichtigen Dank Sr. Majestät für die sehr willkommene Weise, in welcher der Ausdruck Ihrer Gesinnungen vermittelt wurde, auszudrücken. Dem Kaiser hat es auch sehr viel Vergnügen bereitet, von so vielen achtbaren, dem evangelischen Glauben so treu ergebenen Herren deren vollkommene Billigung jener gerechten und nothwendigen Politik, die Se. Maj. für die Sicherheit und Aufrechterhaltung bürgerlicher und religiöser Freiheit für wesentlich erachtet, zu empfangen, umsomehr als diese Billigung aus einem Lande kommt, das den besten Traditionen zu Folge, stets innig mit Deutschland verbunden gewesen ist. Ich empfinde viel Vergnügen hinzuzufügen, daß der Kaiser als Merkmal seiner hohen Werthschätzung und als einen weiteren Ausdruck seines Dankes an das loyale Orange-Institut für die in dessen Generalversammlung am 13. Juli 1874 angenommene Resolution befohlen hat, daß die Adresse, die an sich ein Meisterstück der Kunst ist, in seiner Privatbibliothek aufbewahrt werde. Ich habe die Ehre zu zeichnen Ihr gehorsamster Diener, Baron von der Brinken, Deutscher Geschäftsträger."

Dieses Schreiben gelangte in einer gestern in Liverpool abgehaltenen Orangisten-Versammlung zur Verlesung.

[In Dublin] fand am Freitag ein Meeting der irischen Home Rule Liga statt, dem u. A. auch sechs irische Parlamentsmitglieder, darunter Isaak Butt, anwohnten. Letztgenannter hielt eine Rede, in welcher er zur Förderung der Sache des Home Rule das häufige Abhalten von dem Publikum und der Presse zugänglichen Meetings empfahl. Dies sei nothwendig, um das Volk für die nächste Parlamentswahl vorzubereiten, die, wie er glaube nicht so fern sei als man denke. Dann sprach er von der großen Anzahl Home Ruler im Parlament, aber ein anwesender Patriot unterbrach ihn mit der Bemerkung, daß sie nicht zusammenhielten. Der Redner wurde auch mehreremale durch Spötteln über die Einigkeit im Home Rule-Lager unterbrochen, und um dem die Krone aufzusetzen bemerkte Capitän Nolan, der Deputirte für Galwai, daß er mit Mr. Butt betreffs der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Auflösung des Parlaments nicht übereinstimmen könne, und daß man am besten daran thäte, sich vorläufig gar nicht um die nächste Parlamentswahl zu bekümmern.

[Aus Bombay] wird gemeldet, daß Lord Napier von Magdala, der Commandeurenchef in Indien, im nächsten Frühjahr seinen Posten niederlegen wird, und daß sein Nachfolger bereits ernannt worden ist.

[Riesengeschütze.] Da die 81 Tonnen schwere Kanone die mit ihr angestellten Experimente in jeder Beziehung befriedigend bestanden hat, soll mit dem Bau der bereits in Angriff genommenen drei weiteren dieser Riesengeschütze rüstig fortgeschritten werden.

[Glückwunschschreiben der englischen Bischöfe an den Papst.] Zur Feier des 25. Jahrestages der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie auf englischem Boden (am 30. September 1850 wurde der damalige apostolische Vicar Wiseman zum Cardinal und zugleich zum Erzbischof von Westminster und Primas der katholischen Kirche ernannt) haben die katholischen Bischöfe, wie der „K. Z." gemeldet wird, dem Papste ein Glückwunschschreiben zugesandt und einen Anhang mit statistischen Nachweisen über den Zuwachs der katholischen Bevölkerung und der Collegien, Schulen und sonstigen Anstalten hinzugefügt.

[Zum Schulwesen.] Der Bericht, welchen der Vorstand des Londoner Schulamtes in der letzten Versammlung vorlegte, giebt ein erfreuliches Bild von den Fortschritten, welche das Unterrichtswesen der Hauptstadt in den letzten drei Jahren seit Einsetzung der Schulämter gemacht hat. Es sind im Ganzen 199 Schulen gebaut oder vom Schulamte übernommen worden und 112,000 Schüler werden in denselben unterrichtet; außerdem ist eine Anzahl von Schulen im Bau begriffen. Rechnet man dazu die Tausende von Kindern, welche erst seit der Einführung des Schulzwanges durch die Schulämter in Privat- oder kirchliche Schulen geschickt werden, so kann man sich einen Begriff machen von der segensreichen Wirksamkeit dieser neuen Einrichtung, die ihrer anfänglichen Kostspieligkeit wegen noch zahlreiche Gegner, selbst in den höchsten Klassen der städtischen Steuerzahler, hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. October. [Tagesbericht.]

*** [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 7. October, erwähnen wir noch folgende:

1) Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: den Magistrat zu ersuchen, an Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Schierer und Severin und der verstorbenen Stadtverordneten Bouneß, Caro und Dähmel Ersatzwahlen zu veranlassen.

2) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 3002 Mark 15 Pf. zur Deckung der bei dem Umbau der Häuser Schuhbrücke Nr. 45/46 zu Zwecken des Polizei-Gefängnisses entstandenen Mehrausgaben, der Kosten für Einrichtung der Dienstwohnung des Raths-Maurerpolier Scholz ꝛc. — Die betreffenden Commissionen empfehlen die Genehmigung.

3) Der Stadtv. Dr. Honigmann beantragt: die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen 1. einen gemeinschaftlichen Wahlausschuß aus Mitgliedern des Magistrats und der Versammlung zum Zweck der Vorbereitung der Wahl der Abgeordneten des Stadtkreises Breslau für den Provinziallandtag einzusetzen; 2. hierzu auf Vorschlag der Wahl- und Verfassungs-Commission aus der Mitte der Versammlung acht Mitglieder zu ernennen; 3. den Magistrat um seinen Beitritt zu dem Beschlusse ad 1 und Ernennung von drei Mitgliedern seinerseits zu ersuchen.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: die Anträge des Stadtverordneten Dr. Honigmann ad 1, 2 und 3 zu genehmigen.

[Dreifaches Jubiläum.] Kurz hintereinander feierte der Disponent einer hiesigen bedeutenden Droguenhandlung in den jüngsten Tagen drei Jubiläen; das erste betraf seine 25jährige Dienstzeit in seiner derzeitigen Stellung, das zweite sein 25jähriges Ehejubiläum und das dritte der Miethezahlungen an einen und denselben Wirth, während des gleichen Zeitraumes, im gleichen Hause, und was das Meiste sagen will, in einer und derselben Höhe seit dem Tage des Einzuges. — In letzterer Beziehung dürfte das betreffende Jubiläum wohl als Unicum in der Stadt Breslau dastehen.

= [Ein Jubiläum.] Am 1. Nov. d. J. begeht der am Stadttheater engagirte fleißige und in komischen Rollen recht verwendbare Schauspieler August Ney sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Stadttheaters, dessen Brände und Stürme er alle überdauert hat, und sein 40jähriges Jubiläum als Schauspieler.

[Fürstbischof Dr. Förster.] Officiöse Berliner Correspondenzen melden: Morgen Abend trifft, wie wir hören, Präsident Max von Forckenbeck von Breslau in Berlin ein. Er wird als Mitglied des kirchlichen Gerichtshofes an den Verhandlungen Theil nehmen, die am Mittwoch durch das gegen den Fürstbischof Dr. Förster eingeleitete Verfahren nöthig werden. Aeußerem Vernehmen nach stellt Dr. Förster weder einen Vertheidiger, noch wird er durch irgend welche Kundgebung erkennen lassen, daß er den kirchlichen Gerichtshof für befugt erachte, über seine Streitigkeiten mit dem preußischen Cultusministerium ein Votum abzugeben, geschweige denn, eventuell einen Bischof abzusetzen. Es wird hiernach gegen den Angeklagten Dr. Förster in contumaciam verfahren werden, wodurch die Prozeßverhandlung sich zwar wesentlich vereinfacht, aber nichts von ihrem Interesse verliert. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Staatsanwalt beantragen wird, den Fürstbischof Dr. Förster seines Amtes zu entsetzen, und dem Gerichtshofe dürfte gar nichts weiter übrig bleiben, als dem Antrage des öffentlichen Anklägers gemäß zu erkennen.

*** [Aus dem römischen Lager.] Mittwoch, den 6. October beginnen die Verhandlungen des Gerichtshofes über die Anklagen gegen den Fürstbischof Dr. Förster. Die römische „Volksztg." hat bekanntlich schon längst die Vermuthung ausgesprochen, daß auf Absetzung erkannt werden würde, heut beschäftigt sie sich bereits mit den Persönlichkeiten, denen wahrscheinlich die Verwaltung der Diöcese übertragen werden dürfte. Sie nennt als solche: die Herren Oberbergrath Gedicke, Consistorialrath Schuppe oder Consistorialrath Micke. — Die „Volksztg." hat ferner mit der „Schles. Ztg." einen Streit über die Bedeutung des Homagial-Eides der Geistlichen, welcher Eid seit Emanirung der Verfassung abgeschafft ist. Der Streit hat nur ein partielles Interesse, da jedes Wort der Belehrung, jede Beweisführung der römischen „Volksztg." gegenüber ein Leeres-Strohdreschen ist, da bekanntlich letzterem Organe, wie überhaupt der ganzen römischen Presse, die Begriffe und Vorstellungen von Rom commandirt werden. Interessant ist die Notiz über den Umstand, welcher den ganzen Streit hervorgerufen hat. Herr Kreisvicar Lange in Freistadt hat sich nämlich bei dem Ober-Präsidium um die vacante Curatie Harpersdorf beworben, und das Ober-Präsidium hat natürlich die vorgeschriebene Declaration in Betreff der Befolgung der Staatsgesetze verlangt. Der Herr Kreisvicar gab die Declaration ohne jeden Vorbehalt, und rechtfertigte diesen Schritt vor der geistlichen Behörde mit dem Hinweis auf den Homagialeid, der auch früher unbeanstandet geleistet wurde. In Folge dessen wurde ihm eine gründliche Zurechtweisung Seitens des Herrn Fürstbischofs, in welcher auch eine Erklärung des Homagialeides enthalten war, und diese Erklärung ist nun Veranlassung zu dem Streit geworden. Der Herr Kreisvicar hat übrigens die fürstbischöfliche Zuschrift dem Ober-Präsidium zugeschickt. — In einem 2. Leiter macht die „Volksztg." in höchst demüthiger Weise „Pater peccavi" gegen die „Germania", weil sie sich in ganz unrömischer Weise erlaubt hatte, einmal eine eigene Meinung zu haben. Dabei kommt folgender Satz vor:

„Der gläubige Protestantismus naht sich der katholischen (d. h. römischen) Presse jetzt fast täglich persönlich oder schriftlich, und nicht immer will es uns scheinen, als ob die Motive der Annäherung ganz lauter sind."

Schon neulich äußerte das römische Organ, es müsse um deshalb des Protestanten-Tages Erwähnung thun, weil die Zahl ihrer Abonnenten aus den Reihen der evangelischen Orthodoxie ansehnlich vermehrt würde. Die eben citirte Aeußerung scheint jene Behauptung zu bestätigen, zugleich aber ein Mißtrauen gegen die Absicht der Annähernden auszusprechen. Letzteres gewiß mit Unrecht, es ist zu viel Aehnlichkeit zwischen der ev. Orthodoxie und dem Romanismus in der äußeren Erscheinung.

= [Sinfonie-Concerte.] Am Donnerstag, den 7. d. M., beginnen die Sinfonie-Concerte unter Leitung des Herrn Trautmann in dem renovirten Springer'schen Concertsaale. Die besten hiesigen Solokräfte verschiedener Instrumente werden in denselben nach und nach gastiren. Den Anfang macht im ersten Concert der bekannte Cello-Virtuose, Herr Kellermann, welcher ein Concert von Goltermann in A-moll vortragen wird. Herr Kellermann ist eben erst von einer längeren Kunstreise zurückgekehrt, welche in Baireuth ihren Abschluß fand. — Auf dem Programm des nächsten Concerts steht auch die 1. Sinfonie von Beethoven und die Ouverture zu Demetrius von Rubinstein. — Nach der Theilnahme am Abonnement zu schließen, werden die Concerte zahlreich besucht sein.

* [Im Lobe-Theater] wird bereits am Sonnabend das vielbesprochene letzte Werk von Schweitzer „Großstädtisch" zum ersten Male aufgeführt, außerdem „Die Mystiker", Schauspiel in 5 Acten, von einem hiesigen Verfasser, und „Cagliostro", die neueste Operette von J. Strauß vorbereitet.

[Neue städtische Ressource] Schon zum dritten Male in diesem Jahre hat der Vorstand obiger Ressource das Lobe-Theater — diesmal zu Freitag, den 8. d. M. „zur Vorstellung, „Gebrüder Bock" für alle Plätze gemiethet. Hr. Director L'Arronge stellt der Gesellschaft bedeutend ermäßigte Preise, so daß der Vorstand im Stande ist, die Logen à Platz zu 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., zweiten Rang zu 10, 9 und 6 Sgr. und Gallerie zu 3 und 1½ Sgr abzugeben. Die besonders ungünstig gelegenen Plätze sind für den betreffenden Abend gänzlich kassirt. Ein solches Unternehmen ist eben nur bei Gesellschaften möglich, die wie die neue städtische Ressource aus über 2000 Mitgliedern und deren Familien bestehen, und übt die gedachte Ressource um deshalb eine so große Anziehungskraft aus, weil sie den Sommer über ihre Concerte im Schießwerder-Garten abhält, außer den allwöchentlichen Mittwochs-Nachmittags-Corcerten in der Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni noch 8 Sonntags-Morgen-Concerte giebt und von ihren Angehörigen pro Familie nur einen jährlichen Beitrag von einem Thaler erhält.

* [Ein reizendes und hochinteressantes Bild] ist aus der photographischen Kunstanstalt W. Berndt in Dresden hervorgegangen und demnächst in den Kunsthandel gelangen. Unsere Leser werden sich des sehr populär gewordenen Bildes „Bismarck, dem Kaiser Vortrag haltend," erinnern. Herr Berndt liefert nun ein sehr geglücktes Pendant dazu, „Moltke in Berathung mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches". Den stattlichen, männlich schönen Kronprinzen sehen wir vor einem eleganten Tische sitzen, auf dem einige Karten — u. A. die von Elsaß-Lothringen — ausgebreitet sind. Er scheint mit sichtlichem Interesse auf eine Antwort von Moltke zu warten, der mit ruhigem Ernste vor ihm steht, anscheinend in einer wichtigen Auseinandersetzung begriffen. Die Ausführung ist ebenso mustergiltig, als die Situation interessant ist. Das sehr empfehlenswerthe Bild wird zunächst in Folio- und Quartformat erscheinen, später in Cabinets- und Visitausgaben und ist durch die hiesige Buch- und Kunsthandlung Kohn und Hancke zu beziehen.

+ [Ein großer Menschenauflauf] fand gestern Vormittag auf dem Blücherplatz statt, der dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Kaufmann aus seiner Wohnung ausziehen wollte, welches die Wirthin zu verhindern suchte. Nach eingezogener Erkundigung befindet sich die beregte Wohnung in unwohnlichem Zustande, wie dies durch ein Attest des Kreisphysikus constatirt worden ist. Beide Parteien, Wirth und Miether, stehen aus dieser Ursache mit einander im Proceß, und da in dieser Angelegenheit noch kein Erkenntniß gefällt, so beanspruchte die Wirthin die Zahlung der Miethe pränumerando bis Neujahr, die Jener, um aus der Wohnung nur herauszukommen, auch erlegen mußte. Das zahlreich versammelte Publikum gab durch lautes Hurrahrufen sein Mißvergnügen über das Gebahren der Wirthin kund, die dem Miether die Betten mit Beschlag belegt hatte. Den anwesenden Schutzleuten gelang es, bald die Ruh wieder herzustellen.

* [Berichtigung.] In dem Artikel „Baulichkeiten" (Nr. 459 d. Bresl. Ztg.) wird gesagt, daß die Neubauten gegenüber der Oderthor-Wache dem Herrn Schottländer gehören. Dies ist aber ein Irrthum. Das Eckhaus der betreffenden Bauten gehört dem Maurermeister A. Jäckel, und das nach der Rosenthalerstraße westlich zu gelegene Nebenhaus dem Bruder desselben, dem Bautechniker Heinrich Jäckel hier.

= [Kaum glaublich.] Nachdem in neuerer Zeit der Tarif für Beförderung von Hunden auf der Eisenbahn nicht unbedeutend erhöht worden ist, ereignet es sich unter Umständen, daß der Transport dieser Vierfüßler theurer zu stehen kommt, als die Beförderung von Passagieren in der 3. Klasse, wie dies nachfolgendes Beispiel beweist. Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn kostet ein Billet für einen Hund bis Lissa i. Schl. tour 40 Pf., und da Retourbillets für dieselben nicht ausgegeben werden, ebenfalls 40 Pf., mithin im Ganzen 80 Pf., während für ein Tagesbillet 3. Klasse nach Lissa nur 70 Pf. zu zahlen sind.

+ [Verirrter Knabe.] Auf dem Platze hinter der Universität wurde gestern ein 3 bis 4 Jahre alter Knabe von einer Kinderfrau angetroffen, welcher schon mehrere Stunden umhergeirrt war, ohne die Seinigen aufzufinden. Der Kleine, der mit einem braunen mit Plüsch besetzten Paletot und Niederschuhen bekleidet war, und blonde Haare und blaue Augen hat, ist nach dem städtischen Armenhause gebracht worden, da derselbe weder die Wohnung noch den Namen seiner Eltern anzugeben vermochte.

+ [Unglücksfall.] Der Hürdlerkutscher Herrmann Arnold fuhr gestern mit einem beladenen Wagen die Posener Straße entlang, als plötzlich unweit der Wegunterführung auf der Verbindungsbahn ein Güterzug daher kam, in Folge dessen die Pferde scheu wurden und durchgingen. Der Führer des Wagens, welcher sich alle erdenkliche Mühe gab, die wilden Thiere zu bändigen, wurde schließlich herabgeworfen, wobei derselbe so schwere Verletzungen an Brust und Schultern erlitt, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erforderlich wurde.

+ [Polizeiliches.] Einem Neue Taschenstraße Nr. 3 wohnhaften Zimmergesellen sind in den letzten Tagen 2 goldene Trauringe gestohlen worden, welche mit den Buchstaben E. J. und A. J. gezeichnet waren. Gleichzeitig wurde ebendaselbst eine dreigliedrige silberne Uhrkette mit goldenem Schieber entwendet. — Aus den Stallungen des Hauses Matthiasstr. Nr. 37 wurden in der verflossenen Nacht einem dort wohnhaften Pflanzgärtner 5 Stück fette Gänse, und einem daselbst wohnhaften Arbeiter verschiedene Handwerkzeuge im Werthe von 30 Mark gestohlen. — Ein 13 Jahre altes Schulmädchen lockte gestern die beiden 3 und 5 Jahre alten Töchter eines Heilige Geiststraße Nr. 13 wohnhaften Schneidermeisters unter Vorzeigung von Bilderbogen nach dem Augustaplatze, woselbst die jugendliche Diebin den kleinen Mädchen die goldenen Schlangenohrringe aushakte und mit ihrem Raube die Flucht ergriff. — Einem Victualienhändler aus Heidewilzen, Kreis Trebnitz, wurde gestern auf dem Neumarkt ein schwarzer Düffelüberzieher im Werthe von 33 Mark von seinem unbeaufsichtigten Wagen gestohlen.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 27. September bis 4. October sind hierorts 24 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 47 Excedenten und Trunkenbolde, 5 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 76 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 48 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen und 80 Obdachlose, im Ganzen 280 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Schneider verhaftet.] Der steckbrieflich verfolgte 19 Jahre alte Johann Schneider, welcher am 5. September in Fauerbach mittelst gewaltsamen Einbruchs die Summe von 20,000 Gulden entwendet hat, und

dessen photographisches Bildniß im Kladderadatsch abgedruckt erschien, ist vorgestern in Ohlau durch die dortige Polizeibehörde ermittelt und verhaftet worden. Wie wir hören, ist der größte Theil des gestohlenen Geldes bei dem Verbrecher noch vorgefunden worden.

m. **Sprottau**, 3. October. [Communales. — Abschieds-Souper. — Selbstmord.] In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst die zu Rathsherren gewählten Herren Schuhmachermeister Reck und Gasthofbesitzer Krückeberg in ihr Amt eingeführt resp. hierzu verpflichtet. Hierauf genehmigte Versammlung den Antrag, Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm, welcher 39 Jahre den städtischen Collegien angehörte und zuletzt die Stelle eines Rathsherrn bekleidete, den Titel eines Stadtältesten zu verleihen. In Folge der zwischen einer gemischten Commission und den Militärbehörden gepflogenen Verhandlungen über die Vervollständigung des Kasernements wird beschlossen, die Erweiterung des Geschützschuppens, den Bau der für zwei Batterien noch nothwendigen Ställe und die Errichtung eines Pulverhauses i. J. 1876, und die Aufführung eines Lazarethgebäudes im darauffolgenden Jahre vorzunehmen. Die zwischen den hiesigen städtischen Behörden und der Wittgendorfer Kirchengemeinde wegen des dortigen Kirchenbaues entstandenen Differenzen sind nach jetzt zwischen den Betheiligten geführten Verhandlungen, wozu die Stadtverordneten ihre Genehmigung ertheilen, als erledigt anzusehen. — Gestern Abend fand zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Kaufmann Haußner im Krückeberg'schen Gasthofe ein Souper statt. Der Genannte, welcher nach Dresden übersiedelt, wirkte mehrere Jahre in den städtischen Collegien und entfaltete da besonders eine rege Thätigkeit, wo es galt, in Rücksicht auf die veränderten Zeitverhältnisse diesen oder jenen alten Zopf abzuschneiden, oder durch neue Einrichtungen dem Gemeindewesen förderlich zu sein. — Am Freitage erhing sich in Reuthau der 78jährige Auszügler Büttner. Der Entleibte hatte bereits seit einiger Zeit die Absicht geäußert, seinem Leben, dessen er überdrüssig sei, ein Ende zu machen.

Rohnstock, 4. October. [Zu Friedrich's des Großen Aufenthalt in Rohnstock.] Die „K. Z." erhält nachfolgende interessante Berichtigung:

Hochgeehrter Herr Redacteur! Die Nummer 256 der „Kölnischen Zeitung" enthält in ihrem Zweiten Blatt bei Beschreibung des Besuches Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen auf Rohnstock eine Bemerkung, die einer Berichtigung bedarf. Es ist Spalte 4, Absatz 2 am Schlusse gesagt, Rohnstock sei „dasselbe Schloß, in welchem Friedrich der Große vor der berühmten Schlacht Quartier nehmen wollte, aber von dem Besitzer, einem sehr österreichisch gesinnten Edelmanne, mit den Worten abgewiesen worden sei: Il n'y a pas de quartier ici pour marquis de Brandebourg."

Erstlich lag vor der Schlacht, welche bei Striegau bekanntlich anfing, Rohnstock hinter der österreichisch-sächsischen Armee und war sächsisches Hauptquartier. Die Flucht der Sachsen ging über Rohnstock in die Berge. Friedrich konnte somit unmöglich vor der Schlacht Quartier nehmen wollen. Zweitens war der Besitzer Hans Heinrich IV. Reichsgraf von Hochberg, mein Ureltervater, Glied einer Familie, welche als Hauptvertreterin des evangelischen Glaubens in Schlesien die preußische Herrschaft mit Jubel begrüßte. Der Fürstensteiner Graf, des Besitzers Vetter, war mit dem Schwarzen Adlerorden decorirt. Im Gegentheil hat Friedrich nach der Schlacht in Rohnstock Quartier genommen, im Gartenpavillon, der sogenannten Favorite, gespeist und in seinem Zelt im Schloßgarten, da das Schloß mit Verwundeten gefüllt war, geschlafen. Die bewußte Aeußerung wurde aber, ebenfalls nach der Schlacht, von dem Grafen Kolowrat auf Oelse gethan, welcher, weil er den König noch am Vormittag — die Schlacht war um 10 Uhr zu Ende — zurückkommen sah, meinte, die Preußen seien geschlagen. Die Aeußerung war die Ursache, daß der König nach Rohnstock kam und für seine Aufnahme ein prachtvolles lebensgroßes Portrait von Pesne in ganzer Figur verehrte, welches ich noch bewahre. Graf Kolowrat wurde durch Cabinetsordre angewiesen, binnen 14 Tagen seine Besitzung zu verkaufen und sich außer Landes zu begeben. Schießlich kaufte sie der König selbst und Oelse ist seit der Zeit Domaine.

Hochachtungsvoll ergebenst Bolko Graf v. Hochberg.

D. **Frankenstein**, 4. Oct. [Zur Trichinenfrage.] Ein Stellenbesitzer zu N. verkaufte vor einiger Zeit einem Fleischer ein Schwein. Dasselbe ward durch den Fleischbeschauer als stark trichinös befunden und in Folge dessen vergraben. Durch die herbeigeführte Einigung mit dem Verkäufer wird der Fleischer schadlos gehalten; der erstere fordert jedoch hierfür ein großes Stück Fleisch, um dasselbe anderen Sachkennern vorlegen zu können und deren Gutachten zu erbitten. Ungeachtet der genauesten Untersuchung durch drei derselben konnte eine Trichine in dem mitgebrachten Fleischstücke nicht gefunden werden. Auf Grund dieses Gutachtens wird der Geschädigte gerichtliche Klage erheben.

Gleiwitz, 4. October. [Ueber die Einzelheiten der Verhaftung des Elias] berichtet die „Oberschl. Ztg.": Beim Amtsvorsteher in Zabrze lief vor einiger Zeit die Mittheilung ein, daß die Berghäuer Simon'schen Eheleute in Zaborze durch Angebot verschiedener Waaren, namentlich auch Gold- und Silbersachen, sich verdächtig machten. Der Amtsvorsteher ließ daher die Leute zunächst überwachen, um wo möglich auch der Diebe habhaft zu werden, und diese Vorsicht hat sich trefflich bewährt. Es wurde ermittelt, daß bei den genannten Leuten zwei verdächtige Individuen verkehren, die in der Regel des Morgens eintreffen, den Tag über schlafen und Abends das Haus verlassen. Auch am Sonnabend waren diese beiden Individuen bei den Simon'schen Eheleuten eingekehrt und die Polizei davon benachrichtigt worden. In der Stille wurden alle Vorbereitungen getroffen, das Haus umstellt und nunmehr drang die Polizei ein. So wie die beiden verdächtigen Personen sich ermittelt wußten, suchten sie ihr Heil in der Flucht. Der eine von ihnen brach derartig durch das Fenster, daß er das Fensterkreuz mit herausriß, jedoch sollte ihm das nichts nützen, da das Haus umstellt war. Auf den Anruf, sich zu ergeben, antwortete er mit Revolverschüssen, die Polizei machte nun auch ihrerseits von den Waffen Gebrauch, und drei Schüsse streckten den Flüchtling, in welchem alsbald der Raubmörder Elias erkannt wurde, nieder. Derselbe lief zwar noch bis an den Zaun, sank aber jenseits des Gartens zusammen, wo er ergriffen wurde. Ein Schuß des Raubmörders soll, wie wir hören, den Polizei-Secretär Siegmund in Zabrze gestreift haben. Elias wurde, nachdem seine Wunden von dem Kreisphysikus, Herrn Sanitätsrath Schmula, untersucht worden waren, nach Beuthen geschafft, um daselbst, wenn möglich, noch vernommen zu werden. Der Complice des Elias wurde ebenfalls festgenommen, es soll dies der mehrfach bestrafte und bei den meisten Einbrüchen der Neuzeit mit betheiligte Potika sein. Auch die Hehlerbande wurde selbstverständlich festgenommen.

⊙ **Gleiwitz**, 3. Oct. [Communales.] In der stattgehabten Versammlung zum Zweck der Gründung einer guten Kapelle, unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kreidel, wurde das Ergebniß der vorläufigen Zeichnungen mitgetheilt, deren Summe über 1500 Thlr. beträgt, und darauf ein Comite gewählt. Es wurde sodann der Beschluß gefaßt, eine Aufforderung zur Meldung einer guten Kapelle ergehen zu lassen, bei einer Subvention von 3600 Mark jährlich, und wegen der Instrumente mit der früheren Theater-Kapelle in Unterhandlung zu treten. — Der Mehlmarkt ist nun durch Wegschaffung der darauf gestandenen ihn entstellenden Gebäulichkeiten und durch vorläufige Umpflasterung recht schön hergerichtet, und wird nun auch durch Aufstellung zweier neuen Gaslaternen gebührend beleuchtet werden. Voraussichtlich wird er bald als Marktplatz dienen für all' die Kaufgegenstände, die bisher in den verschiedenen Straßen feilgeboten wurden. — An der katholischen und evangelischen Schule sind nun zwei Industrie-Lehrerinnen angestellt worden, die wöchentlich in 4 Stunden in Handarbeiten Unterricht ertheilen.

O. **Myslowitz**, 4. October. [Einbruchsstation.] Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Verbot, aus Rußland und Oesterreich Hornvieh nach Preußen einzuführen, gar keinen practischen Erfolg gehabt hat, obschon wir bereits eine Reihe von Jahren unter dem Drucke dieser Maßregel leiden. Aus beiden Nachbarstaaten werden auf den jenseitigen Grenzstationen tausende Stück Rindvieh zum Export abgemeldet, welche selbstverständlich nur immer den Weg nach Preußen nehmen. Trotz alledem ist uns seit Jahren nicht bekannt geworden, daß irgend wo die Rinderpest nach Preußen geschleppt worden ist, und die wiederholt von gewisser Seite gethanen blinden Schüsse hatten gar keinen andern Zweck, als den, die Aufmerksamkeit der mit Recht vorsorglichen Behörde immer wieder auf die Grenzfrage zu ziehen. So beruht auch die unlängst in Ihrer Zeitung gebrachte Nachricht, daß in dem Grenzorte Zabrzeg die Rinderpest ausgebrochen sei, auf einem bloßen Versehen. — Wenn schon die Einfuhr von Wiederkäuern so bald nicht ohne Beschränkung erfolgrn wird, so begrüßen wir doch, die wir ohne dies wegen der Grenzverhältnisse an einem beschränkten Verkehr leiden, die Maßregel der Königlichen Regierung mit Freuden, nach welcher auch in Myslowitz eine Grenzthierarzt-Station eingerichtet wird. Sogleich nach Anstellung dieses Beamten wird die Oberschlesische Eisenbahn eine sogenannte Einbruchsstation errichten, auf welcher vorläufig das aus Osterreich hierher gelangende Rindvieh thierärztlich untersucht und dann unbeanstandet in das Inland versendet werden soll. Die hierauf bezüglichen Unterhandlungen sollen bereits zum Abschluß gelangt sein.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 5. Octbr. [Von der Börse.] Die Haltung unserer heutigen Börse war ungeachtet der vorliegenden besseren Notirungen von gestern Abend eine matte; diese Tendenz beherrschte die Börse während des ganzen Verlaufs, die Umsätze waren wenig umfangreich und erst gegen Schluß, als höhere Berliner Anfangscourse gemeldet wurden, machte sich festere Tendenz geltend. Creditactien 2 Mark unter gestrigem Schlußcours mit 367 einsetzend, verloren im Verlaufe noch eine Mark, Franzosen, eine Mark über gestrigem Cours 492 eröffnend, erhielten sich bei geringen Schwankungen auf diesem Coursstand. Lombarden, 2 Mark billiger als gestern 185½, gaben im Verlaufe noch eine halbe Mark nach. Laura-Actien gaben ferner nach. In Bankactien geringes Geschäft zu wenig veränderten Coursen, Bahnen ziemlich unverändert, bei besserer Kauflust zogen Oderufer ½ % an. Fonds und Valuten wenig verändert.

Breslau, 5. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. October 151 Mark bezahlt und Br., October-November 151 Mark bezahlt und Br., November-December 152,50—152—152,50 Mark bezahlt und Br., December-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 157 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 190 Mark bezahlt, October-November 190 Mark bezahlt, November-December 192 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 202,50 Mark bezahlt und Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. laufenden Monat 160 Mark Br., October-November 160 Mark Br., November-December 160 Mark Br., April-Mai 161 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 300 Ctr., abgel. Kündigungsscheine 57 Mark bezahlt, loco 59,50 Mark Br., pr. October 58 Mark bezahlt, October-November 58 Mark bezahlt, November-December 59,50 Mark Br., 59 Mark Gd., December-Januar 61 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 15,000 Liter, loco 45,50 Mark bezahlt und Br., 44,50 Mark Gd., pr. October 45,70—50 Mark bezahlt, October-November 45,70—50 Mark bezahlt, November-December 46 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 49 Mark bezahlt, Br. u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,70 Mark Br., 40,78 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 5. October. [Wollbericht.] Seit meinem Bericht vom 15. v. M. wurden bei ziemlich lebhaftem Geschäft am hiesigen Platze über 3000 Ctr. Wolle verkauft.

Hiervon nahmen den größten Theil, bestehend aus mittelfeinen Einschuren schlesischen, polnischen und posener Ursprungs, von 62 bis 67 Thlr. Tuchfabrikanten aus Görlitz, Finsterwalde, Sommerfeld, Schwiebus und Sorau, ebenso gingen mehrere Partien russischer Wolle nach Görlitz und Muskau, für den Rhein wurden nur Kleinigkeiten gekauft, ebenso war das Ausland am hiesigen Platze ziemlich unthätig, da nur für England ca. 400 Centner hochfeine schlesische Wollen von 90—98 Thlr. und für Oesterreich mehrere kleine Partien Gerberwolle acquirirt worden. Von Zufuhren haben wir wieder ca. 1000 Ctr. aus Polen und Rußland erhalten. Die Stimmung für den Artikel ist unverändert geblieben.

B. **Breslau**, 5. October. [Breslauer Credit-Verein.] Die für gestern Abend nach Suchan's Hotel (Albrechtsstraße) berufene ordentliche Generalversammlung eröffnete in Abwesenheit des Vorsitzenden der Stellvertreter Herr Kärger um 8 Uhr mit Verlesung der Tagesordnung. Der erste Gegenstand „Rechnungslegung vom März bis incl. September d. J." veranlaßte nach Vorlesung des Berichts eine längere Debatte, in welcher besonders Herr Olscher rügte, daß der Abschluß unabhängig von dem vorhergehenden Geschäftsbericht gemacht sei, demzufolge eine Prüfung auf die Richtigkeit nicht ermögliche; er beantragte deshalb, die Decharge zu verweigern. Schließlich fand ein Antrag des Herrn Huhn einstimmige Annahme, wonach von der Versammlung eine aus 5 Personen bestehende Revisions-Commission zu wählen ist, der das Recht zusteht, sich auf 7 Personen zu cooptiren. Dieser Commission ist Seitens des bisherigen Vorstandes ein genauer Abschluß binnen 14 Tagen vorzulegen, und hat dieselbe alsdann die Richtigkeit des Abschlusses, der Bücher und Beläge zu prüfen und nach Befinden Decharge zu ertheilen. In die Commission wurden die Herren: Hartmann, Huhn, Kintzel, Olscher und Peter gewählt, sowie die Herren Bender und Mantey cooptirt. — Nachdem die Unterschrift des neuen Statuts, wonach der Verein nunmehr definitiv unter das Genossenschaftsgesetz tritt, Seitens der Anwesenden vollzogen worden, fand die nach diesem Statut nothwendige Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses statt. Sämmtliche Wahlen mußten durch Stimmzettel geschehen, und zwar für die 4 Vorstandsmitglieder in getrenntem, für die 15 Ausschußmitglieder in einem Wahlgang. Zum Director wurde einstimmig Herr Kärger, zum Kassirer Herr Lentge gewählt, als Buchhalter mit bedeutender Majorität Herr Mantey. Bei der Wahl des Stellvertreters der Vorstandsmitglieder entschied sich in engerer Wahl zwischen den Herren Olscher und Geyer die Majorität für den Letzteren. Die Wahl des Ausschusses ergab im ersten Wahlgang nur die absolute Majorität für folgende 13 Herren: Löffler, Lattge, Schubert, Neumann, Schreiber, Peter, Kintzel, Schröder (Schuhmachermeister), Bender, Olscher, C. Grögor, Huhn und Hartmann. Für die Wahl der noch fehlenden 2 Ausschußmitglieder waren 3 Wahlgänge erforderlich und erhielten alsdann die Herren Flöther und Hübscher die absolute Majorität. Nachdem Herr Kärger Namens des neuen Vorstandes versprochen, daß ihrerseits das Möglichste zur Vergrößerung des Vereins geschehen soll, und dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß die Eintragung in das Genossenschafts-Register zum Segen des Vereins sein möge, schloß derselbe nach Vorlesung des Protokolls um 12 Uhr die Versammlung.

Königsberg, 2. October. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff, vom 27. September bis 2. October 1875.] In unserer Provinz hatten wir recht trübes und regnerisches Wetter, das sich jedoch mehr und mehr aufklärte.

Das Getreidegeschäft hat noch immer keinen lebhaften Charakter angenommen. Die amerikanischen Märkte haben von dem starken Rückgange der Vorwoche einen Theil wieder eingeholt. In England blieb die Tendenz fest, ohne daß sich Preise gehoben hätten. In Norddeutschland gaben die Preise der Cerealien weiter nach, und brachten erst die letzten Tage eine kleine Reprise.

Am hiesigen Platze waren die Zufuhren von keinem Belang. Den Verkehr der russischen Exportgebiete mit unserm Platze erleichterte die stark weichende Tendenz der russischen Valuta. — Von den einzelnen Artikeln war

Weizen wenig beachtet, und fanden die mäßigen Zufuhren zu eher höheren Preisen schlank (Unterkommen) Nehmer. Bez. hochb. 194—204¾, bunt 181¼—188¼, roth 197¾—201¼ M. pr. 1000 Kilogr.

Roggen hielten sich Preise unverändert im Werthe. Bez. inl. 143¾ bis 150, fremder 131¼—134½ M. pr. 1000 Kilogr.

Gerste hat noch wieder im Werthe nachgeben müssen, nur feinste Brauwaare wurde ziemlich unverändert bezahlt. Bez. zuletzt für gr. Futter- 120 bis 135, Brau- 140—160, feinste darüber, kl. Futter- 112—125, Brauwaare 150 M. Alles pro 1000 Kilogr.

Hafer kam sehr wenig heran, und trat der Consum als Käufer auf. Bez. loco inl. 142—150, russ. 120—140, schwarz 131—138, September 150, October 150—151, October-November 149—150, Frühjahr 156 M. Alles pro 1000 Kilogr.

Rundgetreide wurde etwas reichlicher angeboten, erzielte aber noch vorwöchentlich hohe Preise. Bez. wurden Erbsen 150—175, graue 160—185, feine bis 196, grüne 170—175 M. Bohnen erzielten zuletzt 155—182, Wicken 176—182 M. Alle pro 1000 Klgr.

Oelsaaten. Von Rübsen und Raps fehlten Zufuhren fast gänzlich, und bezahlte man für russische Waare 250—265 M. Leinsaat unverändert flau und Preise zu Gunsten der Käufer. Bez. gering 150—178, mittel 180—205, fein 208—232, hochfein 235—255 M. Alles pro 1000 Klgr.

Spiritus gab weiter im Preise nach. Bez. wurde loco 49, November 48½, December 48, Frühjahr 52 M. pro 10,000 % ohne Faß, und bleiben dazu Abgeber.

Posen, 4. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 149, October 149 G., October-November 149 B. u. G., November-December 149 bez., B. u. G., December-Januar 151,5 bez. u. G., Januar-Februar 152 bez. u. G., Frühjahr 1876 154,5—155 B. u. G., April-Mai 155 G., Mai-Juni 155,5 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 30,000 Ltr. Kündigungspreis 46,1, October 46,2—1 bez. u. G., November 46,5—4 bez. u. G., December 46,6—5 bez. u. G., Januar 1876 47 bez. u. G., Februar 47,5 bez. u. G., März 48 bez. u. B., April 48,5 bez. u. G., April-Mai 48,9—49 bez. u. G., Mai 49,4 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

[Zuckerberichte.] Stettin, 2. October. Rohzucker ohne Umsatz, die Fabriken in hiesiger Gegend haben die neue Campagne jetzt begonnen. Raffinirte Zucker haben sich im Preise um 50 Pfg. ermäßigt, der Abzug ist recht lebhaft.

Syrup ohne Veränderung. Kopenhagener 22,75 M. tr. gefordert, englischer 20,75—21,50 M. tr. nach Qualität gef., Kandis-Syrup 13—15 M. gef., Stärke-Syrup 16—17 M. gefordert.

Magdeburg, 2. October. Rohzucker. Im Laufe der Woche kamen ca. 101,000 Ctr. zum Verkauf, worunter sich vornehmlich mehrere größere Lieferungsgeschäfte für laufende Campagne befinden. Für Locowaare bestand nur schwache Kauflust und gingen Preise nach grade 0,50 M. zurück. Raffinirter Zucker. Während gemahlene Zucker in den beliebteren feineren Qualitäten den vorwöchentlichen Preisstand ungefähr behaupteten, wurden die geringeren bei reichlicherem Angebot 0,50 M. billiger erlassen. Brode blieben unverändert. Der Umsatz beläuft sich auf ca. 21,000 Brode und ca. 16,000 Ctr. gemahlene Zucker. Syrup 2,70—2,90 M. effectiv exclusive Tonne. Krystallzucker I. Prod. über 98% 37,00—38,50 M., do. II. über 98% 35,50 bis 36,00 Mark. Kornzucker von 98% 33,00 bis 33,50, do. von 97% 32,25— 32,75, do. von 96% 31,00—31,50 M., do. von 95% 30,50 M. Rohzucker, blond, 94% 30,00 Mark, do. hellgelb-mittel 93% 29,00—29,50, do. gelbdunkel 92% —. Nachproducte 89—94% 23,00 bis 27,00 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, extra feine, incl. Faß —, do. ff. bis f. do. 44,25—44,50. Melis ffein, excl. Faß 43,00, do. mittel do. 42,75, do. ordinär do. 42,50. Gem. Raffinade I. incl. Faß —, do. II. do. 42,00. Gem. Melis, I. do. 39,00—40,00, do. II. do. 37,50—38,50. Farin do. 30,00 bis 36,00 M. für 50 Kilo.

Halle, 2. October. Rohzucker. Während zu Anfang der Woche, namentlich für sofort lieferbare Partien vorwöchentliche Notirungen noch zu erzielen waren, erlitten in den letzten Tagen die Preise einen weiteren Rückgang von 1,00 M. Umsatz 600,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Brode wurden zu den bisherigen Preisen für das laufende Bedarfsgeschäft gehandelt. Gemahlene Zucker sind besonders in geringern Qualitäten bis zu 1,00 M. billiger zu kaufen. Umsatz 15,000 Brode und 230,000 Kilo gemahl. Heutige Notirungen: Rohzucker pr. 100 Ko. incl. Faß über 98% 74 bis 71, Geschleud. I. Prod. 98% —, do. 97% 65,50—64,50, do. 96% 63,50 bis 62,50, do. 95% 61,50—60,50. Nachproducte 94—88% 54—44 Mark. Raffinirter Zucker bei Posten aus erster Hand pr. 100 Kilo. Raffinade I. excl. Faß —, Raffinade II. do. 88,50, Melis I. do. 87,50, Melis II. do. 86—85, gemahl. Raffinade incl. Faß 88 bis 85, gemahl. Melis I. do. 80,50 bis 79, gemahl. Melis II. do. 77—75, Farin weiß do. 73—69, Farin blond do. 73 bis 69, Farin gelb do. 73—69. Raff. Syrup incl. Tonne —. Melasse excl. Tonne 6,40—6,00 M. effectiv.

Braunschweig, 2. October. Rohzucker. Die bisherige matte Stimmung blieb auch im dieswöchentlichen Geschäfte vorherrschend, und da die meisten Käufer bei ziemlich reichhaltigen, hauptsächlich aus Kornzuckern bestehenden Offerten in effectiver und Lieferungswaare im Hinblick auf die flaue Haltung der ausländischen Märkte nur beschränkte Beachtung zuwendeten, so erfuhren die Preise für Kornzucker bis zum Wochenschluß einen Rückgang von ca. 0,50—0,75 M. Krystallzucker mußte ebenfalls eine sich auf ca. 0,25—0,50 M. beziffernde Preiseinbuße in den meisten Fällen erleiden, dagegen konnten sich die Notirungen für Nachproducte, die zu Exportzwecken mehrseitig Beachtung fanden, ungefähr behaupten. Der Umsatz betrug im Ganzen ca. 19,000 Ctr. Raffinirter Zucker. Im Verhältniß zu dem knappen Angebote bestand für effective Waare befriedigende Nachfrage und die Preise sind als unverändert anzunehmen. — Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 44,50, ff. Melis 43, f. do. 42,75, mf. do. 42,50, ord. do 42,25—42 M. excl. Faß. Gem. Raffinade 45,50—43, gem. Melis 41—40, Farin blond 33,50—32, do. gelb 31—29, do. braun 28—26 M. incl Faß. Für Krystallzucker I. 36,50—36,25, do. II. 36—35,50, Kornzucker 98% 33,25, do. 97% 32,50 bis 32,25, do. 96% 31,25. Rohzucker 94% 30—29,75. Nachproducte centrif. bis ord. 27,50—22 M. Alles p. 50 Kilo. Runkelrübensyrup, effectiv und auf spätere Lieferung 3,10—3,00 M. p. 50 Kilo excl. Tonne.

Wien (St. Marr), 4. October. [Schlachtviehmarkt.] Die hohe Ziffer des heutigen Auftriebes, der sich wieder zum größten Theile aus den verschiedenen Sorten nur geringer Qualität zusammensetzte, beeinflußte den Markt in sehr ungünstiger Weise und waren es hauptsächlich auch nur diese minderen Qualitäten, welche am stärksten ins Mitleid gezogen wurden, während Mastochsen, die leider immer seltener werden, ihre vorwöchentlichen Positionen vollauf behauptet haben. Zugeführt waren 1458 Stück ungarische, 1538 Stück galizische, 1063 Stück serbische und 208 Stück deutsche Ochsen, sowie 126 Büffel, zusammen 4518 Stück. Der Preis variirte für galizische und ungarische Mastochsen à fl. 31—33, für Weide-Ochsen à fl. 24—29.50, serbische à fl. 25—28.50, Büffel à fl. 21—24.50 per Centner. Die von dem bekannten Mäster Herrn S. Weiniger aus Czernowitz zugeführten 100 Stück Mastochsen seltener Qualität wurden zum Preise von fl. 32.50 und 31 pCt. Abzug gekauft.

[Rheinische Effectenbank.] Die „Frankfurter Ztg." bringt wiederum Mittheilungen über dies zu Grunde gegangene Institut, das einen so interessanten Proceß in Aussicht stellt. Wir wollen demselben nur entnehmen, daß das Activvermögen der Bank nach dem Geständniß der Liquidatoren im Juni d. J. aus Folgendem bestand: In der Kasse befanden sich ca. 4000 Thlr, im Portefeuille kein Wechsel, an Effecten, eingerechnet die Depositen, nur 3—4 Eisenbahn-Prioritäten. Das einzige, der Bank zugehörige Grundstück, war bis zur vollen Höhe seines Werthes hypothekarisch belastet. Von den ausstehenden Forderungen war nur ein minimaler Theil realisirbar. Das war das Ende von 4 Millionen Thaler Actiencapital. Jenen Activen steht allermindestens ein Passivum von 1 Million Thaler gegenüber. Die Abwesenheit aller Effecten, auch der Depots der Contocorrentschulden, erklärt sich daraus, weil Alles dem Schaaffhausen'schen Bankverein als Faustpfand für seine Forderung übergeben und demnächst sogar verkauft wurde.

[Depotkündigungen der Seehandlung.] Von Seiten der Königlichen Seehandlung sind in den jüngsten Tagen so beträchtliche Depotkündigungen vorgenommen worden, daß dieser Umstand sehr wesentlich zur Erhöhung der Geldknappheit, die noch anhält, beigetragen hat.

[Gothaer Privatbank.] Die Gothaer Privatbank zieht bis zum 21. Dezember d. J. alle ihre auf Thaler lautenden Banknoten gegen baar oder gegen neue Noten der Privatbank, à 100 M., ein. Die spätere Präsentation der alten Noten behufs Einlösung wird ihre Schwierigkeiten haben, mit dem 30. Juni 1876 aber erlischt jeder von dem etwa aus den nicht eingewechselten Noten herzuleitende Anspruch an die Gothaer Privatbank.

[Reichs-Invalidenfonds.] Die „Börsenzeitung" schreibt Folgendes: In § 2 des Gesetzes vom 23. Mai 1873 über Errichtung eines Reichs-Invalidenfonds mit einem Kapital von 187 Millionen Thalern sind die Papiere genau vorgeschrieben, worin die Gelder dieses Fonds angelegt werden dürfen, und zwar sind hierzu nur Schuldverschreibungen des Reiches oder einzelner Bundesstaaten, vom Reich oder einem der Bundesstaaten garantirte Papiere, dann Rentenbriefe und endlich Schuldverschreibungen communaler Corporationen, welche einer regelmäßigen Amortisation unterliegen, bestimmt. Der § 3 des gleichen Gesetzes statuirt nun aber für die Zeit bis zum 1. Juli 1876 eine Ausnahme, insofern bis dahin die Anlagen auch in Schuldverschreibungen anderer Staaten, in Schatzanweisungen, in Lombarddarlehen auf Effecten, in auf Gold lautende ausländischen Wechseln und endlich in Prioritäts-Obligationen deutscher Eisenbahnen erfolgen können. Und in der That ist denn auch die größere Hälfte der Gelder des genannten Fonds bisher nach Maßgabe dieser Ausnahme-Bestimmung angelegt. Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse sind nun aber in der That in keiner Weise dazu angethan, um eine Umwandlung dieser ganzen Anlage jetzt zur Ausführung zu bringen, ja es würde ohne Weiteres die Krisis in einem außerordentlichem Maaße verstärkt werden, wenn z. B. die großen Mengen von Eisenbahn-Obligationen, welche sich gegenwärtig in Besitz des Reichsinvalidenfonds befinden, unter solchen Umständen anderweitig untergebracht, oder an den Markt gebracht werden sollen. Weil man in Regierungskreisen sich dieser Erkenntnisse nicht entziehen kann, liegt es, wie wir vernehmen, in der Absicht, bei dem Reichstage die Ermächtigung nachzusuchen, die im § 3 des oben allegirten Gesetzes gestellte Frist vorläufig um ein Jahr zu verlängern.

[Braunschweigische Credit-Anstalt.] In der am 4. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Braunschweigischen Credit-Anstalt wurde der Antrag auf Reduction des Grundcapitals durch Zusammenlegung von 4 alten zu 3 neuen Actien mit 1078 gegen 215 Stimmen angenommen; ebenso wurden nach eingehender Berathung die neuen Statuten in Schlußabstimmung mit allen Stimmen gegen eine genehmigt.

[Gekündigte Amerikanische 1884er Bonds.] Per 1. Januar 1876 sind, wie telegraphisch gemeldet wird, folgende Amerikanische 1884er Bonds gekündigt worden: à 50 Dollar: Nr. 3301—3700; à 100 Doll.; Nr. 10,501

bis 12,000; à 500 Dollar: Nr. 15,301—18,000; à 1000 Dollar: Nr. 59,701 bis 68,000.

[Gothaer Prämien-Pfandbriefe.] Der Inseratentheil unserer heutigen Nummer enthält die Bekanntmachung der deutschen Grund-Creditbank in Gotha über die am 1. October stattgehabte Prämienziehung.

[Depots der Seehandlung.] Entgegen den vielseitigen Gerüchten, nach welchem die Seehandlung Depots im Betrage von 30 Millionen Thalern zu kündigen beabsichtige, kann der „Börsen-Courier" die Nachricht in dieser Form in allen ihren Theilen als unrichtig bezeichnen. Zunächst beträgt die Höhe der gesammten Anlagen der Seehandlung im Lombard-Geschäft augenblicklich nur einen verhältnißmäßig geringen Bruchtheil der oben bezeichneten Summe und man wird nicht fehlgehen, wenn man den Betrag derselben Alles in Allem auf etwa 5—6 Millionen Thaler beziffert. Ferner unterliegen derartige Depots bei der Seehandlung keiner Kündigung, da die Lombard-Darlehne derselben an eine bestimmte Fälligkeitsfrist gebunden sind. Richtig dürfte nach unseren Informationen nur sein, daß allerdings in Anbetracht der obwaltenden Geldverhältnisse die gegenwärtigen Lombard-Darlehne bei Fälligkeit nicht prolongirt werden sollen. Da es sich indeß hier nur um Depots in Werthen allerersten Ranges, wie Preußische Staatspapiere, Eisenbahnwerthe erster Qualität und dergleichen handelt und da unter den Deponenten fast nur erste Firmen sich befinden, dürfte auch diese Nicht-Prolongation nicht die mindesten Schwierigkeiten verursachen.

[Zum Markenschutzgesetz.] Auf die Eingabe des mittelrheinischen Fabrikantenvereins hat das Reichskanzleramt folgende Antwort ergehen lassen: „Auf die gefällige Zuschrift vom 18. d. M. erwidert das Reichskanzler-Amt ergebenst, daß die Handhabung des Gesetzes über Markenschutz vom 30. November v. J. Sache des Gerichtes ist, und daß demgemäß eine maßgebende Auslegung seiner Bestimmungen nur in dem gerichtlichen Instanzenwege herbeigeführt werden kann. Das Reichskanzler-Amt steht indessen nicht an, in der angeregten Frage seine Meinung dahin auszusprechen, daß Waarenzeichen und Etiquetten in dem Gesetze nicht als identisch angesehen sind. Gegenstand des Gesetzes sind die „Waarenbezeichnungen" oder „Marken". Das Gesetz unterscheidet zwei Arten derselben: diejenigen, welche in dem Namen oder Firma eines Producenten oder Handeltreibenden bestehen, sodann die eigentlichen „Waarenzeichen". Die ersteren bestehen in Worten und bedürfen, um rechtlich geschützt zu sein, der Anmeldung nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. November v. J. nicht; die letzteren bestehen in willkürlich gewählten Figuren in oder ohne Verbindung mit Zahlen, Buchstaben oder Worten, und müssen, um Rechtsschutz zu erlangen, nach Maßgabe des gedachten Gesetzes angemeldet werden. Jene wie diese werden in jeder Art der Darstellung geschützt, mag sich diese auf den Waaren selbst oder auf deren Verpackung befinden, mag sie unter Benutzung von Etiquetten, Stempel oder in anderer Weise erfolgen. Hiernach erscheint, was die Etiquetten anlangt, als Gegenstand der Anmeldung oder Eintragung nicht deren gesammter Inhalt, sondern nur das etwa darauf befindliche „Waarenzeichen", insbesondere nicht Namen und Firmen, weil diese auch ohne die Anmeldung geschützt sind, auch nicht andere Mittheilungen — Empfehlungen, Beschreibungen, Qualitäts- oder Preisangaben u dergl. —, weil diese eines Rechtsschutzes überhaupt nicht genießen. Das Reichskanzler-Amt. Herzog."

[Regelung des Musterschutzes.] Das „Bremer Handelsblatt" spricht sich über die im Zuge befindliche gesetzliche Regelung des Musterschutzes folgendermaßen aus: „Die deutsche Kaufmannswelt ist von einer Gefahr bedroht, von der die wenigsten Geschäftsleute eine Ahnung haben. Gegenwärtig kann jeder Großhändler oder Detaillist bei beliebigen großen oder kleinen Fabrikanten oder Handwerkern Waaren von beliebigen Formen oder Mustern, die ihm gefallen oder die als beliebte Verbrauchsgegenstände angepriesen oder in Proben vorgezeigt werden, auch zum Wiederverkauf anschaffen oder bestellen. Niemand konnte ihn bisher an solchen Einkäufen oder Bestellungen hindern und die Versendung oder den freien Verkauf solcher Artikel im offenen Laden oder Magazin stören. Nach Einführung eines Musterschutzgesetzes wird aber jeder Kaufmann beständig in Gefahr schweben, Waaren einzukaufen und zum Wiederverkauf auszustellen oder zu versenden, welche privilegirten und deponirten Mustern oder Formen nachgebildet sind und deshalb unter polizeilicher Controle stehen und der Wegnahme ausgesetzt sind. Da kein Kaufmann im Stande sein wird, die Hunderttausende von alljährlich deponirten Mustern oder Formen einzusehen und regelmäßig zu controliren, so wird er stets unter dem Damoklesschwert stehen, privilegirte und geschützte Artikel angekauft, ausgestellt, verkauft oder versandt zu haben. Das bisher ganz freie Groß- und Kleingeschäft wird daher einer gründlichen Unsicherheit preisgegeben sein, wenn die Vorschläge der Musterschutz-Fanatiker durchgehen sollten."

[Mittheilungen über den Stand der Rinderpest.] 1) Oesterreich-Ungarn. Nach den bis zum 20. September d. Js. reichenden Nachrichten herrscht die Rinderpest in den Contumaz-Anstalten Nowosielica in der Bukowina und Skala in Galizien, sowie in mehreren Ortschaften der kroatisch-slavonischen Militärgrenze. Das Königreich Ungarn, sowie Kroatien und Slavonien sind von der Rinderpest frei. 2) Rußland. Nach den bis zum 1. September d. J. bei der kaiserlich russischen Regierung eingegangenen Berichten waren von der Rinderpest vorzugsweise heimgesucht die Gouvernements: Wolhynien, Kursk, Minsk, Mohilew, Orel, Pensa, Poltawa, Saratow, Tombow und Jaroslaw. Außerdem zeigte sich die Seuche in den Gouvernements: Bessarabien, Wiätka, Kasan, Nowgorod, Simbirsk, Twer, Tobolsk und Ural. (Centralbl. f. d. D. R.)

[Kartoffelausstellung in London.] Aus London wird vom 30. September geschrieben: Im Alexandra-Palast wurde gestern eine internationale Kartoffelausstellung eröffnet, deren Katalog nicht weniger als 3000 verschiedene Gattungen von Kartoffeln umfaßt.

Verloosungen.

[Braunschweiger 20 Thlr.-Loose.] Ziehung vom 30. September. Auszahlung ab 31. December.

Gezogene Serien: 775 831 881 922 1486 1690 1696 1771 2044 2149 2222 2297 2463 2791 2959 3918 4067 4112 4136 4164 4602 4915 6050 6132 6462 6580 7127 7252 7386 7539 7580 8025 8058 8144 8376 8643 8698 8868 9127 9151 9354 9467 9523 9555 9631.

Gewinne: Ser. 7539 Nr. 43 à 120,000 M.
Ser. 9151 Nr. 32 à 15,000 M.
Ser. 2044 Nr. 3 à 9000 M.
Ser. 7539 Nr. 40 à 2400 M.
Ser. 831 Nr. 7, Ser. 1486 Nr. 21, Ser. 1690 Nr. 24, Ser. 1696 Nr. 50, Ser. 2959 Nr. 30, Ser. 3918 Nr. 1 8, Ser. 4112 Nr. 5, Ser. 4136 Nr. 29, Ser. 6462 Nr. 12 15, Ser. 6580 Nr. 17, Ser. 7539 Nr. 25, Ser. 8058 Nr. 1, Ser. 8141 Nr. 4 16, Ser. 8643 Nr. 36 48, Ser. 8868 Nr. 11 21, Ser. 9151 Nr. 42, Ser. 9555 Nr. 30 à 300 M.

Ser. 881 Nr. 39, Ser. 1486 Nr. 38 41 50, Ser. 1690 Nr 2, Ser. 2044 Nr. 29 50, Ser. 2149 Nr. 17, Ser. 2222 Nr. 20 27, Ser. 2959 Nr. 10 47, Ser. 3918 Nr. 48, Ser. 5915 Nr. 14, Ser. 6050 Nr. 24, Ser. 6462 Nr. 23, Ser. 6580 Nr. 47, Ser. 8025 Nr. 17, Ser. 8144 Nr. 40, Ser. 8376 Nr. 44, Ser. 8698 Nr. 42, Ser. 9127 Nr. 48, Ser. 9151 Nr. 14, Ser. 9354 Nr. 1 à 75 M.

Die in den vorstehend verzeichneten Serien enthaltenen, hier oben nicht aufgeführten Nummern erhalten die kleinste Prämie von 66 M.

[1854er österreichische Staatsloose.] Bei der am 1. October vorgenommenen Verloosung fiel der Haupttreffer mit 40,000 fl. auf S. 3456 Nr. 49, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf S. 3459 Nr. 11. Ferner gewannen: je 2000 fl, S. 606 Nr. 33, S. 1031 Nr. 22, S. 1590 Nr. 2, S. 2820 Nr. 48 und S. 3381 Nr. 40; je 1000 fl. S. 49 Nr. 33, S. 1572 Nr. 42, S. 1919 Nr. 16 und Nr. 31 und S. 3700 Nr. 45, und endlich gewannen: je 400 fl. S. 49 Nr. 5, S. 628 Nr. 18, 20 und 35, S. 771 Nr. 21, 30 und 36. S. 967 Nr. 1, 6 und 44, S. 1031 Nr. 39, S. 1258 Nr. 4, 18 20 und 30, S. 1487 Nr. 1, S. 1590 Nr. 34 und 38, S. 1838 Nr. 48, S. 1919 Nr. 8, 28 und 30, S. 2268 Nr. 29 und 34, S 2759 Nr. 40, S. 2760 Nr. 23, 46 und 50, S. 2769 Nr. 21, 26, 35 45 und 47, S. 2820 Nr. 1 und 45, S. 2856 Nr. 33 und 41, S. 3022 Nr. 46, S. 3249 Nr. 5, S. 3323 Nr. 21, 22 und 35, S. 3381 Nr. 16, S. 3456 Nr. 2, S. 3459 Nr. 2 und 7, S. 3700 Nr. 19, S. 3772 Nr. 14 und 17 und endlich S. 3899 Nr. 27.

[Oesterreichische Credit-Loose.] Bei der am 3. Septbr. stattgehabten Ziehung wurden die nachstehenden vierzehn Serien gezogen: 237 882 1006 1057 1962 2004 2025 2557 2637 2728 2887 2918 3037 und 3928. Der Haupttreffer mit 200,000 fl. fiel auf S. 3938 Nr. 10, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 1006 Nr. 78 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1006 Nr. 90; ferner gewannen je 5000 fl S. 1962 Nr. 69 und S. 2728 Nr. 45; je 3000 fl. S. 1006 Nr. 41 und S. 2004 Nr. 7; je 1500 fl. S. 882 Nr. 36, S. 2557 Nr. 77 und S. 2728 Nr. 90; je 1000 fl. S. 1057 Nr. 64, S. 2004 Nr. 13 und Nr. 88 und S. 2557 Nr. 24 und endlich gewannen je 400 fl. S. 237 Nr. 34 49 90 und Nr. 97, S. 882 Nr. 55, S. 1006 Nr. 27 und Nr. 56, S. 1057 Nr. 6 53 62 und Nr. 92, S. 1962 Nr. 16 37 und Nr. 94, S. 2004 Nr. 94, S. 2025 Nr. 1 3 und Nr. 75, S. 2557 Nr. 40, S. 2637 Nr. 4 8 28 und Nr. 46, S. 2728 Nr. 10 31 und Nr 65, S. 2887 Nr. 16 und Nr. 25, S. 2918 Nr. 6 43 47 und Nr. 100, S. 3037 Nr. 35 50 82 und 99 und endlich S. 3928 Nr. 22 und Nr. 94. Auf alle übrigen in den Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 Gulden.

[Türkenloose.] Bei der am 1. October 1875 in Constantinopel stattgehabten Ziehung der Türkenloose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit beigesetzten Treffern gezogen; Mit 300,000 Francs: Nr. 607086; mit 25,000 Francs: Nr. 1505905; mit je 10,000 Francs: Nr. 1879351 613404; mit je 2000 Frcs.: Nr. 1215804 1354926 1116935 82170 1745313 1505901; mit je 1250 Francs: Nr. 375065 1215802 446177 29 1309245 586769 367700 1353466 1975050 844690 266790 1353467; mit je 1000 Francs: Nr. 1526626 723267 1201940 1653006 1612035 1500040 20633 1338953 1745606 1621292 1108459 49361 1271584 1421986 1471206 583507 1461248 586770 1745311 20635 170172 1471209 607088 1471208 1968286 1613031 843434 1462083. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende officielle Ziehungsliste

Eisenbahnen und Telegraphen.

= **[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.]** Veranlaßt durch mehrfache Anfragen einzelner Actionäre theilt uns die Direction der erwähnten Bahn Folgendes mit:

„Die wiederholt an uns gerichteten Anfragen über die Ursachen des Coursrückganges der Actien der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft können wir nach pflichtmäßigem Ermessen dahin beantworten, daß diese Ursachen nicht in der speciellen Lage unseres Unternehmens, sondern vornehmlich in den allgemeinen Geldverhältnissen, großen Theils aber auch vielleicht in falschen Gerüchten zu suchen sind.

Die Einnahmen des laufenden Jahres sind durch die öffentlichen Blätter genugsam bekannt geworden und belaufen sich trotz des Darniederliegens von Handel und Industrie die Mehreinnahmen unserer Bahn bis ult. September d. J. bereits auf ca. 104,000 Mark.

Projecte von solcher Ausdehnung, daß eine Anleihe nöthig wäre, liegen nicht vor.

Es ist ferner niemals ein Project zu einer Fusion von uns unterstützt worden, bei welchem eine Inanspruchnahme der Fonds unserer Gesellschaft mit Gefahr für unsere Dividende beabsichtigt gewesen wäre, und finden überhaupt keinerlei Bestrebungen mehr für irgend eine Vereinigung mit einer anderen Bahn innerhalb unserer Verwaltung statt. Wenn aber dergleichen von außerhalb angeregt werden sollten, würden wir niemals die Hand zu einem Projecte bieten, durch dessen Verwirklichung die günstigen Verhältnisse unseres Unternehmens in Frage gestellt werden könnten, und dürften wir dann wohl auch unsere Actionäre bereit finden, mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht in der General-Versammlung jedem Fusions-Projecte, vor welchem wir warnen, einmüthig entgegen zu treten.

Breslau, den 4. October 1875.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow."

[Märkisch-Posener Eisenbahn.] Die Actionäre der Märkisch-Posener Bahn machen wir auf die am 11. October in Guben anberaumte außerordentliche Generalversammlung besonders aufmerksam, in der über die, zur künftigen Vertheilung der Dividende auf die laufenden Coupons der Stammprioritäten erforderlichen Mittel beschlossen wird.

[Tilsit-Memel.] Der Eröffnung der Bahnstrecke Tilsit-Memel darf nunmehr zum 15. d. M. mit Bestimmtheit entgegengesehen werden. In den letzten Tagen hat die Probebelastung des letzten Theiles der großen Brücke über den Memelstrom, der im Interesse der Schifffahrt nothwendigen Drehbänke, stattgefunden, und nachdem diese Probe vollkommen zufriedenstellend ausgefallen, ist nunmehr auch bereits die polizeiliche Abnahme dieses letzten großen Bauwerks, von dessen Fertigstellung die Eröffnung des Verkehrs auf der Tilsit-Memeler Bahn abhängig war, erfolgt.

[Prag-Duxer Bahn.] Von verschiedenen Seiten wird jetzt gemeldet, daß die seit einiger Zeit zwischen der österreichischen Regierung und den Vertretern der Prag-Duxer Bahn geführten Verhandlungen wegen Ankaufs der genannten Bahn durch den Staat zu Ende gebracht worden sein. Die Nachricht muß indeß vorläufig um so mehr mit großer Vorsicht aufgenommen werden, als einige Blätter den Kaufpreis mit acht, andere hingegen mit nur sieben Millionen Gulden angeben. Die Actionäre würden in jedem Falle leer ausgehen, da aus dem Erlös für die Bahn, welcher sich also im günstigsten Falle incl. der von der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie für die Strecke Brüx-Mulde zu zahlenden eine Million Gulden auf 9 Millionen stellt, in erster Linie die Inhaber der Prioritäts-Obligationen im Betrage von 16,050,000 Gulden befriedigt werden müssen.

[Trennung des Südbahnnetzes.] Die Conferenzen über die Trennung des Südbahnnetzes haben einen neuerlichen Aufschub erfahren. Der Deputirte Sella, welcher höchst wahrscheinlich zum Delegirten Italiens für diese Berathungen ernannt werden soll, ist erkrankt und dürfte daher erst in einigen Wochen in der Lage sein, nach Wien zu kommen. Wir haben bereits gemeldet, daß die Regierung ein Memorandum über die Trennungsfrage ausarbeiten ließ. Obwohl der Inhalt desselben sehr geheim gehalten wird, so verlautet dennoch so viel, daß der Verfasser zu dem Schlusse gekommen wäre, die Trennung der beiden Netze sei nur bei großem Entgegenkommen beider Regierungen möglich. Das Memorandum bezeichnet überdies die Trennung der Netze als unausweichlich und als das einzige Mittel, die Situation der Südbahn zu bessern.

[Warschau-Bromberger Bahn.] Die Actionäre der Warschau-Bromberger Eisenbahn hatten bekanntlich in ihrer letzten zu Warschau am 16. September abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, bei der russischen Regierung um vollständige Trennung der Verwaltung dieser Bahn von der der Warschau-Wiener Bahn einzukommen. Die russische Regierung hat nunmehr, wie man uns aus Petersburg meldet, diesem Gesuch gewillfahrt.

Literarisches.

= **[Preußischer Terminkalender für das Schaltjahr 1876.]** 24. Jahrgang. Zum Gebrauch für Justizbeamte. Berlin, Verlag der Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Als treuer Begleiter der Juristenwelt in dienstlichen und außerdienstlichen Functionen tritt uns auch in diesem Jahre der obige Kalender entgegen und zwar ganz in seiner alten hinlänglich bekannten und bewährten Gestalt. Allen kalendarischen Anforderungen astronomischen Inhalts entsprechend und auch die Genealogie des Kgl. preußischen Hauses enthaltend, ist in ihm für jeden Tag genügender Raum zu Einzeichnungen gelassen, welche durch einen dem Buche beigegebenen Bleistift in leichter Weise bewirkt werden können. Jedem Tage ist ferner der Heiligenname für die Provinz Brandenburg beigedruckt. — An den kalendarischen Theil reihen sich die bereits in den früheren Jahrgängen enthalten gewesenen und sich als äußerst praktisch erwiesen habenden Beilagen, welche die Eidesnormen, das Alimentengesetz, Rechtsmitteltabellen, das richterliche Gehaltsgesetz, den sich auf die Gewährung eines höheren Amtscharakters an die Richter erster Instanz beziehenden Allerhöchsten Erlaß, das Gesetz, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen, den bezüglichen Tarif, eine Uebersicht der Normalbesoldungen der Justizbeamten, die die Tagegelder und Reisekosten regelnde Verordnung, das Pensionsgesetz, sowie Tabelle und eine vergleichende Uebersicht der neuen Maße und Gewichte nebst 4 Zinstabellen umfaßt, um mit einem Verzeichniß der Justizbeamten einschließlich der Referendarien und Anciennitätslisten derselben, sowie einem ausführlichen Ortschaftsverzeichniß mit Bezeichnung der Instanzgerichte, der Servisklasse, sowie der etwa an den einzelnen Orten vorhandenen Gymnasien, Realschulen oder höheren Bürgerschulen zu schließen. Jeder Jurist, welcher einmal den obigen Kalender in seinen früheren Jahrgängen in Benutzung genommen, wird seinen Werth genügend zu würdigen wissen und sich schwerlich entschließen können, auf dies vadamecum, für dessen empfehlenswerthe äußere Ausstattung die Verlagshandlung in bekannter Weise auch für den neuen Jahrgang gesorgt hat, zu verzichten, wie ferner auch die jüngeren Juristen gar bald nach dem ersten Gebrauche seine Vorzüge anerkennen werden, so daß der neue Jahrgang wohl mit Bestimmtheit auf dieselbe freundliche Aufnahme zu rechnen haben wird, wie seine Vorgänger.

= **[Ferd. Bäßler's Heldengeschichten des Mittelalters. Neue Folge. 3. Heft.]** 1) Beowulf, 2) Wieland der Schmied, 3) Ravennaschlacht. Zweite Auflage. Kl. 8. mit 9 Illustrationen. Berlin 1875. Verlag der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Der Verfasser trat vor mehr als dreißig Jahren wie in Vorahnung eines einstigen Wiederauflebens deutschen Volksthums, durch Herausgabe seiner „Schönsten Heldengeschichten des Mittelalters" (Leipzig, b. Hartung, Heft 1 bis 5. Neue Folge: Berlin bei R. v. Decker, in 5 Bändchen) den seitdem mannigfach wiederholten Versuch an, unsere alten nationalen Epen in ungebundener Rede nach Art der allbekannten deutschen Volksbücher, dem deutschen Volk und seiner Jugend wieder nahe zu bringen. Welche Lücke in unseren Bildungsstoffen oder genauer gesagt, unseren Erziehungsmitteln dieses vaterländische Unternehmen auszufüllen geeignet war, beweist schon der Umstand, daß wir in vielen der besten Schul-Lesebücher, wie die von Hiecke, Masius, Gude und Gittermann, Hopf und Paulsiek u. A. die deutsche Sage durch ausgewählte Stücke aus Bäßler's Heldengeschichten vertreten finden. Wir freuen uns aus den inzwischen nothwendig gewordenen 2., theilweise 3. Auflagen beider Sammlungen zu ersehen, daß der verdienstlichen Absicht des Herausgebers die Empfänglichkeit des Publikums noch andauernd entgegenkommt: — nicht blos des gebildeten, hoffen wir, aus welchem gewiß schon Viele durch diese Hefte eine deutlichere, lebendigere Anschauung und ein herzlicheres Verhältniß zu den Schätzen unserer mittelalterlichen Poesie gewonnen haben, als ihnen aus abgerissenen Proben in den Anthologieen oder aus skizzenhaften Referaten in den Literaturstunden zu gewinnen möglich war; — sondern auch der weiteren bürgerlichen und ländlichen Leserkreise, denen es im Interesse einer wahrhaft nationalen, volksthümlichen Bildung so sehr zu wünschen ist, daß sie aus dem narkotischen Dunstkreis unserer modernen Romanlectüre an der Hand kundiger Führer in das Hochland unserer alten Volksliteratur wieder aufsteigen, wo unverdorbene heimathliche Luft sie umweht, wo die lauteren Quellen deutschen Dichtens und Denkens fließen und die Urbilder deutscher Art und Sitte zu ihnen reden. Wer diese Heldenmähren, wie sie in Bäßler's Bearbeitungen jedwedem wieder zugänglich geworden, noch nicht kennt, der mache einmal die Probe mit den drei Historien, wie sie in dem oben angemeldeten 3. Bändchen uns eben vorliegen und sage uns dann, ob er einen frischeren, gesunderen Trunk aus dem Becher echter Poesie sich wünschen konnte, als er in diesem hochsinnig, gedankenvollen Beowulf mit seiner wahrhaft homerischen Plastik oder aus dieser dämonischen Künstlernovelle vom nordischen Dädalus Wieland den Schmied, oder aus dieser mit all' ihrer treuherzigen Einfalt einem Bänkelsänger abgelauschten rührenden Geschichte von dem schönen Reitertode der Söhne Attila's in der Ravennaschlacht genossen hat.

* **[Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts.]** Vor Kurzem erschien im Verlage von Brockhaus in Leipzig der siebente und achte Band der „Deutschen Dichter des 17. Jahrhunderts", enthaltend „den abenteuerlichen Simplicissimus von Caspar von Grimmelhausen, mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Carl Gödecke und Julius Tittmann." Auch diese Bände lassen uns hoffen, daß die Kenntniß jener lang vernachlässigten Dichter sich nun mehr und mehr bei unserem Publikum verbreiten wird, denn die gediegene Ausstattung des Werkes, der elegante Druck und besonders die vielen, das Verständniß wesentlich erleichternden Anmerkungen sichern ihm die günstigste Aufnahme. Eine vortreffliche, auch für den Laien interessante Einleitung, macht uns mit der Zeit und den Lebensverhältnissen des Verfassers bekannt, dieses deutschen Cervantes, dessen gesunder Humor, realistische Darstellungsweise und doch so tiefe Auffassung des Lebens noch immer nicht nach Verdienst gewürdigt worden sind. Hoffen wir, daß durch weitere Arbeiten der berühmten Herausgeber recht bald auch die besten andern Werke Grimmelhausens und seiner Schule der Vergessenheit entrissen werden.

Briefkasten der Redaction.

Tp. in G.: Die Uebersetzungen werden nächstens im Feuilleton abgedruckt werden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. October.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	334,4	2,1	—	O. schwach.	Regen.
8 Petersburg	338,0	4,7	—	SSO. schwach.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	334,6	2,2		SSW. mäßig.	trübe.
8 Stockholm	333,8	9,0	--	S. mäßig.	ganz bedeckt.
Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	336,7	12,2	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	336,6	12,8	—	SSW. stark.	—
8 Hernösand	333,5	5,9	—	SO. schwach.	ganz bedeckt.
Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	340,3	13,0	—	SW. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	336,5	7,0	— 0,2	S. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	335,9	8,0	0,9	S. mäßig.	bedeckt.
6 Danzig	336,1	8,6	1,5	—	bedeckt.
Cöslin	—	—	—	—	—
Stettin	335,6	7,2	0,0	—	wenig bedeckt.
6 Puttbus	335,0	7,2	— 0,9	W. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	336,1	8,4	1,1	SW. schwach.	ganz trübe.
6 Posen	334,6	8,5	1,7	WSW. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	329,7	8,5	2,6	S. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	332,6	8,3	1,3	W. schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,4	7,2	— 0,2	NW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	335,5	12,2	4,4	S. mäßig.	trübe.
6 Köln	337,2	12,8	3,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,2	12,2	4,8	SW. stark.	trübe.
7 Flensburg	335,2	10,1	—	SW. mäßig.	trübe.
7 Wiesbaden	334,6	12,4	—	SW. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. October. Dem Vernehmen nach erfolgt die Abreise des Kaisers nach Italien von Baden-Baden aus den 16. October, Abends 10½ Uhr.

Berlin, 5. October. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ergingen zu der am 6. October unter dem Protectorat des Kronprinzen hier zusammentretenden deutschen Comite-Versammlung für die 1876 in Brüssel stattfindende internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen zahlreiche Einladungen an Autoritäten des humanitären Gebiets. Sie fanden allseitiges Entgegenkommen. Der Kronprinz würde der Versammlung gleichfalls beiwohnen.

Wien, 5. October. Der Finanzausschuß der Reichsrathsdelegation beendigte die Berathung des Kriegsbudgets und genehmigte nach den Aufklärungen des Kriegsministers einstimmig die an Krupp zu zahlende Entschädigung von 160,000 Gulden.

Paris, 4. October. Jules Simon ist von hier nach Montpellier abgereist. Die Linke wird sich erst nach seiner Rückkehr wieder versammeln.

Bayonne, 5. October. Es verlautet, die Carlisten befestigen die Positionen von Castrourdiales. Die Regierung requirirte alle Dampfschiffe im Hafen von Santander, um Hilfstruppen nach San Sebastian zu schaffen. Das Bombardement San Sebastians dauert fort.

Petersburg, 5. October. Das „Journal de Petersbourg" begleitet die Nachricht aus Konstantinopel betreffs der neuesten vom Sultan gemachten autonomischen Zugeständnisse mit dem Bemerken: es sei die beste Lösung; sie werde allseitig gebilligt werden; die Annahme der Zugeständnisse sei den Insurgenten anzurathen, da die jetzt zugesagten Reformen ernster und ergiebiger als die früheren sein würden. Uebrigens werde Europa sich der Pflichten nicht entziehen, welche die Interessen der Menschheit und der eigenen Sicherheit ihm auferlegten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 5. October. Die „Tagespresse" erfährt, die Ministerkrisis sei herbeigeführt durch die letztägigen Verhandlungen der Unterzeichner des Pariser Friedensvertrages. Wahrscheinlich beeilte sich der Fürst, fürchtend, die Mächte möchten die europäische Garantie kündigen, die Skuptschina von Serbien von der drohenden Gefahr zu unterrichten, und durch einen Ministerwechsel Europa zu überzeugen, daß die serbische Regierung es nunmehr ehrlich mit der Erhaltung des Friedens meint.

London, 5. October. Die „Times" meldet aus Shanghai vom

4. October: Die „Pekinger Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, welches den Austausch diplomatischer Mittheilungen zwischen den einzelnen Departementschefs und den Vertretern des Auslandes gestattet.

Mailand, 5. October. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wird definitiv den 18. October erwartet. Keudell trifft einige Tage zuvor ein.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 367, —. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 493, —. Lombarden 187, —. Italiener 72, 25. 85er Amerikaner 99, —. Rumänen 31, —. 5procent. Türken 32, 50. Disconto-Commandit 147, 75. Laurahütte 83, 75. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 91, 50. Rheinische 108, 50. Bergisch-Märkische 78, 50. Galizier 96, —. — Ruhig.

Weizen (gelber) October-November 198 —, April-Mai 214, — — Roggen: October-November 145, 50, April-Mai 155, —. — Rüböl: October-Novbr. 61, 20, April-Mai 65, —. — Spiritus: October 48, 80, April-Mai 52 —.

Berlin, 5. October. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	5.	4.	Cours vom	5.	4.
Oest. Credit-Actien	368, 50	367, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	493, 50	490, —	Laurahütte	84, 50	83, 50
Lombarden	188, —	185, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	41, —	40, 50
Schles. Bankverein	91, —	91, 30	Wien kurz	180, 25	180, 40
Bresl. Discontobank	67, 70	97, 75	Wien 2 Monat	179, —	179, —
Schles. Vereinsbank	88, 25	88, 25	Warschau 8 Tage	273, 50	273, 20
Bresl. Wechslerbank	65, —	65, 50	Oesterr. Noten	180, 75	180, 75
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Russ. Noten	273 60	273, 50
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	117, 40	116, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, —	105, 25	Köln-Mindener	91, 75	91, 60
3½prc. Staatsschuld	91, 50	91, 40	Galizier	96, —	96, —
Posener Pfandbriefe	94, —	94, —	Ostdeutsche Bank	77, —	77, —
Oesterr. Silberrente	66, 50	66, 40	Disconto-Comm.	148, 25	147, 25
Oesterr. Papierrente	63, 20	62, 90	Darmstädter Credit	123, —	123, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	32, 80	33, —	Dortmunder Union	14, 60	14, 60
Italienische Anleihe	72, 40	72, —	Kramsta excl.	83, 10	84, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, —	70, —	London lang	20, 17	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	31, 25	30, 50	Paris kurz	80, 55	—, —
Oberschl. Litt. A.	139, 60	139, 60	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	78, 75	78, 50	Waggonfabrik Linke	51, —	51, 25
R.-O.-U.-St.-Actie	97, —	97, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, —	104, 50	Ver. Br. Oelfabriken	51, —	51, —
Berlin-Görlitzer	37, 50	37, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	78, 50	78, 75	Reichsbank	—, —	150, 25

Nachbörse: Creditactien 369, —. Franzosen 493, 50. Lombarden 188, 50. Discontocommandit 148, 50. Dortm. 14, 60. Laurahütte 84, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —.

Feste Tendenz, mäßig belebt. Internationale, namentlich Lombarden auf Auslandskäufe höher, Bahnen schwach behauptet, Banken und Bergw. theilweise besser, Anlagen andauernd beliebt. Discont 5⅛ pCt.

Frankfurt a. M., 5. October, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 182, 25. Staatsbahn 245, 75. Lombarden 92½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Fest.

Frankfurt a. M., 5. Octbr., Nachm. 2 Uhr 48 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 182, 50. Franzosen 246, 25. Lombarden 92½. Böhmisch-Westbahn 170. Elisabeth 154. Galizier 191, 25. Nordwest 128, 75. Silberrente 66⅝. Papierrente 63⅝ 1860er Loose 117. 1864er Loose 302, —. Amerik. 1882 —. Russen 1872 101¾. Russ. Bodencredit 90⅞ Darmstädter 123, —. Meininger 82⅞. Frankfurter Bankverein 72¾. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 107¾. Oesterreichische Bank 77¾. Schles. Vereinsbank 88⅞. — Still.

Wien, 5. October. [Schluß-Course.] Still.

	5.	4.		5.	4.
Rente	69, 75	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	275, —	275, —
National-Anlehen	73, 40	73, 30	Lomb. Eisenbahn	107, 50	107, 80
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	112, 05	111, 90
1864er Loose	133, 50	133, 50	Galizier	215, 50	216, 75
Credit-Actien	209, —	210, 30	Unionsbank	89, 10	90, 70
Nordwestbahn	145, 25	146, 25	Kassenscheine	166, 12	166, 12
Nordbahn	172, 50	173, —	Napoleonsdor	8, 93	8, 92½
Anglo	108, 90	110, 50	Boden-Credit	—. —	—, —
Franco	31, —	31, 50			

Paris, 5. October, 1 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 60. Neueste Anleihe de 1872 104, 60. Italiener 73, 32. Staatsbahn 618, 75. Lombarden 243, 75. Türken —. Fest.

London, 5. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 72¾. Lombarden 9⅛. Amerikaner 106¼. Türken 33. Wetter: Schön.

Newyork, 4. October, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 17⅜. Wechsel auf London 4, 79½. Bonds de 1885 6/20 119⅞. 5% fundirte Anleihe 118⅛. Bonds de 1887 6/20 120⅞. Erie 16⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newport 13⅛, do. in New-Orleans 12⅞. Raff. Petroleum in Newport 13⅞. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13¼. Mehl 5, 85. Mais (old mixed) 71. Rother Frühjahrsweizen 1, 40. Kaffee Rio 20¼. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 8¼. Schmalz (Marke Wilcox) 14¾. Speck (short clear) 11.

Berlin, 5. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, October-November 198, —, November-December 202, —. April-Mai 214, —. Roggen unverändert, Oct.-Novbr. 145, —, Novbr.-Decbr. 147, —, April-Mai 154, 50. Rüböl matt, October-November 60, 90, Novbr.-Decbr. 61, 90, April-Mai 64, 80. Spiritus fester, October 48, 70, Novbr.-Decbr. 48, 90, April-Mai 52, —. Hafer: October 169, 50, April-Mai 169, —.

Stettin, 5. October, 1 Uhr 9 Min. Weizen: Tendenz matt October 200, 50, Oct.-Novbr. 202, 50. April-Mai 212, —. Roggen matt, October-Nov. 142, —, Nov.-Dec. 144, — April-Mai 151, 50. Rüböl: Octbr. 57, 50, April-Mai 64, —. Spiritus: loco 46, 50, October 46, 80, November-December 47, 20. April-Mai 50, 40. Petroleum: Herbst 10, 75.

Köln, 5. Octbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, Nov. 20, 75, März 1876 22, 10. Roggen matter, November 14, 70, März 15, 90. Rüböl höher, loco 33. —, October 32, 80, Mai 34, 50. Hafer matter, loco 16, November 16, 80. Wetter: —.

Hamburg, 5. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 202, —, per November-December 206, —. Roggen ruhig, per October 145, —, per Novbr.-December 148, —. Rüböl fest, loco 63½, per October 63½, per Mai 1876 65½. Spiritus matt, pr. October 37, pr. November-December 37½, per April-Mai 39. — Wetter: Trübe.

Paris, 5. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, pr. October 61, 75, per November-December 62, 25, pr. November-Februar 62, 50, Januar-April 63, 50. — Weizen steigend, pr. October 27, 25, pr. November-December 28, —, pr. November-Februar 28, 25, pr. Januar-April 29, —. Spiritus ruhig, per October 46, —, per Januar-April 46, —. Wetter: Bedeckter Himmel.

Amsterdam, 5. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 275, März 295. Roggen Octbr. 180, 50.

Glasgow, 5. October, Nachmittags. Roheisen 66, —.

Hamburg, 5. October. Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 66¼. Lombarden 235, —. Credit-Actien 183, 75. Oesterreich. Staatsb. 620, 50, Neue Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 83¾. Anglo —, —. 1860er Loose —, —. Packetfahrt —, —. Fest auf Paris. Glasgow fehlt.

Frankfurt a. M., 5. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 183⅜. Oesterreichische Französische Staatsbahn 248⅛. Lombarden 94½. 1860er Loose 117, 25. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Braunschweiger —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. — Sehr fest, ziemlich lebhaft.

Paris, 5. Octbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 67. do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 73 30 do. Tabaks-Actien 772. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 622 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 246, 25 do. Prioritäten 238 —. Türken de 1865 33, 57. do. de 1869 247, —. Türkenloose 111, 25. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —. Franzosen —. — Ziemlich fest.

London, 5. October. Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5% Rente 72⅞. Lombarden 9¾. 5% Russen de 1871 101¼. dto. de 1872 100⅞. Silber 56, 11. Türk. Anleihe de 1865 33, 05. 6pCt. Türken de 1869 43⅝ 6pCt. Verein. Staaten per 1882 106⅜. Silberrente 66⅛. Papierrente 63¼. Berlin 20. 64. Hamburg 3 Monat 20. 64 Frankfurt a. M. 20 64. Wien 11. 40. Paris 25. 45. Petersburg 31⅞. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 129,000 Pfd. St.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon (Hiersemann).
[4596] Der Vorstand.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Rustical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln. [4585]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der **Concordia.**
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Jubiläum des Herrn Rectors Dr. Gleim.

Zu dem am 16. October, Abends 7 Uhr, in der Loge Horus (Zimmerstr.) stattfindenden Festessen sind Tafelbillets für Herren und Damen à 4 Mark in den Geschäftslocalen der Herren Delahon, Ohlauerstr. 36/37, und Trewendt & Granier, Albrechtsstr. 37, bis Mittwoch, den 13, Abends, zu haben.

Das Lehrer-Collegium der höh. Töchterschule auf der Taschenstr.

Anmeldungen zur Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenbeamte in den Oberbergamts-Bezirken Breslau und Halle werden von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit entgegengenommen.

Die Kasse besteht seit dem 1. Juli 1874 und hat bereits einen Kassenbestand von 35,462 Mark. [3709]

Tarnowitz, den 3. October 1875.

Rothmann,
Knappschafts-Revisor.

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird seit Jahrhunderten von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, privilegirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, der Kölner — einzig und allein echte goldene spanische Karmeliter-Melissengeist angewandt. [4586]

Diese weltberühmte Kölner Specialität — sowie das echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser) führt Breslau, Kölner Bazar, Chocolat.

Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. Schweidnitzerstr. 8, gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Neue Sendung der echten Kölner Stollwerk'schen Chokoladen ist eingetroffen. Breslau, Kölner Bazar, Schweidnitzerstraße 8, gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung. [4588]

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Buchhändler Herrn Louis Streisand beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen.

M. D. Cohn und Frau.

Clara Cohn,
Louis Streisand,
Verlobte. [1472]
Grätz, den 4. October 1875.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adelheide Milde, geb. Müller,
Max Lubisch.
Breslau. [3716] Görlitz.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Marcus Bachur hierselbst, beehren sich anzuzeigen:
A. Ninkel und Frau.
Breslau, im October. [3720]

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Steuer-Assistenten Herrn Max Mikeska in Mittelwalde erkläre ich für aufgehoben.
Ratibor, den 3. October 1875.
[1447] Fr. Rossa.

Statt besonderer Meldung.
Hans Krömer,
Antonie Krömer, geb. Nadbyl,
Neuvermählte.
Köln und Breslau,
den 4. October 1875. [3754]

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Stock und Frau, geb. von Frankenberg-Ludwigsdorff.
Ratibor, den 4. October 1875.

Durch die leichte und glückliche Geburt eines tüchtigen Jungen wurden hocherfreut: [3722]
Max Sernberg und Frau Gabriele, geb. Stern.
Berlin, den 4. October 1875.

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Olga geb. Heidrich, von einem kräftigen Jungen, beehre ich mich statt besonderer Meldung, anzuzeigen. [1473]
Gimmel, den 4. October 1875.
Theodor Klausa.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [4616]
Isidor Proskauer,
Rosalie Proskauer,
geb. Freudenthal.
Beuthen O.-Schles.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Einj.-Freiwilligen-Examen den 4. October, für das Primaner-, Fähnrich- und Seekadetten-Examen den 7. October.
Dr. Reinhold Herda,
Große Feldstraße 17, I.

Todes-Anzeige.

Den 3. October, Abends 10 Uhr, starb plötzlich an Gehirnschlag im Alter von 64 Jahren unser langjähriger treuer Freund und College, der Hobler [3711]

Adolph Ernst.

Leicht sei ihm die Erde!
Beerdigung: Mittwoch, den 6ten October, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Tauenzienstr. 79.
Die Hobler, Schraubenschneider und Bohrer d. O.-S. E. (Masch.-Werkst.)

Heut Vormittag gegen 11 Uhr ist unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater der emeritirte Lehrer [1642]

Carl Friedrich Baumann

nach längerem Leiden sanft verschieden, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.
Tarnowitz, den 4. Octbr. 1875.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere inniggeliebte Mutter, die verwittwete Tuchkaufmann Frau [4595]

Anna Elisabeth Witke,
geb. Fuchs,
im Alter von 71 Jahren 5 Monaten.
Diesen schmerzlichen Verlust zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an:
Wilhelm Witke und Frau.
Leobschütz, den 4. October 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. u. Adjut. im Großh. Mecklenb. Jäger-Bat. Nr. 14 Hr. v. Lewetzow mit Fräul. Adelheid Lindemann in Schwerin.

Verbunden: Hptm. im 1. Garde-Feld-Art.-Regt. Herr v. Prittwitz und Gaffron mit Frl. Olga Berckholtz in Berlin. Pr.-Lt. im 4. brandenb. Inf.-Rgt. Nr. 24 Herr v. Negelein mit Frl. Adelheid v. Quast in Neu-Ruppin. Pr.-Lt. im 1. Hannov. Ulanen-Rgt. Nr. 13 Herr Graf Klinckowström mit Emma Gräfin Behr-Negendank in Semlow. Herr Pastor Schmidt in Tröbitz mit Frl. Helene Hintze in Göttingen. Lt. im 3. Garde-Gren.-Rgt. Königin Elisabeth Herr v. Sperling mit Frl. Clara v. Schmieden in Möglin. Herr Pastor Kursch mit Frl. Luise Reymann in Meuselwitz bei Reichenbach O.-L. Pract. Arzt Herr Kümmel in Aken a. d. Elbe mit Frl. Louise Mylius in Zschortau. Kaiserl. Notar Herr Bauer in Sierenz im Ober-Elsaß mit Frl. Anna Hohenstein in Berlin. Hauptm. u. Comp.-Chef im Kgl. Sächs. 2. Gren.-Regt. Nr. 101 Herr Freiherr v. Schele mit Sylvie Freiin v. Reibnitz in Dresden. Hauptm. u. Comp.-Chef im zweiten Magdeb. Infant.-Regt. Nr. 27 Herr Freiherr v. Seydlitz mit Frl. Marie v. Creuzinger in Braunschweig. Herr Professor Dr. Pierson in Berlin mit Frl. Martha Geßler in Elbing. Herr Gymnas.-Lehrer Dr. Fischer mit Frl. Betty Bischoff in Putbus.

Geboren: Ein Sohn: d. Pr.-Lt. im Litt. Drag.-Regt. Nr. 1 Hrn. von Wittich in Tilsit, d. Pr.-Lt. im Eisenbahn-Bataillon Hrn Müncke in Berlin. — Eine Tochter: d. Hptm. u. Comp.-Chef im Kolbergschen Grenad.-Regt. Nr. 9 Hrn. v. Blomberg in Stargard, d. Hrn. Pastor Buchholz in Breitenberg, d. Lt. im Schlesw.-Holst. Hus.-Regt. Nr. 16 Hrn. Schmidt in Schleswig.

Todesfälle: Generalmajor a. D. Hr. v. Gerstein-Hohenstein in Wiesbaden. Superintendent und Pastor d. ev.-luth. Parochie Hr. Kornmann in Militsch.

Mode-Waaren-Handlung
Gebr. Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 28, gegenüber dem Stadttheater.

Wir erlauben uns den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Kleiderstoffen und Confection

für den Herbst und Winter ergebenst anzuzeigen.

Das Lager in

Umhängen, Jaquettes und Paletots

ist reich ausgestattet und sind

Costüme

in prachtvoller Ausführung am Lager. [4601]

Bestellungen werden, wie bekannt, genau nach Aufgabe exact ausgeführt.
Mit Musterabschnitten nach Auswärts stehen wir auf Verlangen gern zu Diensten.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 6. October. Zweite Vorstellung im Bons-Abonnement. Z. 5. M.: „Der Veilchenfresser." Lustspiel in 4 Acten von Gustav von Moser.

Donnerstag, den 7. October. Dritte Vorstellung im Bons-Abonnement. „Don Juan." Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart.

☞ Der Verkauf von Bons findet im Theater-Bureau (Südseite vis-à-vis dem Gouvernementsgebäude) von heute an bis zum 12. October incl. Vormittags von 11 bis 1 Uhr statt. ☜

Lobe-Theater.

Mittwoch. „Das Stiftungsfest." Schwank in 3 Acten von G. v. Moser. „Die Hanni weint, der Hansi lacht." Komische Operette in 1 Act. Musik von Offenbach. (Hannchen, Frl. Sophie König.)

Variété-Theater.

Mittwoch. Nord und Süd. Ballet. Friseurs Stündlein. Ballet. 's letzte Fensterle. Ballet. Ein Stündchen auf dem Comptoir. Anf. 7½ Uhr.

Verein. △. 7. X. 6½. R. △. III.

✉ 8. X. 6¼. R. VI. m. Refect.

A.

A. d. Hauptpostamt liegt ein Brief u. d. Chiffre Deines Vornamens.

H. Ossig's
Vorbereitungsschule für Knaben,

Ohlauerstraße 19 resp. Christophoriplatz 8, I.

Der Winter-Cursus beginnt [4623]
am 14. October, Früh 9 Uhr.
Anmeldungen täglich von 11 bis 1 Uhr.

W. Ossig.

Bestellungen auf unsere Biere

erbitten wir uns wie bisher
nur Nicolaistraße Nr. 8
zu richten. [4609]

Die Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,
Breslau, Nicolaistraße Nr. 8.

Avis für Damen!

Eine große Partie reinseidener [4590]
Shawls und Cravattentücher
empfehle ich als besonders billigen Gelegenheitskauf.

Eduard Kreutzberger,
Ring Nr. 35.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:

CONCERT.

Erstes Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Clyde.

Nur noch einige Tage:
Große Darstellungen
der originellen geheimen Magie,
Physik, Hydraulik u. der Atmosphäre,
repräsentirt
von **Armin Meissner.**
Anfang 7½ Uhr. [4620]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Der Ausschank des alten vorzüglichen Lager-Bieres im Bierhause wie im Garten hat begonnen.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch:

CONCERT

unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [4625]

Zelt-Garten.

Täglich:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten
der englischen Chansonettesängerin
Miss Lilly Jackson
u. d. Negersängers u. Grotesktänzers
Mr. W. Heath.
Anfang 7½ Uhr. [4313]
Entree à Person 25 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.

Tyroler National-Concert

der berühmten Innthaler
Sänger-Gesellschaft [4266]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Schwiegerling's

Figuren-Theater, im Café restaurant. „Die Reise nach Paris." Lustspiel in 3 Acten. Dann folgt Ballet nebst Tableau. [3712]
Anfang 7 Uhr.

Reichshalle,

Zwingerplatz 2,
empfiehlt täglich einen kräftigen und schmackhaften Mittagstisch von 60 Pf. an. Biere anerkannt schön. [3745]
Jeden Vormittag Stammfrühstück zu 30 Pf.

Diejenigen Herren, welche non Dr. **B. Müller** Bücher geliehen haben, werden ersucht, dieselben schleunigst zurückzusenden. (Wohnung: **Sternstraße 3**, II.) [3743]

Allen unsern lieben Verwandten und Freunden, von denen vor unserer Uebersiedelung nach Glatz persönlich Abschied nehmen zu können, uns nicht vergönnt war, rufen wir hiermit ein herzliches Lebewohl zu und bitten um stets freundliches Gedenken. [3700]
Glatz, 2. October 1875.
Kaufmann **F. Barchewitz**
nebst **Familie.**

Realschule z. hl. Geist.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am 13. October statt und zwar von Vormittags 9 Uhr ab für Einheimische, von Nachmittags 3 Uhr ab für Auswärtige.
[4604] Dr. **Reimann.**

Frauenbildungs-Verein.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt Mittwoch, den 13. October, Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache frei; Geographie und Geschichte 3 M., Handarbeit 3 M., Französisch 6 M. vierteljährlich. Aufnahme für Französisch in den Ober- und Anfangscursus. Meldungen bei Fr. Dr. **Maaß**, Alexanderstr. 2, III., 2—4 U.

Seit vielen Jahren fördere ich Sextaner, selbst Schüler der ersten Elementarklasse in sechs Monaten nach Quarta. Dieses ungewöhnlich günstige Resultat wird dadurch erreicht, daß ich nur sechs Knaben aufnehme, und diese täglich in sechs Unterrichtsstunden in den verschiedenen Disciplinen unterweise. Darum glaube ich, daß mir fürs nächste Semester Schüler, namentlich zurückgebliebene, zur sorgfältigen Vorbereitung für Quarta werden zugeführt werden.
Breslau im October 1875.

Dr. Pauly,
Holteistraße 28, III.

Eine Seminaristin wünscht in Nachhilfe der Schularbeiten Stunden zu ertheilen. Näheres unter H. 33 im Briefkasten d. Bresl. Ztg. [3752]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. d. Mts. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August pr. für Oberschlesische Steinkohlensendungen in Wagenladung ein Nachtrag II. in Kraft getreten, welcher directe Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen Sagan und Benau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn enthält. [4632]
Breslau, den 1. October 1875.

Am 1. October c. ist zum Hamburg-Oberschlesischen Verbandtarif ein Nachtrag XVIII. mit directen Frachtsätzen für Mittelwalde in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 2. October 1875.

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von heut ab treten durch Nachtrag III. zum gemeinschaftlichen Steinkohlentarif mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August 1874 neue directe Frachtsätze für **Oberschlesische Steinkohlen** von diesseitigen Stationen nach den Stationen **Sagan** und **Benau** in Kraft.
Druckexemplare des Nachtrags sind bei den Verbandstationen sowie bei der Stationskasse am Oderthorbahnhofe in Breslau zu beziehen. [4607]
Breslau, den 1. October 1875. (H. 2304) **Direction.**

Schlesischer Kunstverein.

Die Ziehung der **Thaler-Lotterie** findet **am 18. October c.** statt. [4603]

Neue städtische Ressource.

Zu der, Freitag, den 8. October c., im Lobe-Theater stattfindenden Vorstellung „**Gebrüder Bock**" sind für die geehrten Mitglieder Billete zu ermäßigten Preisen zu haben bei Herrn **Pracht**, Herren **Dobers & Schultze** und Herrn **Hipauf.** [4592] **Der Vorstand.**

Königl. Sächs. Polytechnikum zu Dresden.

Die Vorlesungen des Studienjahres 1875/76 beginnen in diesem Jahre, wegen des bevorstehenden Umzuges in den Neubau, erst am **1. November.**
Anmeldungen zum Eintritt sind bis zum 21. October bei der Direction einzureichen. [2647]
Näheres über die Organisation des Polytechnikums, über die Anforderungen bei der Inscription und über die für das nächste Studienjahr, beziehungsweise Wintersemester angekündigten Vorlesungen und Uebungen enthalten **die Studienordnung vom 18. Febr. 1871 und das Programm für das Studienjahr 1875 bis 76,** welche **gratis** durch die Expedition der Direction hier zu erlangen sind.
Dresden, den 16. August 1875.

Die Direction des Königl. Sächs. Polytechnikums.
Dr. Gustav Zeuner.

Adreßbuch 1876.

In den Tagen vom 4. bis 7. d. Mts. werden in sämmtlichen Häusern der Stadt die Listen zur Eintragung der Bewohner für das neue Adreßbuch in derselben Weise wie in früheren Jahren vertheilt werden. Da von der genauen, vollständigen und deutlichen Ausfüllung dieser Liste die Richtigkeit des Adreßbuches abhängt und die Nothwendigkeit eines derartigen Werkes für den Verkehr allgemein anerkannt ist, so ersuche ich die geehrten Hausbesitzer, deren Stellvertreter, sowie sämmtliche Einwohner ergebenst, die Eintragung in diese Listen im allgemeinen Interesse recht sorgfältig vollziehen und die Listen ausgefüllt so bereit legen zu wollen, daß sie am 7ten d. Mts. wieder abgeholt werden können. [4591]
Breslau, den 1. October 1875.

E. Morgenstern, Buchhändler,
Herausgeber des Breslauer Adreß-Buches.

Vom **1. October 1875** ab erscheint bei **Eduard Loll** in **Elberfeld:**

Gesundheit.

Zeitschrift für körperliches und geistiges Wohl.

Unter Mitwirkung der bedeutendsten deutschen und ausländischen Fachgelehrten herausgegeben und redigirt von
Professor **Dr. med. et phil. CARL RECLAM** in **Leipzig.**
Monatlich 2 Nummern im Umfang von 2 Bogen mit Illustrationen und Beilagen.
Preis vierteljährlich 4 Mark.

Inhalt der 1. Nummer: Zur Einführung. — Ueber Verschiedenheit der Menschengrösse, von Prof. Dr. G. Th. Fechner (in Leipzig). — Die gegenwärtige Vermehrung der Geistesstörungen, von Sanitätsrath Dr. Erlenmeyer (in Bendorf bei Coblenz). — Friedhof und Brunnenwasser, von Prof. Dr. E. Reichard (in Jena). — Das Volks-Schulhaus. (Mit Holzschnitten.) — Besprechungen neuer Schriften. — „Aus der wissenschaftlichen Kochkunst": Der Rettig-Schnee. (Mit Holzschnitten.) — Gefängniss-Diätetik für Zeitungs-Redacteure. — Berichte aus Vereinen für Gesundheitspflege und ähnlichen Vereinen. — Kurze Mittheilungen. — Briefwechsel. — Inserate. [4619]

Zum ersten Male erscheint hier eine Zeitschrift, welche den Zweck verfolgt, die überaus wichtigen Lehren und Fragen aus dem weiten Gebiete der **öffentlichen und privaten Gesundheitspflege** zu **Jedermanns** Kenntniss zu bringen, indem sie, obschon streng wissenschaftlich dem Inhalte nach, in der Form jedem Gebildeten verständlich sein wird. Die Gesundheit soll ein Verbindungsmittel werden für Aerzte und Techniker auf der einen Seite, — wie auf der anderen Seite für Verwaltungsbeamte in Stadt und Land, für Staatsmänner, Gemeinde-Vertreter, Schulmänner, Geistliche, Grundbesitzer, Bauunternehmer, Industrielle, Gewerbevereine und Familien.

Nr. 1 ist soeben erschienen und wird gratis und franco geliefert von

Breslau.
Albrechtsstrasse.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.

Mit Anfang n. M. beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die

Berliner klinische Wochenschrift.

Organ für praktische Aerzte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Preuss. Medicinal-Verwaltung und Medicinal-Gesetzgebung
nach amtlichen Mittheilungen.
Redacteur: Prof. Dr. **L. Waldenburg.**
Wöchentlich 1½—2 Bogen. Gross 4-Format. Preis vierteljährlich 6 M.
Abonnements nehmen **alle Buchhandlungen** und **Postanstalten** an.
Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**

Grünberger Weintrauben.

Für nur 2 Mark 50 Pfg. versende 10 Pfund bester Weintrauben, ausgesuchte Frucht. [1445]
M. Jacoby,
Grünberg, Schlesien.

Berichtigung.

Um Irrungen zu vermeiden die ergebene Anzeige, daß ich zu der in den Sonntagsnummern der hiesigen Zeitungen stehenden Todesanzeige gleichen Namens in gar keiner Beziehung stehe und sich mein Geschäftslocal nach wie vor Ring 29, „zur goldnen Krone", befindet.
Breslau, den 6. October 1875.

Moritz Wohl, Ring 29,
Modewaarenhandlung.

Bekanntmachung.

Das zur **Nothmann & Weissenberg**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in [4589]

Modewaaren und Damen-Confections-Artikeln, sowie die Ladeneinrichtung

soll im Ganzen verkauft werden und nimmt der Unterzeichnete schriftliche bestimmte Kaufofferten bis zum **7. October c., Abends 6 Uhr,** entgegen. Das Lager kann im bisherigen Geschäftslocal den 6. und 7. October c. Vormittags von 10—12 und Nachmittags 3—4 Uhr besichtigt werden. Die gerichtliche Taxe ist daselbst sowie in meinem Bureau einzusehen.

Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Verwalter
der **Nothmann & Weissenberg**'schen Concursmasse.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Prämienziehung für die am 1. Juni dieses Jahres gezogenen 27 Serien unserer 5procentigen Prämien-Pfandbriefe **erster** Abtheilung, nämlich:

Serie 19. 21. 30. 78. 473. 484. 527. 689. 1413. 1434. 1466. 1824. 1896. 2041. 2070. 2107. 2249. 2307. 2374. 2399. 2445. 2696. 2745. 2867. 2893. 2970. 2984.

und die gezogenen 25 Serien unserer 5procentigen Prämien-Pfandbriefe **zweiter** Abtheilung, nämlich:

Serie 3104. 3178. 3238. 3539. 3582. 3675. 3860. 4189. 4204. 4350. 4354. 4402. 4504. 4808. 5285. 5531. 5562. 5654. 5808. 6810. 7002. 7018. 7315. 7396. 7881.

fielen auf die nachbenannten Nummen die beibemerkten Prämien:

a. innerhalb der 27 Serien der Prämien-Pfandbriefe **erster** Abtheilung:
Mark 90,000 auf Nr. 9457; **M. 15,000** auf Nr. 9447; **dreimal M. 3000** auf Nr. 413. 582. 57322; **sechsmal M. 1500** auf Nr. 9672. 9676. 13762. 29315. 54891. 59674; **zehnmal M. 900** auf Nr. 371. 9661. 9671. 36474. 37904. 37909. 46140. 48882. 57338. 59662; **dreißigmal M. 600** auf Nr. 406. 412. 594. 600. 1541. 9669. 10538. 13767. 28251. 28254. 28667. 28669. 28674. 40813. 40814. 42123. 42127. 44972. 44980. 46126. 47976. 47980. 54889. 54900. 57331. 57334. 57336. 57855. 59385. 59398;

b. innerhalb der 25 Serien der Prämien-Pfandbriefe **zweiter** Abtheilung:
zweimal M. 30,000 auf Nr. 86983. 88025;
zweimal M. 15,000 auf Nr. 62074. 83778;
viermal M. 3000 auf Nr. 64756. 71629. 77191. 96146;
siebenmal M. 1500 auf Nr. 63560. 71628. 71636. 105681. 111238. 140341. 140349;
vierzigmal M. 600 auf Nr. 62063. 62078. 63546. 63549. 70765. 70773. 70778. 71625. 71635. 73482. 73485. 73490. 73494. 77183. 83766. 84062. 86995. 87067. 87069. 87080. 88031. 88035. 96141. 96147. 105684. 105697. 113068. 113073. 116147. 136196. 136197. 140025. 140037. 140040. 140347. 147911. 147915. 157608. 157613. 157615.

Die vorbemerkten Nummern fielen in 24 Serien der I. Abtheilung und in 22 Serien der II. Abtheilung unserer Prämien-Pfandbriefe; die übrigen, sowie sämmtliche Nummern der ausgeloosten Serien 2070, 2374, 2696 Abtheilung I. und der Serien 4504, 5531 und 7315 Abtheilung II. wurden nicht prämiirt.

Die Zahlung der Prämien, — abzüglich 5 pCt. Abgabe an die herzogliche Staatskasse hierselbst — ingleichen die Einlösung der nicht prämiirten Pfandbriefe zum Nominalbetrage von 100 Thlr. oder 300 Mk. pro Stück erfolgt am 30. December dieses Jahres
in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ „ Herrn **Joseph Jacques,**
„ **Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,**
„ „ bei den Herren **Ruffer & Co.,**
„ „ bei Herrn **Moritz Schlesinger,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
„ **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Hannover** bei der **Vereinsbank Hannover,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
„ **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
„ **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
„ **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank,**
„ **Gotha** bei unserer **Hauptkasse,**
woselbst auch vollständige Ziehungslisten demnächst eingesehen werden können. [4600]

Gotha, 1. October 1875.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

H. Nieselt's Tanz-Unterrichts-Institut,

Albrechtsstrasse 38, 1. Etage.

Anmeldungen zu den am 28., 29. u. 30. October beginnenden Cursen für Erwachsene und Cursen für Schüler u. Schülerinnen der höheren Schulen nehme ich von heute ab entgegen. Der Unterricht umfasst die Anstandslehre, sowie die praktische Erlernung aller Gesellschaftstänze nach meiner für jeden leicht fasslichen Methode.
Für Schüler von mir aus den früheren Jahren arrangire ich einen Uebungscirkel. [3726]
H. Nieselt, Balletmeister.

Aesthetische Gymnastik, Tanzunterricht.

Zu meinen Cursen für ästhetische Gymnastik, verbunden mit Tanz-Unterricht für Schüler und Schülerinnen, nach meinem System, wonach in einmaliger Saison guter Gang, Haltung, graciöse Bewegungen und alle Gesellschaftstänze gelehrt werden, nehme ich Anmeldungen von heute ab entgegen.
[3727] **Emilie Nieselt,**
Balletmeisterin,
Albrechtsstr. 38, 1, Etage.

Ein promovirter und pro facultate docendi geprüfter Lehrer ertheilt **Privatunterricht.** Gefl. Anmeldungen unter Chiffre K. I. 32 Expedition der Bresl. Zeitung. [3751]

Leç. de Français

par un natif. Schweidnitzerstrasse Nr. 28, IV. [3627]

Meine Erziehungsanstalt

für Söhne aus gebildeten Ständen habe ich nach Tragheim, Pulverstraße Nr. 18, verlegt.
Königsberg i. Pr.,
den 3. October 1875.

Dr. Leopold Wehrig.

Ich bin zurückgekehrt. [4612]

Dr. L. Joseph,
Schweidnitzer Stadtgr. 25.

Ich bin zurückgekehrt, [3733]

Dr. Caro.

Ich bin zurückgekehrt.

Sanitätsrath
Dr. Grempler.

Ich wohne jetzt [4555]

Ohlauerstraße 5 u. 6,
Eingang Schuhbrücke.
Sprechstunden: 8—9 und 3—4.

Dr. Hepner,
praktischer Arzt.

Mein **Geschäfts-Lokal** befindet sich jetzt:

Reuschestraße 48.

Carl Kaiser,
[3744] **Strohhutfabrik.**

Meine Bildhauerwerkstatt und Stuckgeschäft

befindet sich jetzt in meinen neuerbauten Räumlichkeiten [3469]
Gräbschner Chaussee neben dem Trinitas-Hospital.

Ph. Plöcker, Bildhauer.
seither Holteistraße 34.

In einer anständigen jüdischen Familie findet ein Knabe oder junges Mädchen **liebevolle Aufnahme** und auf Verlangen **Unterricht** in allen Fächern der Wissenschaft. Näheres unter J. L. 26 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [3717]

Stammseidel von 1—9 Mark, **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Preuß. Original-Loose 4. Klasse, [3636]

pro Viertel-Original-Loos **25 Thlr.,** werden verkauft und versendet von **C. W. Curdes,** Ohlauerstr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Kundmachung.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare stattgehabten 3. Verloosung der 5 procentigen Prioritäts-Anleihe vom Jahre 1871 wurden nachstehende 16 Stück Obligations-Nummern gezogen:

1788. 5315. 6429. 8801. 10351. 10556. 11227. 12132. 12604. 12866. 13035. 13885. 14950. 15510. 16192. 16557.

Diese verloosten Obligationen werden vom 2. Januar 1876 ab
in **Wien** bei der **Central-Cassa der Gesellschaft**,
in **Berlin** bei Herren **Delbrück, Leo & Comp.**,
in Breslau bei der Schlesischen Vereinsbank,
in **Dresden** bei Herren **Robert Thode & Comp.**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
in **Leipzig** bei Herrn **Heinrich Küstner & Comp.**
in vollem Nennwerthe baar eingelöst werden. [4627]

Wien, am 1. October 1875.

Der Verwaltungsrath.

Restanten:

Nr. 655. 681. 1345. 4187. 5717. 6398. 7938. 15496. 15695. 16333.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

K. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft.

Kundmachung.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare vorgenommenen 12. Verloosung des $4\frac{1}{2}$ procentigen Prioritäts-Anlehens unserer Gesellschaft wurden nachstehende 65 Nummern gezogen: 247. 299. 326. 401. 534. 539. 624. 758. 955. 959. 1178. 1280. 1476. 1555. 1596. 1726. 1752. 1927. 1932. 1989. 2004. 2074. 2126. 2361. 2530. 2595. 2640. 3056. 3140. 3348. 3449. 3607. 3688. 4486. 4636. 4665. 4940. 5035. 5109. 5299. 5372. 5391. 5399. 5413. 5485. 5572. 5600. 5818. 5821. 5909. 6523. 6577. 6604. 6715. 6942. 7065. 7128. 7271. 7382. 7402. 7517. 7697. 7776. 7972. 7983.

Die Einlösung dieser gezogenen Obligationen erfolgt vom 2. Januar 1876 ab bei der Central-Cassa der Gesellschaft in Wien, Stadt, am Gestade Nr. 4 und bei den auf den einzelnen Coupons ersichtlich gemachten Zahlungsstellen. [4628]

Wien, am 1. October 1875.

Der Verwaltungsrath.

Restanten:

Nr. 405. 411. 988. 1014. 1593. 2434. 2488. 2757. 3385. 3466. 3782. 4055. 4510. 4788. 5169. 5322. 5508. 5691. 6161. 6480. 6537. 7015.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Breslau, den 2. October 1875.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns Ihnen die Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Platze, **Ring 24, 1. Etage**, unter der Firma:

Siegfried Alexander & Co.

ein

Tuch-en gros- und Commissions-Geschäft

errichtet haben.

Wir halten unser Unternehmen Ihrem gütigen Wohlwollen bestens empfohlen und zeichnen [4608]

Hochachtungsvoll

Siegfried Alexander.
Herrmann Marschell.

Schwientochlowitz, den 4. October 1875.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft am hiesigen Platze anderer Unternehmungen halber dem Herrn **W. Kannewischer** hierselbst überlassen habe.

Indem ich für das mir in so großem Maße geschenkte Vertrauen meinen besten Dank ergebenst ausspreche, bitte ich höflichst, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst zu übertragen.

Denjenigen Herren, welche mit mir noch in Abrechnung stehen, erlaube ich mir mitzutheilen, daß mein künftiger Wohnort vom 10. d. M. ab Wien I Graben Nr. 29, Trattnerhof, ist, und bitte ich **Gelder** und **Correspondenzen** von diesem Tage ab dahin gelangen zu lassen. Mit größter Hochachtung und Ergebenheit

J. Odelga.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, bitte ich mir dasselbe Vertrauen wie meinem Herrn Vorgänger zu schenken und mich durch geneigte und recht lebhafte Ordres in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen. Ich werde angelegentlichst bemüht sein, durch größte Promptheit und Solidität das erbetene Vertrauen zu rechtfertigen und die w. Aufträge bestmöglichst zu effectuiren. [4622]

Mich geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen haltend, zeichne mit größter Hochachtung ganz ergebenst

W. Kannewischer (vorm. J. Odelga).

Beuthen OS., den 25. September 1875.

W. Kretschmer's Hôtel.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze ein Hotel ersten Ranges, vis à-vis dem Oberschlesischen Bahnhofe, eröffne, empfehle daher meine comfortabel eingerichteten Zimmer einer geneigten Beachtung. Solide Preise und prompte Bedienung zusichernd empfehle ich mich [1314]

Hochachtungsvoll

W. Kretschmer.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen

---

Bazar
für Frauenarbeiten,
Ohlauer-Straße Nr. 8, 1. Etage.
Großes Wäschelager,
Oberhemden
in neuester Façon.
Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder in besten Hausleinen.
Negligé-Jacken und Beinkleider,
Bettwäsche, Arbeitshemden, Kinderwäsche, [3739]
complette Ausstattungen vorräthig.

Tüchtige
General-Agenten
werden für die seit 1844 bestehende und seit 1862 in Preußen concessionirte Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft
Le Conservateur
gesucht. Adressen mit Referenzen werden erbeten Berlin **133 Leipziger Straße.** [4599]

Die Subdirection des Conservateur.

Eine ältere, gut situirte solide
deutsche Glasversicherungs-Gesellschaft
wünscht in **Breslau** eine
General-Agentur
zu etabliren. [4606]

Bewerbungs-Gesuche mit Namhaftmachung von Referenzen werden durch die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** sub Chiffre **H. 23031** erbeten.

Ein Gut

von 126 Morgen, durchgängig Weizenboden, Gebäude sämmtlich neu, bin ich Willens, bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen. Ernte noch vollständig. Agenten verbeten. [1475]

Güntersdorf bei Striegau.

E. Müssig.

Ich beabsichtige, meine Besitzung
Hyp.-Nr. 85 Chroszczütz
(83 Morgen Acker, 20 Morgen Oder-Wiese, 2 Felder Holz und Fischerei) zugehörig, **zu verkaufen.** [1468]

Chroszczütz, den 4. October 1875.

Joseph Brinne.

Verkauf eines Speditionsgeschäftes.

Ein, in bestem Betriebe befindliches, seit Jahren bestehendes **Speditions-, Commissions- und Incasso-Geschäft** ist sofort, mit sämmtlichem Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beste Gelegenheit zur Anlage eines Holz-, Kohlen- und Kalk-Geschäftes wäre geboten. Gef. Offerten erbittet man unter S. S. 17, an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1443]

A. Dreher's Bier-Depot, Breslau,

Junkernstraße Nr. 9,

aus dem Brauhaus Klein-Schwechat bei Wien und dem Brauhaus Michelob bei Saaz in Böhmen.

Ich beehre mich hiermit den geehrten Herren Bierverschleißern, Restaurants und einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich das bisher durch die Herren **M. Karfunkelstein & Cie.** innegehabte Depot meines Klein-Schwechater Bieres gänzlich aufgelöst und vom heutigen Tage ab an Herrn **Conrad Kissling**, Junkernstraße Nr. 9, sowohl für Breslau, als auch für die Provinz Schlesien übertragen habe, und ist derselbe schon heut in der Lage, geehrten Aufträgen sofort prompt entsprechen zu können.

Klein-Schwechat bei Wien, im September 1875.

A. Dreher, Brauereibesitzer.

Im Anschlusse an Obiges erlaube mir

Wiener Märzen- und Böhmisches Bier

aus den Brauereien des Herrn **A. Dreher** zu Klein-Schwechat bei Wien und Michelob bei Saaz in Böhmen in Original-Gebinden und Flaschen zu offeriren.

Indem ich noch bemerke, daß ich stets bemüht sein werde, meine geehrten Abnehmer gut und prompt zu bedienen, bitte mir geneigte Aufträge zukommen zu lassen. [3738]

Conrad Kissling, Junkernstraße Nr. 9.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von **RUDOLF MOSSE, Berlin** und **Breslau** mit **Filialen** in **Chemnitz, Cöln. Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich**, und **Agenturen** in **allen bedeutenden Städten Europas**

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die **„Breslauer Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Morgen-Zeitung“, „Schlesische Presse“, „Handelsblatt“, „Schlesische Volks-Zeitung“, „Neue Morgen-Zeitung“, „Landwirth“, „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung“**, und alle schlesischen Provinzial-Blätter, **„Vossische Zeitung“**, das **„Berliner Tageblatt“**, die **„Post“**, die **„Kreuzzeitung“**, den **„Deutschen Reichsanzeiger** und **Königl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichts-Zeitung“, „Germania“**, den **„Kladderadatsch“**, die **„Münchener Fliegende Blätter“ etc. etc.**

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe **Rabatte** gewährt. **Zeitungs-Cataloge** gratis verabfolgt. [4341]

Eine gut eingerichtete **Essigfabrik** in Schlesien wird zu kaufen gesucht. Off. erbeten sub **H. 23054** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Fabrik-Verkauf.

Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, meine Flachszubereitungs-Fabrik unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dieselbe besteht aus 1 Haupt- und 2 Nebengebäuden, enthält 1 Dampfmaschine, im besten Zustande erhalten, und liegt hart am Bahnhof auf dem dazu gehörigen Areal von ca. 3 Morgen. Selbige gestattet leicht eine Erweiterung und eignet sich außerdem zur Einrichtung für jede andere Fabrikation. Geschäftsbetrieb bedeutend. Preis: 30,000 Mark.

Reichenbach, Pr. Ob.

[1474] **G. Schmidt.**

Meine Seifenfabrik

Oderstraße Nr. 87, wobei ein großer Garten, will ich wegen Todesfall meines einzigen Sohnes verkaufen oder verpachten. [1459]

Ohlau, den 4. October 1875.

Verw. Thierarzt **Jäschke.**

Brauerei-Verkauf.

Eine im Industrie-Bezirke Oberschlesiens belegene, im besten Betriebe befindliche Brauerei ist veränderungshalber, bei 4000 Thlr. Anzahlung, mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium sofort zu verkaufen.

Näheres hierüber ertheilt der Kaufmann **Skladny** in **Königshütte.**

Meine auf der Wanda-Colonie zu Laurahütte OS. gehörige, gut frequentirte **Gastwirthschaft** und **Bierbrauerei** mit vollständigem lebenden und todten Inventar bin ich gesonnen, per 1. December d. J. unter günstigen Bedingungen entweder zu verpachten oder zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich direct an mich wenden. [4561]

J. Graetzer
in Domb bei Kattowitz OS.

Gesucht ein **Posamentier-** oder **Kurzwaaren-Geschäft**, hier, nicht zu klein, in guter Lage.

Gef. Off. W. R. 31 im Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [3729]

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [3219]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiede-straße 24. **24.**

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster u. Thüren können geöffnet u. geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter in **weiß** 12 Rchspf., stärkere für Thüren 18 Rchspf., in **rothbraun u. Eichenfarbe** 15 und 20 Rchspf., Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke 34. [4340]

5000 Meter Leinwand-Reste,

darunter **Handtücher u. Taschentücher** in den verschiedensten Breiten und Qualitäten, welche **nur** an den **Saalenden** durch die Mangel **stellenweise** kleine Risse bekommen haben, verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, die **Hälfte** unter dem reellen Werth. **Z. B. 10/4 breite gekl. Bettücher-Leinwand von 7½ Sgr. ab.** [3741]

M. Wolff,
57, Albrechtsstr. 57.

Gewächshäuser,

[4184] **Glas-Salons und Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Unkraut-Auslesemaschinen,
(Trieurs),

ein-, zwei- und dreicylindrig, erstere mit und ohne Gestell, Schüttelsieb und Ventilation in **bester und solider Construction fertigen als Specialität** [1182

F. Breuer u. Co. in Pirna.

Wand-Dampfmaschinen,

von 6 bis 8 Pferdekraft, offerirt [1414]

Paul Oehler, Maschinenfabrik, Altwasser.

Wäschereinigungs-Flüssigkeit.

Bei dem Gebrauche derselben wird das Kochen der Wäsche, sowie die Anwendung von Soda, Chlor und anderen Agentien, welche der Wäsche nachtheilig sind, vermieden. **Fett-, Obst-, Weinflecke etc.** werden durch das blosse Einweichen der Wäsche nach Zusatz der Flüssigkeit von selbst entfernt. Die Wäsche erhält eine tadelfreie Reinheit und Weisse bei grösserer Zeit-, Kosten- und Arbeits-Ersparniss.

1 Fl. (Inhalt 1½ Pfd.) pr. 200 Stück Wäsche = 1 Mark.
1 Fl. (Inhalt 3 Pfd.) pr. 400 Stück Wäsche = 2 Mark.

Jeder Flasche wird genaue Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

[4271] **Adler-Apotheke**, Ring 59. (**F. Reichelt.**)

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4089 die Firma [251]

Sal. Löwy

und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Löwy** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 1. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1116 die Veränderung der Firma

Reinh. Monski

in

Reinh. Monski & Secchi

heut eingetragen worden. [252]

Breslau, den 1. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1113 die Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft [253]

Kühnel & Haustein

in Plauen eingetragen worden.

Breslau, den 1. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zwei Wechsel, von welchen der eine de dato Heinichen den 4. Februar 1875 über 1677 Mark von **F. G. Beyer** an eigene Ordre auf **Herrmann Tarnowsky** zu Breslau gezogen, von diesem acceptirt und am 13. Juni 1875 fällig gewesen, der zweite de dato Heinichen den 5. Februar 1875 über 800 Mark von **F. G. Beyer** an eigene Ordre auf **Bielschowsky & Königsberger** zu Breslau gezogen, von diesen acceptirt und am 16. Mai fällig gewesen ist, sind angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Wechsel wird hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 23. März 1876, Mittags 12 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Terminszimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden. [254]

Breslau, den 29. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1116 die Veränderung der Firma

Reinh. Monski

in

Reinh. Monski & Secchi

heut eingetragen worden. [252]

Breslau, den 1. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1113 die Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft [253]

Kühnel & Haustein

in Plauen eingetragen worden.

Breslau, den 1. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zwei Wechsel, von welchen der eine de dato Heinichen den 4. Februar 1875 über 1677 Mark von **F. G. Beyer** an eigene Ordre auf **Herrmann Tarnowsky** zu Breslau gezogen, von diesem acceptirt und am 13. Juni 1875 fällig gewesen, der zweite de dato Heinichen den 5. Februar 1875 über 800 Mark von **F. G. Beyer** an eigene Ordre auf **Bielschowsky & Königsberger** zu Breslau gezogen, von diesen acceptirt und am 16. Mai fällig gewesen ist, sind angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Wechsel wird hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 23. März 1876, Mittags 12 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Terminszimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden. [254]

Breslau, den 29. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Im Grundbuch der Buden von Breslau ist Vol. II. Fol. 245, betreffend die Bude Nr. 180 in der dritten Abtheilung unter Nr. 4 eine mit 5 pCt. verzinsliche rückständige Kaufgelderforderung von 250 Thlr. auf Grund des Kaufvertrages vom 18. November 1817 für die **Anna Rosina Dorothea**, verwittwete **Freundlich**, geb. **Ritter**, eingetragen und hierüber ein Instrument unterm 1. Mai 1818 gebildet worden. [255]

Durch gerichtliche Cession vom 20sten October 1828 ist diese Post auf den Gymnasial-Lehrer **Johann Carl Schultz** zu Breslau übergegangen.

Alle unbekannten Berechtigten, welche Ansprüche an diese angeblich getilgte Post zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bis zu dem auf

den 14. Januar 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath **von Bergen** im Zimmer Nr. 47, 2. Stock, des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Breslau, den 27. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 74 eingetragenen Firma [621]

C. Riedig zu Cawallen

vermerkt worden.

Breslau, den 29. September 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 392 die Firma

Hugo Klose

zu Friedland und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Klose** zu Friedland am 29. September 1875 eingetragen worden. [618]

Waldenburg, den 29. Septbr. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 388 eingetragenen Firma [619]

Carl Huhndorf

zu Nieder-Hermsdorf das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg, den 1. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 75 die Firma

Dorothea Schönherr

in Militsch und als deren Inhaberin die Wittwe **Dorothea Schönherr**, geborne **Brauner** am 1. October cr. eingetragen worden. [617]

Militsch, den 1. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[3718] Täglich

frisches Hirschfleisch!

das Pfund 2½ und 4 Sgr., Rücken und Keule 5 Sgr., empfiehlt

Derb, Neumarkt 45.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1875 ab.

Klm.	1. Kl.	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. Klasse.	1. I-III.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. II-IV.	5. I-III.	6. II-IV.	7. II-IV.
	Mark.					Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
					Schmiedefeld ... Abf.	—	—	—	—	5 9	—	—
3,00					Mochbern ... Ank.	—	—	—	—	5 16	—	—
					Mochbern ... Abf.	6 28	—	—	—	2 40	5 17	—	—
4,2	0,40	0,30	0,20	0,20	Breslau, Oderthorbahnhof ... Ank.	6 38	—	—	—	2 50	5 27	—	—
					Breslau, Stadtbahnhof ... Abf.	6 25	10 20	—	2 5	5 30	—	10 45
4,8	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Oderthorbahnhof ...	6 40	10 35	—	2 21	5 45	—	11 2
					Hundsf.†, Sibyllenort†, Bohrau†	.	.	.	.	.	.	.
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels ...	7 22	11 26	—	3 46	6 33	—	12 20
					Groß-Zöllnig ††.	.	.	.	Nm.	.	.	Nachts
45,4	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt ...	7 40	11 50	—	—	6 56	—	Ank.
58,8	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau ...	8 2	12 14	—	—	7 20	—	—
					Nolbau.	.	.	.	.	.	.	.
83,1	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt ...	8 32	12 51	—	—	7 54	—	—
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg ...	8 48	1 10	4 28	—	8 10	—	—
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg,	.	.	.	.	.	.	.
					Zembowitz*, Mischline.	.	.	.	.	.	.	.
132,2	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska ... Ank.	9 33	2 9	6 19	—	8 58	—	—
					Vossowska ... Abf.	9 40	2 17	6 44	—	9 5	—	—
					Zawadzki, Zandowitz*, Keltsch,	.	.	.	Vm.	.	.	.
162,3	9,50	7,10	4,80	3,20	Tworog ...	10 19	3 6	8 16	5 25	9 48	—	—
					Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
177,0	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz ... Ank.	10 39	3 29	8 56	6 9	10 9	—	—
					Tarnowitz ... Abf.	10 42	3 32	8 56	6 26	10 12	6 31	—
								Nm.				
					Naklo*, Radzionkau ††, Scharley*.		.	Vm.	.	.	.	.
191,3	10,60	7,90	5,30	3,50	Beuthen O.-S. ...	11 8	4 7	5 7	7 29	10 42	7 32	—
					Chorzow, Laurahütte.	.	.	.	.	.	.	.
208,6	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	11 34	4 37	6 7	8 29	11 13	8 33	—
					Schoppinitz (Rosdzin) ... Abf.	11 48	4 53	6 29	Vm.	11 33	Nm.	—
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.	.	.	.	.	.	.	.
249,0	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless ... Ank.	1 12	6 1	7 56	—	1 0 Nachts	—	—
					Pless ... Abf.	1 22	6 8	8 2	—	6 0 Vm.	—	—
					Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
257,2	13,20	9,90	6,60	4,40	Dzieditz ... Ank.	1 41 Nm.	6 25 Nm.	8 21 Vm	—	6 22 Vm.	—	—

Station. Col. Nr. Klasse.	8. II-IV.	9. I-III.	10. II-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz ... Abf.	—	—	—	7 35	10 10	2 35	7 30
Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
Pless ...	—	—	—	7 56	10 39	2 58	7 54
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.	.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin) ... Ank.	—	—	—	9 1	12 38	4 23	9 29
Schoppinitz (Rosdzin) ... Abf.	—	4 35	5 35	9 13	1 3	4 52	9 44
Laurahütte, Chorzow.	.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S. ...	—	5 15	6 50	9 50	2 17	5 25	10 39
Scharley*, Radzionkau ††, Naklo*.	.	.	.	.	.	.	Ank.
Tarnowitz ... Ank.	—	5 36	7 28	10 18	2 59	5 42	Nm.
Tarnowitz ... Abf.	—	5 39	7 40	10 21	3 29	5 46	—
Friedrichshütte,	.	.	.	.	.	.	.
Tworog ...	.	6 0	8 15	10 44	4 8	6 6	—
Keltsch, Zandowitz*, Zawadzki.	.	.	.	.	Ank. Nm.	.	.
Vossowska ... Ank.	—	6 41	9 34	11 29	—	6 44	—
Vossowska ... Abf.	—	6 49	9 55	11 37	—	6 51	—
Mischline, Zembowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg ...	—	7 45	11 18	12 36	—	7 41	—
Konstadt ...	—	8 1	Ank. Vm.	12 53	—	7 55	—
Nolbau.	.	.	.	.	.	.	.
Namslau ...	—	8 38	—	1 32	—	8 29	—
Bernstadt ...	—	8 55	—	1 50	—	8 45	—
Groß-Zöllnig††.	.	.	.	.	.	.	.
Oels ...	4 31	9 18	—	2 16	—	9 5	7 51
Bohrau†, Sibyllenort†, Hundsf.†	.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof ...	5 58	10 0	—	3 2	—	9 45	9 11
Breslau, Stadtbahnhof ... Ank.	6 10	10 10	—	3 12	—	9 55	Nm.
Breslau, Oderthorbahnhof ... Abf.	Vm.	10 5	—	3 7	—	9 50	
Mochbern ... Ank.		10 15 Vm.	—	3 19	—	10 0 Abd.	
Mochbern ... Abf.	—	—	—	3 20	—	—	—
Schmiedefeld ... Ank.	—	—	—	3 27 Nm.	—	—	—

Station. Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.
	Vm.	Vm.	Nm.
Vossowska ... Abf.	9 50	11 40	6 49
Oppeln ... Ank.	10 47 Vm.	12 48 Nm.	7 50 Nm.

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station. Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.
	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln ... Abf.	8 37	5 33	8 3
Vossowska ... Ank.	9 35 Vm.	6 34 Nm.	8 58 Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

In Col. 1, 2, 5, 9. 11, u. 13 Schnell- bezw. Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Züge in Col. 1, 5 u. 13 führen zwischen Schoppinitz und Dzieditz alle 4 Wagenklassen. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Zuge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Col. 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Col. 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Col. 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate. [4602]

Nothwendiger Verkauf.

Die zur **Carl Hentschel**'schen Concursmasse von Silberberg gehörigen Grundstücke 118, 119, 120, 121 Silberberg sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle im **Hentschel**'schen Fabrikgebäude zu Silberberg verkauft werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuermutterrolle nicht eingetragen, bei der Gebäudesteuer ist das Grundstück Silberberg 118 nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark, das Grundstück Silberberg 119 nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark, das Grundstück Silberberg 120 nach einem Nutzungswerthe von 123 Mark und das Grundstück Silberberg 121 nach einem Nutzungswerthe von 330 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [557]

am 19. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer 11, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Frankenstein, den 15. Septbr. 1875

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Sandberg.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 185 die Firma [616]

„Gustav Höfig"

(Specereiwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft)

zu Löwenberg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Eduard Wilhelm Gottlieb Höfig** hierselbst eingetragen worden.

Löwenberg i. Schl., den 1. Oct. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein tüchtiger Kapellmeister mit guter Kapelle

wird bei 3600 Mark jährlicher Subvention für hiesigen Ort, mit circa 15,000 Einwohnern, als städtischer **Musikkapellmeister** zum sofortigen Antritt **gesucht**. [4554]

Meldungen unter Angabe der für die Kapelle zu stellenden Besetzung nimmt bis zum 1. November c. der Unterzeichnete entgegen.

Gleiwitz, 29. September 1875.

Das Comite.

Kreidel, Bürgermeister.

Edictalladung.

Die **Franziska**, verehelichte Uhrmacher **Kunisch**, geborene **Zimmer** zu Breslau, hat am 9. December 1874 gegen ihren Ehemann, den früheren Uhrmacher **Wilhelm Kunisch**, wegen böslicher Verlassung, unordentlicher Lebensart und Versagung des Unterhalts, auf Ehescheidung geklagt. Sie hat unter der Behauptung geklagt, daß der Verklagte, seitdem er sie im Jahre 1873 verlassen, einen festen Wohnsitz nirgends mehr genommen, vielmehr seit jener Zeit sich allenthalben im Lande herumtreibe. Sie hat diese Anführungen bescheinigt, sich zur Ableistung des Diligenzeides erboten und Edictalcitation des Verklagten beantragt. [383]

Zur Beantwortung der Klage haben wir einen Termin

auf den 13. December c., Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst im Geschäftshause der Abtheilung I. anberaumt.

Der Verklagte wird hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls nach Ableistung des Diligenzeides Seitens der Klägerin dem gestellten Klageantrage gemäß die zwischen den Parteien bestehende Ehe getrennt, der Verklagte für den allein schuldigen Theil erklärt und zu den gesetzlichen Scheidungsstrafen verurtheilt werden wird.

Falkenberg OS., den 17. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht, Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Breslau, den 28. September 1875.

Am 20., 21., 27. und 28. October c. und event. noch am 3. November c., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amtes hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [620]

Der Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Tannin-Pomade,

sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern und das Wachsthum derselben zu befördern, [4614]

à Krause 75 Reichspfg.

Französische Blumenpomaden

in allen beliebten Gerüchen.

Nizzaer u. Grasser Fabrikat.

R. Hausfelder's

Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik,

Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Bekanntmachung.

An der katholischen Volksschule auf der Bruchmannsheide hierselbst soll sofort eine **zweite Lehrerstelle** besetzt werden. Das Gehalt dieser Stelle beträgt 1350 Mark pro Jahr und steigt nach definitiver Anstellung alle 3 Jahre um 90 Mark, bis zum Betrage von 1800 Mark. Außerdem wird entweder freie Dienstwohnung gestellt, oder eine Mieths-Entschädigung, welche für einen verheiratheten Lehrer 300 und für einen unverheiratheten Lehrer 150 Mark jährlich beträgt, gewährt. Ferner wird an Feder- und Dintengeld pro Schreib-Abtheilung eine Vergütung von 15 Mark gezahlt. Die Heizung und Reinigung der Schulklasse läßt die Gemeinde ausführen. Umzugskosten werden nicht erstattet. [4569]

Bewerbungsgesuche, welche mit einem vorschriftsmäßigen curriculum vitae, einer Bescheinigung, daß Bewerber im Falle der Ernennung die Stelle annehmen werde, sowie mit sämmtlichen Zeugnissen belegt sein müssen, sind bis zum 15. October cr. an den Unterzeichneten zu richten.

Altenessen, den 29. September 1875.

Der Local-Schulinspector.

Péan,

Bürgermeister.

Große Auction.

Freitag, den 8. October, Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 65**, 1. Etage,

gebr. Mahag.-, Nußbaum- und andere Möbel, u. A. 1 kleines Buffet, Trumeaux, Silberschränke mit Spiegel, große Entreeschränke, Bettstellen, Stühle, Kleiderschränke, Betten, seidene Kleider, Hausgeräthe, Lampen, Bilder, Bücher 2c.,

um 11 Uhr: **vieles Silbergeschirr**, **Nachmittags 3 Uhr im Hofe:**

1 gut erhaltenen Brettwagen, 1 Handwagen, Geschirr mit Neusilberbeschlag, 1 halbgedeckten Wagen 2c. 2c.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4631]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [4594]

Ein gebr. Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Komode und 1 Schlafsopha werden gekauft **Friedrich-Wilhelms-Straße 47**, Hof links, Parterre.

Für Damen

zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.

Photographie-Albums,

1, 2, 3 u. 5 Thlr., letztere mit Musik.

Verlobungs-Anzeigen

und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.

Visitenkarten

in neuester Art [4582]

100 auf weiß Glacee 15 Sgr.,
100 auf gelbem Carton 20 Sgr.,
100 auf marm. Carton 25 Sgr.,
auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl

Monogramme

auf Briefbogen und Couverts 100 Stück 1—1½ Thlr.

empfiehlt die Papier-Handlung

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße 51.

Visitenkarten

in neuester Art angefertigt: [4495]

pr. 100 Stück

von 15 Sgr. ab,

empfiehlt die Papierhandlung

Gustav Steller, Breslau, Ring 16.

Rouleaux,

pr. Stück 15, 20, 25 Sgr., 1—1½ Thlr., in den schönsten Farben und neuesten Mustern.

Wollene Läufer,

Meter 7½, 9, 10, 12—15 Sgr.

Sopha-Teppiche,

2½, 3, 5—10 Thlr., [4200]

nur in guter Qualität.

H. Wienanz,

Ring, goldner Becher.

Strumpfwollen,

wollene **Kopf- und Shawltücher, Knöpfe, Besätze,** aufgezeichnete **Weißwaaren,**

empfiehlt billigst [4070]

Carl Reimelt,

Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Ein Dampfkessel,

vollständig armirt, 24½ Fuß lang, 4¾ Fuß Durchmesser, mit einem **Flammenrohr von 26 Zoll Durchmesser** versehen, **ohne Fehler**, Leistung circa **25 Pferdekraft bei drei Atmosphären Ueberdruck**, gegenwärtig noch im Betriebe, ist wegen Kraftvergrößerung Mitte October c. **billig** abzugeben von der **Papier-Fabrik J. Erfurt & Altmann in Hirschberg i. Schl.** [1348]

Im Comptoir der Buchdruckerei **Herrenstraße Nr. 20** sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Vormundschafts-Berichte.

Wirthschafts-Butter

zum Tafelgebrauch, wie zum Kochen und Backen gleich vorzüglich, fast die Hälfte **ausgiebiger**, als unsere Landbutter, offerirt das Quart à 18 Sgr. stets frisch die Niederlage verschiedener Butterfabrikate [4593]

Ohlauerstraße Nr. 15.

Weintrauben,

jetzt erst schön großbeerig u. süß, versende Brutto-Pfd. 2½ Sgr. ab hier.

Rothenburg OL. bei Grünberg.

H. Petzold.

Weintrauben

vom Spalier, eine seit 1834 nicht dagewesene ganz vorzügliche Prachtwaare, versende ich in den schönsten Sorten in Kisten zu 1 bis 6 Thaler gegen Cassa, zur Cur wie für die Tafel.

Coswig bei Meißen.

[3374] **E. Waldmann.**

Grünberger Cur- und Speise-Weintrauben

versenden wir wie seither auch in dieser Saison in vorzüglicher Qualität aus eigenen Besitzungen täglich frisch, das Brutto-Pfund 25 Pf. gegen Nachnahme oder portofreie Einsendung.

Franz Loh & Co.,

[1467] **Grünberg i. Schl.**

Thürschilder.

Stammkuf. Fruchtkrausen. Jahresstassen.

Grabkreuze für 2 Thlr. 20 Sgr.

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr., Glas-, Porzellan-, Spielwaaren.

Das Dominium **Groß-Nimsdorf** bei Ober-Glogau hat einen [4613]

Brennapparat

mit sämmtlichem Zubehör, 13 bis 15 Hundert Quart, zu verkaufen.

Auf meinem Lager habe ich **circa 100 Centner Hadern** (prima Waare). Abnehmer können sich bei mir melden. Zum ferneren Bedarf bitte ich die Herren Abnehmer um weitere Aufträge bei reeller Bedienung. [1425]

Deutsch-Neukirch, Kr. Leobschütz.

J. Heidrich,

Kaufmann und Gastwirth.

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy**, Creuzburg OS., [3505] Breslau, Alexanderstr. 10.

Ein brauner Wallach,
stark und gesund, 5" groß, 8 Jahr alt zu verkaufen **Matthiasstr. 23.**

Der Bockverkauf
in meiner **Rambouillet-Heerde** beginnt **den 8. October.**
Petersdorf b. Bhnh. Spittelndorf.
[1202] **Schneider.**

Der Bockverkauf
aus meiner Stammschäferei beginnt am 16. October. [3935]
Nitsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.

Schwaben,
Wanzen, überhaupt Ungeziefer aller Art, vertilge ich sicher unter Garantie. Bestell. Kupferschmiedestr. 44 im Laden der Färberei. [3740]
J. Heinrich, Kammerjäger.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine gep. Erzieherin, ev., noch in Stellung, wünscht Neujahr ein anderes Engagement. Gef. Offerten wird Herr Rector **Steuer**, Ritterplatz Nr. 17, die Güte haben anzunehmen.

Une française cherche à donner des leçons de Grammaire et de Conversation, elle accepterait aussi un engagement dans une école ou dans un pensionnat. Adresser les offres chez Madame **Schubert**, Schuhbrücke 27. [3730]

Eine Wirthschafterin
f. Land- u. Viehwirthschaft sucht Stell. Adr. P. K. Mühlgasse 25, 2 Tr. rechts.

Ein Lagerhalter
für einen Consumverein in der Hüttengegend Oberschlesiens, welcher mit dem Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, wird unter günstigen Bedingungen zu sofortigem Antritt gesucht durch [1469]
das Auskunfts-, Vermittelungs- und Vermiethungs-Bureau H. Loebinger & Comp.
Beuthen OS.

Eine alleinstehende Person in gesetzten Jahren, ohne jeglichen Anhang, mit feiner Küche, Vieh- und Milchwirthschaft vertraut, sucht ähnliche sowie bei einzelnen Herren Stellung, gleichviel Stadt oder Land.
Offerten werden Hauptpost postlagernd Breslau bis 15. d. M. unter O. W. erbeten. [3713]

Als Reisender
für eine **bedeutende Leinenfabrik** findet ein junger **gewandter** Verkäufer Engagement. **Hohes Salair und Tantième.** Befähigte Bewerber belieben Offerten, die Genaues über bisheriges Wirken enthalten, durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** sub **J. B. 7827.** einzusenden. [4598]

Für ein Engros-Geschäft in Farbewaaren, Droguen und Colonial wird ein **tüchtiger Reisender** bei **gutem** Salair, sowie ein Lehrling gewünscht. Adressen postlagernd Postamt 4 A. B. 40 Breslau. [3701]

Ein gewandter Buchhalter
empfiehlt sich zur Führung der Bücher für täglich einige Stunden. — Gefl. Offerten werden unter A. Z. 28. in der Exp. der Bresl.-Zeitung erbeten.

Offene Stellen.
Nach Ablauf des Quartals sind sowohl im kaufmännischem als auch im land- und forstwirthschaftlichem Fache verschiedene „Vacanzen" eingelaufen. Germania, Breslau, Gräbschenerstraße Nr. 14.

Ein junger Mann mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht in seinen Freistunden Beschäftigung. Gefl. Offerten unter S. Nr. 30. in dem Briefkasten der Breslauer-Zeitung. [3750]

Ein junger Mann
der mit der Strohutbranche vertraut ist, findet pr. sofort Stellung Näheres unter Chiffre N. 29. in dem Briefkasten der Breslauer-Zeitung. [3732]

Zur selbstständigen Führung eines größeren Stabeisen- u. Kurzwaaren-Geschäftes in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein unverheiratheter
junger Mann,
christlicher Confession, **gesucht.**
Gehalt bei freier Station 1000 Mark p. a. [4617]
Antritt nach Uebereinkommen.
Kenntnisse der poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Bewerber mit guten Referenzen, welche in der Eisen- und Kurzwaarenbranche gelernt und conditionirt haben, belieben ihre Offerten sub **X. 2173** bei **Rudolf Mosse, Breslau**, niederzulegen.

Ein Locomotiv-Führer
zu einer kleinen Baumaschine wird sofort aufgenommen bei
F. Serafini & Comp., Bauunternehmer.
Weißstein bei Waldenburg in Schlesien. [1448]

Ein junger Mann, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, wird pr. 1. November c. gesucht.
Adressen unter R. B. 27 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3715]

Ein solider junger Mann,
(26 Jahre), Landwirth, militärfrei, sucht mit einem netten, vermögenden Mädchen in Correspondenz zu treten, um sich zu verheirathen und ein Gut pachten zu können. Photographie erwünscht. [3640]
Offerten erbeten sub **Z. 99**, postlagernd Poln. Neukirch.

Ein junger Mann,
welcher seine Lehrzeit in einem Eisengeschäft absolvirt hat, findet sofort Stellung. Offerten **C. T. E. 99** postlagernd Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Für ein auswärtiges Fabrikgeschäft wird sofort **ein junger Mann** welcher mit der Kurz- und Drechslerwaaren Branche vertraut, für Comtoir und Lager gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen werden in der Expedition der Breslauer Zeitung unter **Nr. 20** erbeten. [1451]

Für mein Damen-Confection- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen jungen Mann fürs Lager.** [4532]
Neisse. D. Block.

Ein mit der **Bierbrauerei-Artikel-Branche** vollständig vertrauter junger Mann, der die Kundschaft genau kennt, wird unter günstigen Bedingungen für ein **Breslauer** Haus zum baldigen Antritt **gesucht.**
Offerten sub **H. 23045** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich [4630]
einen Commis,
tüchtigen Verkäufer, zum möglichst baldigen Antritt.
Liegnitz. Gustav Pape.

Zum sofortigen Antritt suche ich **einen Commis**, der polnisch spricht und in einer Eisenwaaren-Handlung bereits servirt hat. [3671]
Beuthen OS.
A. Lomnitz Wwe.

1 Verkäufer
für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. November. [1476]
Waldenburg i. Schl.
Nathan Finke.

Musiker-Gesuch.
Behufs Completirung der hiesigen Stadtkapelle werden für **sofort** Musiker sämmtlicher Instrumente gesucht. Insbesondere **1 erster und zweiter Clarinettist**, 1 Oboer, 1 Fagottist, 1 Cellist, 2 tüchtige erste Geiger. [1465]
Gehalt 20—25 Thaler.
Instrumente vorhanden.
Greifswald, im October.
Wilenski, Musikdirector.

Ein Drucker,
der auf der Sigl'schen Handpresse Bescheid weiß, findet sofort dauernde und angenehme Stellung in **F. Görke's** Buchdruckerei in **Myslowitz.** Reisegeld wird vergütet. [4618]

Ein Stuccateur, Werkführer, welcher seine Stellung verändern will, sucht vom 1. oder 15. November eben eine solche Stellung. Offerten unter Chiffre **P. P. 21**, Expediton der Breslauer Zeitung. [3645]

Ein Ziegelmeister,
in allen Branchen der Ziegelfabrikation erfahren, mit allerhand Oefen, auch Ringöfen vollständig vertraut, sucht per Neujahr 1876 anderweitige Stellung, womöglich in der Nähe Breslaus. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **P. P.** postlagernd Bahnhof Nikolausdorf, Kreis Lauban, erbeten. [3638]

Ein Ziegelmeister, 37 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, in sämmtlichen Ziegeleien mit und ohne Dampf Betrieb, sowie mit allerhand Oefen ganz firm, sucht vom 1. Januar 1876 eine dauernde Stellung. Gef. Off. erb. man an Herrn Gastwirth **Barsch** zu **Kobelwitz.** [3644]

Wir suchen zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen**
Müllergesellen
bei gutem Lohne. [1433]
Guttmann & Richter, Tarnowitz.

Die 1. Assistentenstelle,
bei 450 Mark jährl. Gehalt und freier Station, ist auf hiesiger Herrschaft vacant und soll vom 1. Novbr. c. ab anderweitig besetzt werden. [1464]
Bewerber müssen im Rechnungswesen gut vertraut sein und wird persönliche Vorstellung gewünscht.
Gr.-Peterwitz, den 4. October 1845.
Gräflich zu Limburg-Stirumsches Wirthschafts-Amt.

Ein tüchtiger, gewandter
Kellner
kann sich zum sofortigen Antritt melden. Näheres bei [1470]
A. Merkel in Myslowitz.

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Ein Lehrling (Christ)
von auswärts mit den nöthigen Schulkenntnissen eine für Breslauer Seidenwaaren-Engros-Geschäft wird gesucht. Meldungen unter Q. L. 1288 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [4615]

Für mein Colonial- u. Distillations-Geschäft, suche ich **1 Commis und 2 Lehrlinge** zum sofortigen Antritt.
M. Jacoby,
[3749] Crossen an der Oder.

Zwei Lehrlinge
für ein lebhaftes Specerei-Geschäft können bald antreten. Näheres durch **G. Scheer**, Matthiasstr. Nr. 24.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum sofortigen Antritt.
Ratibor. [1450]
Adolph Schück,
i. F.:
Louis Schlesinger Nachfolger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Comptoir,
zwei Zimmer parterre, ist **Ring 38** vom 1. Jan. ab zu vermiethen. [3679]

Antonienstraße Nr. 30
ist die 1. Etage zu vermiethen. Näh. daselbst. [3746]

Nicolaistadtgraben 3b
ist ein geräumiges Comptoir mit gr. Lagerkeller sofort oder per 1. Januar zu vermiethen. Näheres Antonienstr. Nr. 30, 1 Treppe. [3747]

Gräbschnerstraße 30
ein Geschäftslocal nebst Wohnung zu vermiethen. Näh. beim Eigenthümer.

Tauenzienstraße 7,
in der Nähe des Tauenzienplatzes, ist per Ostern die 1. Etage zu vermiethen.
Näheres bei **Engel**, Ring 7.

Ein Geschäftslocal
nebst Wohnung ist **N.-Taschenstraße Nr. 4 per Ostern** zu vermiethen. — Vorläufig noch als Wohnung benutzt, kann die Einrichtung nach Wunsch stattfinden. [3735]
Näheres Schweidnitzerstraße 10, bei **Baruch & Löwy.**

Zu vermiethen:
a) **Kleinburgerstraße 22**, mehrere Mittel-Wohnungen ermäßigten Preisen; [4626]
b) die **Villa Kleinburgerstraße 16** im Ganzen oder getheilt.
Näheres bei Posner, Blücherpl. 6/7.

Für 1 Herrn vom Stande eine möblirte Wohnung (1—2 Zimmer), in der Nähe des Königs-, Tauenzienplatzes oder Ring. [4624]
Offerten sub H. 23043 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

Ein fr. möbl. Zimmer, sep. Eing., vornh., Altbüsserstr. 11, III. sof. z. v.

Carlsstr. 40
ist per 1. April 1876 die ganze dritte Etage mit Wasserleitung und Closet für 400 Thlr. zu vermiethen. [3748]
Näheres daselbst in der 2. Etage.

Schmiedebrücke 50
ist die dritte Etage per 1. Jan. 1876 zu vermiethen. Näheres bei [3737]
M. Karfunkelstein.

Friedrichstr. Nr. 68,
an der Zimmerstraße,
1 Wohnung 1. Etage, mit Gas und Wasserl. **bald zu bez.** Näh. daselbst in der Restauration oder Reuschestr. Nr. 7, 1. Etage, im Compt. bei **Benno Schefftel** des Morg. von 8—9 Uhr, Nachm. 2—3 Uhr. [4299]

Friedrich-Wilhelmsstr. 29
ist pro Neujahr eine Wohnung 2. Et., 5 Stuben, Küche, Entree, Wasserleit., für 220 Thlr. zu vermiethen. [3705]

Friedrichsstr. 6 ist eine Wohnung, 1. Et., für 140 Thlr. sofort, eine für 160 Thlr. zu Neujahr zu verm.

Am Blücherplatz
in der Hof-Etage zwei Stuben — große Weinkeller — Laden. [3707]
Näh. **Zimmerstraße 19**, II.

Museums-Platz 9
ist für 1. April 1876 im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Bade-Cabinet und Beigelaß, mit Gas- und Wasserleitung, zu verm. Näh. b. Haushälter das.

Ein großer Laden ist **Kupferschmiedestraße 30** per 1. Januar zu vermiethen. [3725]
Näheres daselbst beim Wirth.

Beachtenswerth für Apotheker.
Für die hierorts neu zu errichtende dritte Apotheke ist ein passendes und gelegenes Local nebst dem nöthigen gewölbten Raum, zum Laboratorium sich eignend, außerdem Keller- und Bodenräume, auch großer Hofraum zu vermiethen. Näheres bei **E. Lustig, Ratibor**, große Vorstadt. [1432]

Breslauer Börse vom 5. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,50 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130 G	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	84,75 B	—
do. do.	4	96 G	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	94,65 bz	—
do. do.....	4½	100 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95G II. 95 B	—
do. do.....	4½	99,75 etbzG	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. 94,50 B	—
do. do.....	4½	100 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,95à90 bzB	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10à15 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.....	4½	100,40 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 bz	—
do. do.....	5	100,25à30 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	·	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,50à75 bz	—
do. Loose 1860	5	117,25 bz	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,70à70 bzB	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	-	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	78,75 bz	—
Oberschl. ACD	3½	139,25 bz	—
do. B.....	3½	—	—
do. E.....	3½	131,40 etbzG	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	97,25 G	—
do. St.-Prior..	5	104,60à105 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freibnrger....	4	89 B	—
do. Litt. F.	4½	93,50 G	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	91 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	86,00 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 bzB	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	100,50 etbzB	—
do. Lit. G....	4½	97,50 G	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103,25 B	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,30 G	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 bzG	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B,...	5	—	—
Lombarden..	4	185 G	pu 185,50à85 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 492 bzB
Rumänen-St.-A.	4	30,75bzgestren	pu 30,50 bzG
do. St.-Prior.	8	— [30,60à75bz	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	67 G	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 B	—
D. Reichsbank	—	150 B	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	— [25bz	—
Prov. Maklerb.	—	— [gestern 91,	—
Schl. Bankver.	4	90,75à90,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	95 B	—
do. Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	89,25 G
Oesterr. Credit	4	365 G	pu 367à66 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do, Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	52 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	27 G
Laurahütte....	4	83 B	pu 83à82,75 bz
Moritzhütte...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	63,50 bz
do. do. II.	4	—	63,50 G
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	52 B
Vorwärtshütte.	4	—	20 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	180,50 et à80,20 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	273 bzG	—

Wechsel-Course vom 4. October.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169 bz	—
do. do.	3½	2M.	167,60 bz	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,31 bzB	—
do. do.	3	3M.	20,18 bz	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,70 B	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	272,30 B	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	180,10 bzG	—
do. do..	4½	2M.	178,60 bzG	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,.....	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer.	18	75	17	75	15	50
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	17	80	16	10	14	25
Roggen,.....	16	80	14	80	13	—
Gerste, alte.....	17	—	15	50	14	—
do. neue.....	15	80	14	—	12	20
Hafer, alter.....	17	60	15	60	15	20
do. neuer.....	17	—	15	40	13	80
Erbsen,.....	20	50	10	—	15	90

Notirungen der von der Handelskhmmer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps.....	28	—	27	—	25	—
Winter-Rübsen.....	26	75	25	50	24	50
Sommer-Rübsen.....	—	—	—	—	—	—
Dotter.....	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.....	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33,00—34,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 6. October.
Roggen 151,00 Mrk., Weizen 190, Gerste 144 Hafer 160, Raps 280 Rüböl 58, Spiritus 45,70.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 45,50 bzB., 44,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,70 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,78 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.